

Zeitschrift: Schulblatt des Kantons Zürich
Herausgeber: Bildungsdirektion Kanton Zürich
Band: 97 (1982)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen der kantonalen Schulbehörden

Allgemeines

Schulsynode des Kantons Zürich

Protokoll

der Versammlung der Prosynode vom 9. Juni 1982, 14.15 Uhr,
Restaurant Du Pont, Zürich

Geschäfte:

1. Begrüssung
2. Mitteilungen des Synodalvorstandes
3. Allfällige Eröffnungen des Erziehungsrates
4. Pendente Anträge der Kantonalen Schulsynode
5. Laufende Geschäfte der Erziehungsdirektion
6. Geschäftsliste der Synodalversammlung 1982
7. Allfälliges

Anwesend:

a) Stimmberechtigte:

SV H. Müller, Vorsitz
D. Lehmann, Vizepräsident
B. Bouvard, Protokoll

Schulkapitel: Affoltern, Bülach, Dielsdorf, Horgen-Süd, Meilen, Pfäffikon, Winterthur-Nord, Zürich Abt. 1—5

Mittelschulen: Seminar für Pädag. Grundausbildung, Arbeitslehrerinnenseminar, Direktion der Sekundarlehrerausbildung, Kantonsschulen Rämibühl (MNG), Freudenberg, Hottingen, Riesbach, Stadelhofen, Rychenberg, Bülrain, Zürcher Oberland Wetzikon, Zürcher Unterland Bülach, Kant. Maturitätsschule für Erwachsene Zürich

Universität: Prof. Keller, Delegierter der Universität

b) Gäste:

Erziehungsräte Prof. P. Frei, F. Seiler

ED: Dr. R. Roemer, Frl. Dr. A. Trutmann, W. Frei, Th. Kaul, Dr. L. Oertel, H. Rothweiler

Freie Lehrerorganisationen: ZKLV, LVW, SKZ, ORKZ, ELK, MKZ, ZKHLV, KHVKZ, ZKKK

Entschuldigt:

Die Direktoren der Kantonsschulen Enge, Limmattal, Winterthur, Wiedikon, Rämibühl sowie die Rektorin der Universität, der Direktor des ROS, die Direktorin des Hauswirtschaftslehrerinnenseminars Pfäffikon, der Direktor des Technikums Winterthur, der Präsident des Verbands der Lehrer an staatlichen Mittelschulen, der Präsident des LV Zürich, der Präsident des Schulkapitels Andelfingen

1. Begrüssung

«Ueber den deutlichen Entscheid des Zürcher Souveräns vom letzten Sonntag zum Schuljahrbeginn hat sich — wie dies bei Siegen und Niederlagen üblich ist — die eine Seite männiglich gefreut, die andere ihrem unausweichlichen, teilweise vorausgesehenen Bedauern Ausdruck gegeben.

Die Bemühungen in der freiwilligen Zusammenarbeit unter den Kantonen, im Bereich des Schulwesens gewisse Vereinheitlichungen zu erzielen, haben einen bitteren Rückschlag erlitten. Die Einsicht in staatspolitische Notwendigkeiten hat gegen emotionale Argumente eine enttäuschende Niederlage einstecken müssen.

Auf eidgenössischer Ebene, wo bereits drei Vorstösse hängig sind, wird nun gezwungenermassen eine Angleichung des Schuljahrbeginns anzustreben sein. Ob eine Bundeslösung, durch welche die kantonale Schulhoheit nicht unwesentlich tangiert würde, sympathisch wäre, oder ob der Status quo noch über viele Jahre Bestand haben wird, bleibe momentan dahingestellt.»

Mit dieser Erklärung heisst der Präsident der Zürcher Schulsynode, H. Müller, die anwesenden Damen und Herren zur Versammlung der Prosynode 1982 herzlich willkommen. Einen besonderen Gruss entbietet er den beiden Erziehungsräten Prof. P. Frei und F. Seiler, dem neugewählten Vertreter der Universität, Prof. Keller, den Vertretern der ED, den Stufenpräsidenten und dem erstmals an der Prosynode wirkenden Synodalaktuar B. Bouvard.

Gemäss §§ 328—330 des Unterrichtsgesetzes sowie §§ 41/42 des RSS hat die Versammlung der Prosynode die Anträge an die Schulsynode zu begutachten und die Geschäftsliste der Synodalversammlung zu verabschieden.

Stimmberechtigt sind der Abgeordnete der Universität, die Leiter der Kant. Lehrerbildungsanstalten und der Mittelschulen, die Präsidenten der Schulkapitel sowie die drei Mitglieder des Synodalvorstandes. Die von der Versammlung gewählten Stimmenzähler Th. Hintermann (Kap. Zürich, 4. Abt.) und H. Pfister (Kap. Zürich, 3. Abt.) stellen 31 Stimmberechtigte fest. Auf Anfrage des Vorsitzenden genehmigt die Versammlung die vorliegende Traktandenliste stillschweigend.

2. Mitteilungen

- 2.1 Die Versammlung nimmt die Berichte der Erziehungsdirektion und der Schulsynode für 1981 zur Kenntnis.
- 2.2 Der Erziehungsrat hat das neue Konzept H+H der Volksschule in die Vernehmlassung gegeben. Die Lehrerschaft wird Gelegenheit haben, in den Kapitelsversammlungen das Konzept zu begutachten. Grundsätzlich liegt dem Konzept ein gleiches Bildungsangebot für Knaben und Mädchen zugrunde, d. h. nicht nur das Fächerangebot soll gleich sein, sondern auch die Stundenzahl soll ausgeglichen werden.

Mitte Mai hat der SV an einer eigens zu diesem Thema einberufenen Synodal-konferenz die Stufenvertreter und die Präsidenten der freien Lehrerorganisatio-nen über das Konzept orientiert. Allgemein wurde damals bedauert, dass die Lehrer zur Ausarbeitung des Konzeptes nicht beigezogen worden waren. Der SV hat dem Wunsch aller Stufenvertreter entsprochen und dem ER ein Gesuch um eine Fristverlängerung der Begutachtung eingereicht.

ER F. Seiler teilt der Versammlung mit, dass der ER dem Gesuch an seiner letzten Sitzung entsprochen und die Begutachtungsfrist bis zum 30. Juni 1983 erstreckt hat.

- 2.3 Kapitelsbesuch. Der SV hat, da das Gesetz keine genauen Angaben macht, folgender Regelung zugestimmt: Jeder Lehrer, der 14 und mehr Stunden an der Volksschule unterrichtet, ist zum Besuch der Kapitelsversammlungen verpflichtet, auch wenn er am Samstagmorgen keine Stunden erteilt. (Veröffentlichung im Schulblatt Nrn. 7/8.)
- 2.4 Stundenplanreglement. Die Vernehmlassung wird am 30. Juni 1982 abgeschlos-sen. Das überarbeitete Reglement soll möglichst bald zur Anwendung kommen.
- 2.5 Kantonale Tagung «Ausländerkinder in unseren Schulen». Der SV hat das Pa-tronat in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Abteilung der ED übernom-men. Die Gemeindeschulpflegen für die Volksschullehrer und die Rektorate für die Mittelschullehrer werden aufgefordert, Gesuche für eine Teilnahme zu be-willigen.
- 2.6 Synodalkommission «Koordination im Deutschunterricht». Die Kommission wird unter dem Vorsitz von Prof. Sitta ihre Arbeit noch vor den Sommerferien auf-nehmen. Neben den Autoren haben je ein Vertreter der einzelnen Stufen in der Kommission Einsitz genommen. Der Synodalpräsident H. Müller vertritt die Syn-ode. Hauptthemen werden sein: Terminologie im Bereich der Grammatik und die Zielsetzung im D-Unterricht im allgemeinen.

3. Allfällige Eröffnungen des ER

Die beiden anwesenden Vertreter des ER haben keine Eröffnungen zu machen.

4. Pendente Anträge der Kantonalen Schulsynode

Es liegen folgende Anträge der Synode aus früheren Jahren vor:

1. Neukonzeption des Handarbeitsunterrichtes für Knaben und Mädchen (1971)
2. Besoldeter Fort- und Weiterbildungsurlaub für Volks- und Mittelschullehrer (Zu-sammenfassung zweier Postulate 1974/78)
3. Musik an der Sekundarschule (1976)
4. Revision der Lehrpläne (1976)
5. Reform der Synodalorganisation (1979)

Die Versammlung der Prosynode beschliesst stillschweigend, diese fünf Postulate aufrechtzuerhalten.

H. Wachter, Präsident der SKZ, verliest den Text einer durch die DV der SKZ gutzu-heissenden Resolution und bittet die Mitglieder der Prosynode, der SKZ-Resolution die nötige Unterstützung zukommen zu lassen. Im wesentlichen wird darin die so not-wendige Gesamtrevision der Lehrpläne aller Stufen gefordert. Die Prosynode unter-

stützt den Resolutionstext, hat sie doch ihrerseits den pendenten Antrag der Synode aus dem Jahr 1976 zur Revision der Lehrpläne klar angenommen.

H. Sulzer (Präs. Kap. Zürich, 5. Abt.) drückt seinerseits den Wunsch der Vorstandskonferenz aus, welche forderte, dass die Kommission zur Ueberprüfung der Lehrpläne endlich ins Leben gerufen wird. «Der ER wird eingeladen, sobald als möglich die Kommission zur Ueberprüfung der Lehrpläne und Stundentafeln aller Stufen einzusetzen. Vorgängig sind unbedingt die Rahmenbedingungen durch den ER in Zusammenarbeit mit den Stufenvertretern festzulegen.»

Der SV nimmt die beiden Voten zur Kenntnis und wird deren Inhalt dem ER in geeigneter Form unterbreiten.

5. Laufende Geschäfte der Erziehungsdirektion

Anstelle eines Tagesreferenten hat der SV einzelne Mitarbeiter der ED gebeten, die Versammlungsteilnehmer über wichtige laufende Geschäfte zu orientieren.

5.1 Pädagogische Abteilung

5.1.1 SIPRI (H. Rothweiler, Projektleiter)

Zur Information über den Stand des Projektes werden die Mitteilungen sechs der Projektleiter SIPRI, W. Heller und Salamin, sowie ein Uebersichtsblatt über die Tätigkeiten in den schweizerischen und im Zürcher Projekt abgegeben.

H. Rothweiler gibt am Beispiel des Teilprojektes 2 «Funktionen und Formen der Schülerbeurteilung» im Kanton Zürich Einblick in die Projektarbeiten.

Eine Gruppe von Lehrern aus dem Schulhaus Gerberacher in Wädenswil hat sich nach einer Orientierung durch die Projektleiter im Sommer 1981 zur Mitarbeit als SIPRI-Schule entschlossen. Die Lehrer erwarten von der Mitarbeit im SIPRI Hilfen für die Gesamtbeurteilung und zur individuellen Erfassung des Schülers, Formen der Schülerbeurteilung, mit denen weniger Druck auf die Schüler ausgeübt wird, und eine gute Teamarbeit der Lehrer.

Zusammen mit den Projektleitern (Mitarbeiter des Pestalozzianums) und im Kontakt mit der erziehungsrätlichen Kommission «Schülerbeurteilung» wurde in einem ersten Schritt — ausgehend von den Erfahrungen der Lehrer — Uebersicht und Zusammenhänge der verschiedenen Funktionen und Formen der Schülerbeurteilung erreicht, die im täglichen Unterricht oft verdrängt und unter dem Schwerpunkt von Selektionsfragen wahrgenommen wird.

Als Konsequenz dieser Ueberlegungen entschloss sich das Projektteam, die gezielte Förderung einzelner Schüler zu erproben. Dafür wurden Hilfen für die Beobachtung und Beurteilung einzelner Schüler erarbeitet. Die Ergebnisse der individuellen Beurteilung sollen mit den Schülern und mit den Eltern besprochen werden.

Durch die Projektleiter wird der Kontakt zum schweizerischen SIPRI-Projekt «Schülerbeurteilung», der Austausch von Erfahrungen und Arbeitsunterlagen gewährleistet.

Die Information im Projekt SIPRI erfolgt u. a. durch Gespräche mit Lehrerorganisationen, Institutionen des Bildungswesens im Kanton Zürich, durch Artikel im Mitteilungsblatt des Zürcher Kantonalen Lehrervereins, durch Tagungen und Kurse sowie durch Artikel in der Tagespresse. Die Schulkapitel werden eingeladen, Kapitelsversammlungen zu SIPRI allgemein oder zu speziellen Themen zu veranstalten.

Auskünfte für Interessenten erteilt der SIPRI-Koordinator, Pädagogische Abteilung, Haldenbachstrasse 44, 8090 Zürich, Telefon 252 61 16.

5.1.2 Bericht über Schulversuche der PA

Dr. L. Oertel orientiert:

Von den Schulprojekten der PA stellt er diejenigen Schulversuche vor, die gegenwärtig in einer wichtigen Entscheidungsphase sind.

— «Schule in Kleingruppen»

In die Kleingruppen (Kloten, Feuerthalen, Wallisellen, Lufingen) werden schulisches und familiär angeschlagene Schüler aufgenommen, die nicht so recht in die Typologie der Sonderklassen passen. Am 17. Juni 1982 werden ein umfangreicher Bericht über die Versuchsergebnisse und verschiedene Stellungnahmen zum Versuch, u. a. von der KSL, den Schulpflegern der Versuchsgemeinden, in der Kommission für Schulversuche behandelt. Dabei steht auch zur Diskussion, welche Fortsetzung das Kleingruppenkonzept finden soll. Es werden u. a. Möglichkeiten gesucht, wie die «Schule in Kleingruppen» in den bestehenden Organisationsrahmen des Schulwesens eingebaut werden kann. Sofern der ER diesen Überlegungen zustimmt, wird ab Frühjahr 1983 eine zweite Versuchsphase einsetzen.

— «Individualisierung an der Mittelstufe»

In zwei Versuchsabschnitten, der erste für den Deutsch-, der zweite für den Realienunterricht, wurden Ansätze gesucht, mit denen den Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Schüler besser Rechnung getragen wird. Dem ER wird über diese Arbeiten im Sommer 1982 Bericht erstattet. Offen ist die Frage, ob und in welchem Rahmen diese Arbeiten Fortsetzung finden werden.

— «Wahlfachstundentafel für die 3. Sekundar- und 3. Realschulklassen»

Die Diskussionen um eine generelle Regelung sowohl der Unterrichtsverpflichtung für die Lehrer der Volksschule als auch der Ausrichtung über Staatsbeiträge (an Wahlfachunterricht) machen vermutlich eine zweijährige Verlängerung der versuchsweisen Einführung notwendig. Der ER wird noch vor den Sommerferien entscheiden.

«Abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe (AVO)»: Am 2. März 1982 hat der ER eine modifizierte Konzeption AVO beschlossen. Damit konzentrieren sich weitere Versuche auf die Durchlässigkeit, vor allem über den Niveauunterricht in Mathematik und Französisch, sowie auf eine für alle Oberstufenschüler gleiche Stundentafel (vorläufig ohne Koedukation in der Handarbeit). In einem Schreiben des Erziehungsdirektors sind alle Schulpflegern für die Oberstufe auf das modifizierte Konzept aufmerksam gemacht und auf die Möglichkeit der Mitarbeit für die Lehrer hingewiesen worden. Erste Anmeldungen interessierter Oberstufenlehrer liegen vor, und es werden zurzeit Informationsgespräche mit den Interessenten geführt.

5.2 Abt. Volksschule

5.2.1 Revision des Zeugnis- und Promotionsreglementes (W. Frei)

Die neue Uebertrittsordnung muss vom Kantonsrat genehmigt werden, was im Herbst 1982 möglich ist. Die Wegleitung sowie die Ausführungsbestimmungen könnten erstmals im Frühjahr 1984 zur Anwendung kommen. Gerne würde man noch die Ergebnisse des Versuchs «Verzicht auf das Herbstzeugnis der 1. Klassen der Primarschule» miteinbeziehen. Es ist vorgesehen, sobald als möglich eine Kommission mit den Vorarbeiten zur Revision des Promotionsreglementes zu beauftragen.

5.2.2 10. Schuljahr (W. Frei)

Das erste Konzept der erziehungsrätlichen Kommission wurde vom ER sowie vom RR als zu aufwendig taxiert. Trotzdem wurde eine Motion des Kantonsrates als erheblich erklärt. Darin wird der Auftrag erteilt, ein kostengünstigeres Konzept auszuarbeiten. Dies ist bereits geschehen und dem ER mit kleinen Änderungen des Erziehungsdirektors zur Genehmigung unterbreitet worden. Neben den bestehenden Versuchen in Küsnacht, Zürich und Winterthur sind auch in Urdorf und Effretikon weitere Versuche geplant. Gegenwärtig gehören die Lehrer am 10. Schuljahr nicht der Volksschule an; sie sind Gemeindeangestellte. Die Bestrebungen, dass auch diese Lehrer der VS angehören, sind im Gange.

5.2.3 «150 Jahre Volksschule» (T. Kaul)

Der Referent setzt 6 Schwerpunkte, welche in Vorbereitung sind:

1. Festakt in der Kirche Küsnacht und abends im Kongresshaus (25. September 1982)
2. Tonbildschau 150 Jahre Volksschule
3. Ausstellung 150 Jahre VS in Uster, Winterthur, Bülach und Zürich. Vielleicht lässt sich daraus eine ständige Schulausstellung konzipieren.
4. Medienpaket: Presse, Zürcher Chronik, Schule und Elternhaus (Stadt Zürich)
5. Festschrift
6. Aktivitäten in den einzelnen Schulgemeinden des Kantons

Der Präsident des ZKLK (K. Angele) weist bei dieser Gelegenheit auf die durch den ZKLK organisierte Vortragsreihe hin.

5.2.4 Fragen der Lehrmittelbeschaffung und deren Begutachtung

ER F. Seiler nennt die Gremien, die bei der Entstehung und Entscheidung mitwirken. Bei kantonalen Lehrmitteln ist es die Stufenlehrmittelkommission in Zusammenarbeit mit den Lehrern der betreffenden Stufe, die der kantonalen Lehrmittelkommission Antrag auf die Schaffung eines neuen Lehrmittels stellt. Die kantonale Lehrmittelkommission, die sich aus den beiden Lehrervertretern im ER, den Direktoren der Lehrerbildungsanstalten, den Vertretern der ED inkl. Lehrmittelsekretär und einem Mitglied des Synodalvorstandes (Gast) zusammensetzt, stellt ihrerseits dem ER Antrag.

F. Seiler betont aber, dass auch einzelne Lehrer Anträge für die Schaffung neuer Lehrmittel an die kantonale Lehrmittelkommission stellen können. Üblicherweise wird die kantonale Lehrmittelkommission (LMK) die Anträge der entsprechenden Stufenlehrmittelkommission zur Stellungnahme unterbreiten. Heute sind es meistens mehrere Autoren, die, in enger Zusammenarbeit mit Fachexperten, für neue Lehrmittel verantwortlich zeichnen. Der Vorwurf, dass nur sogenannte «Fachidioten» neue Lehrmittel schaffen, wird dadurch entschärft, und der berechtigten Forderung nach stufengemässen Lehrmitteln wird somit vermehrt Rechnung getragen. Zur Frage der Begutachtung eines Lehrmittels durch alle Lehrer der VS führt F. Seiler weiter aus, dass sich die Häufung solcher Begutachtungen einerseits bestimmt negativ auf das Interesse der stufenfremden Lehrer auswirken könne, andererseits möchte er die Lehrer jedoch erneut aufrufen, niemals auf dieses Gewohnheitsrecht zu verzichten. Die Zürcher Lehrerschaft nehme in dieser Beziehung gesamtschweizerisch gesehen eine privilegierte Stellung ein.

5.3 *Ausbildung der Mittelschullehrer (Dr. Albertine Trutmann)*

Die vom ER eingesetzte Studienkommission zur Neugestaltung der Mittelschullehrerausbildung hat ihre Arbeit am 28. April 1982 abgeschlossen und der ED, Abt. Universität, den Schlussbericht übermittelt.

Bereits am 4. November 1981 hatte der Regierungsrat zur Motion Nr. 1779 vom Oktober 1977 betreffend die gesetzliche Regelung der Mittelschullehrerausbildung Stellung genommen. Er stützte sich dabei auf die Arbeiten der Studienkommission und legte folgende Hauptpunkte dar:

- Keine strukturelle Aenderung der Mittelschullehrerausbildung.
- Grundlage der Ausbildung ist nach wie vor ein vollwertiges Fachstudium.
- Die pädagogische und didaktische Ausbildung des Mittelschullehrers an der Universität soll ausgebaut werden.
- Es ist nicht zweckmässig, auch die Mittelschullehrer im pädagogischen und didaktischen Bereich am Seminar für Pädagogische Grundausbildung auszubilden. (Die erziehungswissenschaftliche und die methodisch-didaktische Ausbildung können nicht von der fachlichen Ausbildung und den späteren praktischen Erfordernissen losgelöst werden.)
- Die Verbesserung der pädagogischen und didaktischen Ausbildung des Mittelschullehrers darf nicht zu einer wesentlichen Verlängerung des Studiums führen (keine Schlechterstellung gegenüber Absolventen der ETHZ): Verlängerung um ein bis zwei Semester vorgesehen.

Zu den Vorschlägen im einzelnen:

- Verlängerung der fachdidaktischen Kurse von zwei auf vier Semesterwochenstunden
- Unterrichtspraktikum der Lehramtskandidaten auch im Neben- oder Zusatzfach obligatorisch
- Neuumschreibung der Stellung und Funktion des Fachdidaktikers: Fachdidaktiker ist gewählter Mittelschullehrer, wird jedoch für seine Funktion als Fachdidaktiker durch den Regierungsrat auf vier Jahre, mit der Möglichkeit zweimaliger Wiederwahl, gewählt, grössere Entlastung von der Lehrtätigkeit als Mittelschullehrer; revidierter Aufgabenkatalog: Unterricht, Betreuung der Kandidaten, Einsatz der Übungslehrer, Mitarbeit in Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für Übungslehrer und Praktikumsleiter, Durchführung von Tagungen mit den Übungslehrern.
- Entlastung des Präsidenten der Diplomkommission für das höhere Lehramt und des Leiters der Abteilung Höheres Lehramt von administrativen und organisatorischen Arbeiten durch Einsatz eines Sachbearbeiters und Koordinators für die Mittelschullehrerausbildung (RRB vom 6. Mai 1981).

Die kantonsrätliche Kommission hat den Bericht des Regierungsrates behandelt. Sie beschloss jedoch am 4. März 1982, die Beratungen auszusetzen, bis der Schlussbericht der erziehungsrätlichen Kommission vorliegt.

Die Abteilung Universität wird den Schlussbericht dem ER vorlegen und dabei auch Vorschläge für die Entlastung der Fachdidaktiker unterbreiten.

5.4 *Veränderungen in der Führungsstruktur der Universität nach der Annahme der Aenderungen des Unterrichtsgesetzes betreffend die Universität*

Die neuen Gesetzesbestimmungen sollen auf Frühling 1984 in Kraft treten. Die ED setzt diesen Sommer eine Arbeitsgruppe ein, die sich mit den universitätsinternen Folgearbeiten der Gesetzesänderung befassen soll, insbesondere z. B.

mit der Führungsstruktur Rektor—Prorektoren. Sie soll ein Entwurf für eine Teilrevision der Universitätsordnung in den von den neuen Gesetzesbestimmungen betroffenen Bereichen vorlegen. Die Teilrevision sollte, nach Durchführung einer Vernehmlassung in der Universität, im Herbst 1983 vom RR erlassen werden können. Die Wahl des hauptamtlichen Rektors und der Prorektoren würde Anfang Wintersemester 1983 erfolgen; die Genehmigung der Wahlen durch den RR ist für Anfang 1984 vorgesehen. Amtsantritt des Rektors und der Prorektoren im Frühling 1984.

5.5 *Allgemeines von der Erziehungsdirektion (ED)*

5.5.1 Ehrung der Jubilare an der Synode

Der Synodalvorstand hat sich beim Erziehungsdirektor dafür eingesetzt, dass in Zukunft nicht nur Volksschullehrer und Mittelschullehrer mit 40 Dienstjahren geehrt werden, sondern Lehrkräfte aller Schulstufen mit langjähriger Lehrtätigkeit. Der Erziehungsdirektor hat sich schriftlich dazu vernehmen lassen und schlägt dem SV vor, in Zukunft alle Volks- und Mittelschullehrer an der Synode zu ehren, wenn sie in den Ruhestand treten und 35 oder mehr Dienstjahre vollendet haben.

Der SV wird prüfen, ob der neue Modus bereits an der Synode 1982 angewendet werden kann.

5.5.2 «Schuljahresbeginn» Volksabstimmung vom 6. Juni 1982

Eine Beurteilung der Lage aus der Sicht der ED nach dem ablehnenden Entscheid des Züriervolkes:

- Entscheid wird bedauert, aber als solcher loyal akzeptiert.
- Das Problem des Schuljahresbeginns ist aber damit nicht vom Tisch, es wird alsbald auf Bundesebene angegangen werden müssen.
- Bereits diese Tatsache muss als Niederlage für den Schulföderalismus, für die freiwillige Zusammenarbeit der Kantone im Schulwesen betrachtet werden, auch wenn noch lange nicht feststeht, ob dem Bund eine Lösung in der Frage des einheitlichen Schuljahresbeginns (und allenfalls anderer Koordinationsanliegen) gelingen wird.
- Bis auf weiteres letzter Anlauf auf Kantonsebene betreffend Realisierung des Schulkonkordates.
- Austritt Zürichs aus dem Schulkonkordat muss erneut geprüft werden (Kantonsrat wäre zuständig). RR Gilgen will dies aber nicht forcieren, sondern zuerst abwarten, was auf Bundesebene unternommen wird.
- Interpellation von W. Neuenschwander und Mitunterzeichner im Kantonsrat sorgt dafür, dass Probleme der Schulkoordination weiterhin auch auf politischer Ebene im Gespräch bleiben.
- Ausgang der Abstimmung hat aber sicher negative Auswirkungen auf andere Koordinationsbestrebungen, insbesondere auf Anliegen der «inneren» Koordination. Für eine Umstellung sprach: Motivation, Erfolgserlebnis für die «innere» Koordination; negativer Entscheid hat nun aber gegenteilige Wirkung.

Anschliessend an die Stellungnahme versucht der Referent eine Analyse der Nein-Stimmen. Um nicht erneut Emotionen aufkommen zu lassen, wird auf die Wiedergabe an dieser Stelle verzichtet.

5.5.3 OGU Orientierung über das weitere Vorgehen (Dr. R. Roemer)

Dr. R. Roemer rekapituliert kurz die Entwicklungsgeschichte des OGU, das auf einen Antrag des RR an den Kantonsrat vom 2. November 1977 zurückgeht.

Einziges Hindernis, das heute noch besteht, ist die Motion Blocher vom 11. Juni 1979 für ein Gesetz über das gesamte Bildungswesen. Er verlangt den Einbezug auch der Grundsätze über die Berufsbildung in das OGU. Die Motion ist trotz eines Ablehnungsantrages des RR überwiesen worden. Im Geschäftsbericht über das Jahr 1981 hat der RR zu dieser Motion Bericht erstattet und Abschreibung beantragt. Zur Begründung wird ausgeführt: für das Erziehungswesen einerseits und für das Berufsbildungswesen andererseits bestehen grundlegend unterschiedliche Rechtsgrundlagen.

- Erziehungswesen: autonome Kompetenz der Kantone mit Gestaltungsfreiheit
- Berufsbildungswesen: Bundesordnung mit blosser Vollzug durch die Kantone
- eine übergreifende Ordnung zu formulieren wäre schwierig und zeitaufwendig
- ein umfassendes Gesetz bringt eine Kumulierung der Schwierigkeiten

Künftige Entwicklung: Die ED hofft, dass die vorerwähnte Motion Blocher betr. ein umfassendes Bildungsgesetz entsprechend dem Antrag des RR bei der Behandlung des Geschäftsberichtes für 1981 vom Kantonsrat als erledigt abgeschrieben wird. Die Beschlussfassung hierüber wird gegen Ende des laufenden Jahres erfolgen. Wenn der KR so beschliesst, so kann die Arbeit am sistierten OGU wieder aufgenommen werden. Es wird namentlich darum gehen, den vorhandenen Text auf den heutigen Stand zu bringen. Dabei wird es vielleicht auch nötig sein, einzelne Auswirkungen der eingeleiteten Aufgabenteilung zwischen Staat und Gemeinden zu berücksichtigen. Grundlegende Änderungen am bestehenden Konzept des OGU-Entwurfs sind nicht beabsichtigt, insbesondere nicht für die im OGU-Entwurf erarbeitete neue Organisation der Schulsynode.

Sollte der KR am Begehren nach einem die Berufsbildung mitumfassenden Dachgesetz festhalten, so wäre mit einer längeren und wohl auch recht langwierigen Gesetzesbearbeitung zu rechnen. In diesem Fall müsste erwogen werden, allenfalls entsprechend dem Postulat von KR Benz vom 22. Oktober 1979 die Bestimmungen über die Reorganisation der kantonalen Schulsynode als separate Gesetzesvorlage dem KR vorzulegen.

6. Geschäftsliste der Synodalversammlung 1982

149. ordentliche Versammlung, Montag, den 20. September 1982, 8.15 Uhr im Zentrum Schluefweg in Kloten.

Geschäfte:

1. Eröffnungsgesang: «Wieder ist nach dunkler Nacht» (Hans Roelli, 1889—1962)
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
3. Grussadresse des Stadtpräsidenten von Kloten
4. Begrüssung der neuen Mitglieder
5. Musikvortrag: «Partita Piccola» von G. Boedijn *
6. Ehrung der verstorbenen Synodalen
7. Musikvortrag: «Aberystwyth», Choral von J. Larrs *
8. Berichte
 - 8.1 Bericht der Erziehungsdirektion für 1981
 - 8.2 Jahresbericht 1981 der Schulsynode
 - 8.3 Protokoll der Verhandlungen der Prosynode

9. Aktuelle Schulfragen
Orientierung durch Herrn Dr. A. Gilgen, Erziehungsdirektor
10. Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst durch den Erziehungsdirektor
11. Musikvortrag: «Jugend voran», Marsch von St. Jaeggi *, «Zofingermarsch» von Fr. Spohr *
Pause

12. Pestalozzi und die Sachzwänge

Vortrag von Alfred A. Häsler, Publizist und Redaktor «Weltwoche»

13. Eröffnung der Preisaufgaben 1981/82
14. Ausländerkinder in unseren Schulen
Grussadresse des italienischen Generalkonsuls
15. Schlusswort des Synodalpräsidenten
16. Schlussgesang: «Lasset uns durch Tal und Wälder schweifen» (Hans Roelli, 1889 bis 1962)

*) Es spielt die Stadtjugendmusik Kloten unter der Leitung von Musikdirektor Hans Fischer.

Wettswil und Küsnacht, 10. Juli 1982

Schulsynode des Kantons Zürich

H. Müller, Präsident B. Bouvard, Aktuar

Der SV legt die Geschäftsliste der 149. Synodalversammlung 1982 vor. Seitens der Versammlungsteilnehmer werden keine Einwände erhoben. Der SV ist überzeugt, dass es ihm gelungen ist, in A. A. Häsler einen qualifizierten Tagesreferenten gewonnen zu haben.

Am Nachmittag findet anstelle der üblichen Exkursionen ein von der Swissair offerierter Alpenrundflug statt. Die 265 Plätze werden aufgrund der Anmeldungen ausgelost und die Namen der Teilnehmer in der Pause der Synodalversammlung bekanntgegeben.

7. Allfälliges

- 7.1 Die Prosynode 1983 findet am 27. April statt und die 150. Schulsynode (Wahlsynode) am 27. Juni 1983 im Hotel International in Zürich-Oerlikon.
- 7.2 Der Synodalaktuar wird den Kapiteispräsidenten eine Anzahl Einladungen zur Synodalversammlung 1982 zuhanden pensionierter Kolleginnen und Kollegen zustellen, da diese das amtliche Schulblatt nicht mehr erhalten.
- 7.3 Die Kapiteispräsidenten werden gebeten, dem Synodalaktuar die Kapiteisdaten 1983 bis Ende Juni zu melden.
- 7.4 Begutachtungen 1983: «Eledil und Krokofant» (Juni) sowie das neue Konzept «Handarbeit und Haushaltkunde» (Verschiebung vom November 1982 auf März 1983)
- 7.5 Das Wort wird nicht mehr verlangt. Da zur Verhandlungsführung keine Einwände erhoben werden, schliesst der Vorsitzende die Versammlung um 16.30 Uhr mit dem besten Dank an alle Anwesenden.

Küsnacht, den 29. Juli 1982

Für den Vorstand der Schulsynode des Kantons Zürich

Der Aktuar: Bruno Bouvard

Volksschule. Französisch. Anschlussprogramm Sekundarschule/Mittelschule

Der Erziehungsrat beschliesst:

- I. Von den Anträgen der Kommission «Koordination Volksschule—Mittelschule wird Kenntnis genommen.
- II. Für die Aufnahmeprüfungen 1983 gilt folgendes Anschlussprogramm:
 1. Für Mittelschulen, die an die 2. Sekundarklasse anschliessen:
Aufnahmeprüfung aufgrund der Lektionen 1—10
(Für Schüler der 3. Sekundarklasse: Aufnahmeprüfung aufgrund der Lektionen 1—12)
 2. Für Mittel- und Berufsschulen, die an die 3. Sekundarklasse anschliessen:
Aufnahmeprüfung aufgrund der Lektionen 1—18
- III. Dieses Anschlussprogramm gilt auch für Schüler, die am Wahlfachversuch teilnehmen.

Zürich, den 13. Juli 1982

Wahlfachsystem — Verlängerung der versuchsweisen Einführung von Wahlfachstundentafeln für die 3. Klassen der Sekundar- und Realschulen

1. Beschluss des Erziehungsrates

Aufgrund der mehrheitlich positiven Gesamtbeurteilung des Wahlfachsystems im Begutachtungs- und Vernehmlassungsverfahren hat der Erziehungsrat am 6. Juli 1982 beschlossen, die ursprünglich bis Frühjahr 1983 befristete versuchsweise Einführung des Wahlfachsystems zu verlängern, bis endgültige Regelungen betreffend die Unterrichtsverpflichtung der Lehrer und die Ausrichtung von Staatsbeiträgen vorliegen. Anschliessend soll aufgrund eines neuen Erziehungsratsbeschlusses das Wahlfachsystem an allen 3. Klassen der Sekundar- und Realschule provisorisch eingeführt werden. Nach Abschluss dieser provisorischen Einführung wird ein zweites Begutachtungs- und Vernehmlassungsverfahren angeordnet. Weiter hat der Erziehungsrat ein Reglement über das Wahlfachsystem erlassen, welches sich auf die Versuchserfahrungen abstützt. Das Reglement tritt auf Beginn des Schuljahres 1983/84 in Kraft.

2. Hauptmerkmale des Wahlfachsystems

- Die schulische und fachspezifische Motivation der Schüler soll gesteigert werden.
- Die individuelle Leistungsfähigkeit soll berücksichtigt werden: Der Schüler kann in Fächern, die ihn besonders interessieren, Schwerpunkte bilden und sich in andern entlasten.

Das Fächerangebot wird deshalb nach folgendem Grundprinzip aufgeteilt:

Pflichtbereich: Sekundarschule 19 Stunden, Realschule 18 Stunden pro Woche

Wahlbereich: Der Schüler wählt aus einem Fächerangebot nach seinen Neigungen und Interessen.

Gesamtstundenzahl pro Woche: 29—36.

- Das Ausbildungsangebot ist für Knaben und Mädchen weitgehend angeglichen.
- In gewissen Fächern besteht die Möglichkeit, Sekundar- und Realschüler gemeinsam zu unterrichten.
- Neue aktuelle Stoffgebiete können innerhalb der Stundentafel angeboten werden.
- Eine genügende Grundausbildung sowie der Anschluss an die Mittelschulen bleiben gewährleistet.
- Für die Organisation und die Durchführung des Wahlfachsystems ist ein als Wahlfachorganisator bestimmter Lehrer verantwortlich.
- Das Wahlfachsystem verursacht den Gemeinden Mehrkosten, an denen sich der Kanton in Form von Staatsbeiträgen beteiligt.

3. Bisherige Wahlfachschulen

An den bisherigen Wahlfachschulen, die sich bis 30. September 1982 bei der Projektleitung nicht ausdrücklich abmelden, bleibt das Wahlfachsystem weiterhin versuchsweise eingeführt.

4. Einstieg neuer Schulen auf das Schuljahr 1983/84

Auf den Grundlagen des Erziehungsratsbeschlusses vom 6. Juli 1982, jedoch unter dem Vorbehalt, dass der Regierungsrat die notwendigen finanziellen Mittel bewilligt, können auf Beginn des Schuljahres 1983/84 einige weitere Schulen das Wahlfachsystem versuchsweise einführen. Die eigentliche Versuchsphase und damit auch die Entwicklung der Wahlfachstundentafeln ist jedoch abgeschlossen. Neben dem Reglement über das Wahlfachsystem stehen den Schulen zahlreiche erprobte Organisationsunterlagen zur Verfügung. Interessierte Schulen erhalten das Reglement über das Wahlfachsystem sowie weitere Unterlagen bei der Projektleitung.

Die Erfahrung zeigt, dass eine zusätzliche mündliche Information zur Klärung der noch offenen Fragen beiträgt. Bei der Projektleitung können deshalb auch Referenten angefordert werden.

Anmeldeschluss für den Einstieg in das Wahlfachsystem auf das Schuljahr 1983/84 ist der 30. September 1982.

Adresse der Projektleitung:

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Pädagogische Abteilung, Projekt Wahlfachsystem, Haldenbachstrasse 44, 8090 Zürich, Telefon 01 / 252 61 16.

Theateraufführungen für Schüler im 8. Schuljahr in der Saison 1982/83

A. Einleitung

Der am 18. Juli 1978 vom Erziehungsrat beschlossene Versuch der Theateraufführungen für Schüler im 8. Schuljahr wird mit den gleichen Modalitäten um drei weitere Jahre verlängert:

1. An den reinen Schülervorstellungen an Nachmittagen und ausnahmsweise an Morgen wird festgehalten. Die Plätze werden für solche Aufführungen in der Regel jedoch nur zu etwa 70 Prozent belegt.
2. Zusätzlich werden einzelne Klassen regulären Abend- und Sonntagnachmittagvorstellungen zugeteilt. Die von Schülern belegten Plätze sollen in der Regel 20 Prozent der Gesamtplatzzahl nicht übersteigen.
3. Die Theaterbesuche sind *freiwillig*. Dem Lehrer ist es freigestellt, mit seiner Klasse ein Theaterstück zu besuchen. Er hat das Recht, einzelne Schüler, bei denen mit disziplinarischen Schwierigkeiten gerechnet werden muss, nicht in die Vorstellung mitzunehmen. Im übrigen ist der Theaterbesuch auch für den Schüler freiwillig. Schüler von Klassen, welche keine Aufführung besuchen, sollen kein Anrecht auf den Besuch einer Theatervorstellung haben, hingegen können sie aufgrund einer freiwilligen Absprache der Lehrer von einem andern Klassenlehrer in die Aufführung mitgenommen werden.
4. Die Schulklassen sind durch den Klassenlehrer oder bei Sekundarklassen durch den Parallellehrer ins Theater und wieder zurück ins Wohnquartier zu begleiten. Unbegleitete Klassen werden zu den Aufführungen nicht zugelassen. Der Lehrer hat zu Beginn der Vorstellung einem Vertreter der Erziehungsdirektion persönlich eine Platzkarte abzugeben, damit eine Kontrolle geführt werden kann. Der Erziehungsdirektion bleiben Massnahmen gegen Lehrer vorbehalten, die diese Bestimmungen nicht beachten.
5. Weiterhin wird wie in den vergangenen Jahren den Lehrern mit Schülern im 8. Schuljahr auch diese Saison ein Mehrfachangebot unterbreitet.

B. Angebot

Mit Erziehungsratsbeschluss vom 10. August 1982 wurde beschlossen, folgende Stücke in das Mehrfachangebot aufzunehmen:

Schauspielhaus

- «Romeo und Julia» von William Shakespeare
- «Marie und Robert» von Paul Haller
- «Minna von Barnhelm» von Gotthold E. Lessing
- «Man lebt nur einmal» von Moss Hart und George S. Kaufmann
- «Maria Magdalena» von Friedrich Hebbel

Theater für den Kanton Zürich

- «Don Juan oder Der steinerne Gast» von Molière
- «Die Ratten» von Gerhart Hauptmann
- «Die Geschichte vom Soldaten» von Ch. Ramuz und I. Stravinsky

Theater am Neumarkt

- «Frankenstein» von Wolfgang Deichsel
- «Die Kunst der Komödie» von Eduardo de Filippo
- «Zukunftsmusik» (nach «Fahrenheit 451» von Ray Bradbury)

C. Kurze Charakterisierung der Stücke und Inszenierungen aufgrund der Unterlagen, die von den Theatern zur Verfügung gestellt wurden.

Schauspielhaus Zürich

Romeo und Julia

von William Shakespeare

Premiere: 16. September 1982

Die erste bedeutende Tragödie Shakespeares, 1597 als Raubdruck erschienen, wahrscheinlich entstanden 1595/96: neben «Hamlet» wurde «Romeo und Julia» wohl zum beliebtesten Drama Shakespeares, ein Bestseller schon zu Lebzeiten des Autors. Die Geschichte stammt aus der Novellenliteratur der Renaissance und ist Shakespeare wohl durch die «Tragical History of Romeus and Juliet» von A. Brooke oder eine Novelle von W. Painter vermittelt worden. Doch erst er machte aus dem Material den Stoff, aus dem die Mythen sind. (So erzählt Brooke die Geschichte noch als ein Exempel, dass sich Leidenschaft und Ungehorsam wider die Eltern nicht lohnt.) «Romeo und Julia» (bereits 1625 existierte eine deutsche Fassung!) wurde zur Liebestragödie schlechthin, weltweit übersetzt, bearbeitet, vertont, parodiert, travestiert. Neben den Orchesterphantasien von Tschaikowsky und Prokofjew gibt es nicht weniger als drei Opern (Bellini, Gounod, Sutermeister). Eine der schönsten Erzählungen der Weltliteratur, Gottfried Kellers «Romeo und Julia auf dem Dorfe», ist ebenso ein Beispiel für die Lebendigkeit des Stoffs, seine flexible Ergiebigkeit für andere gesellschaftliche Konstellationen wie Leonard Bernsteins Musical «Westside Story», das ebenfalls eine Paraphrase von Shakespeares Stück ist.

«Romeo und Julia» ist in mancher Hinsicht ein Werk des Uebergangs, aus der Konvention der Renaissance-Tragödie und -Dichtung überhaupt (den Regeln der petrarchistischen Lyrik z. B., an die es zahllose Anklänge gibt) zu einer «bislang unerhörten Wortfülle im Gegeneinander und in der Versöhnung heterogener Elemente, von Dramatik und Lyrismus, Tragik und Komik, zynischer und ergriffener Haltung, spontanem und gekünsteltem Stil. Der Gegensatz der Liebenden zur Welt, die sie regieren, zum routinemässigen Hass ihrer Familien, zu den Alten und Desillusionierten, aber auch zur satirisch herausfordernden oder behaglich derben Reduktion der Liebe auf das Sexuelle, könnte nicht wirkungsvoller angelegt sein. Shakespeares Hohes Lied der reinen Liebe wird umrahmt von einer verbalen Komödie mit einer erstaunlichen Frequenz frivoler und obszöner Spässe, und die Vertrauten der Liebenden, Mercutio und die Amme, sind die wichtigsten Träger dieser Sprachschicht» (Schabert).

Ungeachtet des historischen Stellenwerts der Tragödie (innerhalb von Shakespeares Werk und in der Entwicklung der Tragödie überhaupt) ist einer der Gründe für die Aktualität dieses Stücks die Konfrontation von genau beobachteten Verhaltensmustern (von Jugendlichen im Umgang mit sich selbst und mit der vergesellschafteten

Welt der Erwachsenen) und ein in dramatischer Verkürzung reissend angelegter tragischer Mythos: die ansteckende Nachbarschaft von Liebe und Tod.

Beides gilt es unter der Konvention, welche dieses Stück abgegriffen hat wie eine gängige Münze, wieder zu entdecken — wenn der Stoff, und dies ist nicht die Absicht der Zürcher Aufführung, nicht parodistisch-ironisch denunziert werden soll. Die Liebe, die Unbedingtheit und Absolutheit eines Gefühls gegen eine Welt aus festen Verhaltensmustern und materiellen Interessen gesetzt, das ist ein zu aktueller Konflikt, als dass wir so tun könnten, als ginge er uns nichts an. In welchem Lager wir uns auch befinden.

Der Regisseur: Gerd Heinz

Gerd Heinz, geboren 1940 in Aachen und dort aufgewachsen, ist ab dieser Spielzeit Direktor des Schauspielhauses Zürich. Er begann in Aachen auch seine Theaterarbeit, 1962—1965 Regisseur, Dramaturg, Schauspieler. 1969—1971 Schauspieler und Regisseur in Bochum, 1971—1974 Schauspielregisseur und Stellvertretender Intendant am Staatstheater Darmstadt, 1974—1982 freier Regisseur. Dozent an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Hamburg. Arbeitete hauptsächlich am Thalia-Theater Hamburg und am Burgtheater Wien, ausserdem in Hersfeld, München, Darmstadt und Bonn (an die fünfzig Inszenierungen). Seit 1977 inszeniert Gerd Heinz regelmässig in Zürich, zuerst von Edward Bond «Das Bündel» und «Die Frau», dann von Labiche «Das Sparschwein», Max Frischs «Triptychon», von Sam Shepard «Bury My Heart at Wounded Knee», «Was ihr wollt» von Shakespeare und Tschechows «Kirschgarten». Zuletzt brachte Heinz am Wiener Volkstheater Peter Turrinis Stück «Die Bürger» zur Uraufführung.

Literaturangabe: Reclam 5

Marie und Robert

Dialektstück von Paul Haller

Premiere: 25. September 1982

Worum es geht:

In frühester Jugend haben sich Marie und Robert die Ehe versprochen. Doch Robert hatte kein Geld, und so heiratete Marie den reichen Wirt Theophil Lederer. Nach Jahren erwacht die alte Liebe aufs neue, und im Streit erschlägt Robert Theophil. Marie, einzige Augenzeugin dieser Tat, schwört vor Gericht den Meineid: Nicht Mord, sondern ein Unglücksfall sei es gewesen. Der Weg scheint frei für das Glück der beiden. Doch Robert, von Schuldgefühlen geplagt, schreckt im letzten Moment zurück. Marie bricht zusammen.

Der Regisseur: Urs Schaub

Geboren am 18. April 1951 in Basel als Kind einer Arbeiterfamilie. 1976, nach einigen Semestern Studium in Basel und Zürich (Germanistik, Philosophie, Kunstgeschichte) Uebertritt in die Schauspiel-Akademie Zürich. Ein Jahr Schauspiel-, zwei Jahre Regieausbildung. 1978/79 folgte die erste selbständige Regiearbeit: «Revolte im Erziehungshaus» in Kaiserslautern. Dieser Inszenierung sind bisher fünf weitere gefolgt, quer durch den dramatischen Spielplan und stets aus anderen Stilrichtungen der Theaterliteratur: «Krach in Chiozza» in Tübingen, Hans-Henny Jahnns «Medea» in Bern, «Eloise und Abaelard» in München, «Im Dickicht der Städte» und «Grossvater

und Halbbruder» in Basel. Zurzeit arbeitet Urs Schaub an den Vorproben zur Uraufführung eines Stückes von Gertrud Leutenegger, «Lebwohl, gute Reise», das im November an den Kammerspielen in München herauskommen wird.

Literaturangabe: Textfassung des Theaters

Minna von Barnhelm

Ein Lustspiel von Gotthold Ephraim Lessing

Premiere: 14. Oktober 1982

Vorbildlich ist der Mann. Ein Offizier, wie er besser nicht sein könnte: Major von Tellheim. Im Krieg opferte er, was er nur konnte: für das Vaterland, für seine Untergebenen. Und der Lohn dieses selbstlosen Tuns? Ein lahmgeschossener Arm und eine vorzeitige Pensionierung mit einem Gehalt am Rande des Existenzminimums. Wie soll damit einer fertig werden, der gar nie auf den Gedanken gekommen ist, an sich selbst zu denken?

Vorbildlich ist die Frau, oder genauer: das Fräulein Minna von Barnhelm. Obschon alles dafür spricht, dass ihr Verlobter im Krieg verschollen ist, gibt sie nicht auf. Sie wird ihn wiederfinden, ihren geliebten Tellheim. Sie wird auf ihn warten.

Und tatsächlich: die beiden treffen wie durch ein Wunder zusammen. Doch es ist unfassbar: der Offizier weist die Jugendgeliebte ab. Die Schande seiner verlorenen Ehre verbiete es ihm, sich der Frau zu vermählen, der er einst in erfolversprechender Position versprochen war. Und Mitgefühl für seine Situation könne er schon gar nicht ertragen.

Ereignet hat sich diese Geschichte in Preussen ums Jahr 1763. Der Schriftsteller Gotthold Ephraim Lessing machte daraus ein Theaterstück und nannte es «Komödie». Womit ein Happy-End unausweichlich war: nach einer wahren Zerreißprobe triumphieren am Ende Beharrlichkeit und List der Frau. Sie führt den verstockten Kavalier zum Traualtar.

«Minna von Barnhelm» ist nicht nur die Ausnahme, die die Regel bestätigt (dass die Deutschen keine Komödienschreiber sind). Das Stück ist auch die erste und einzige Komödie, die vom Trauma deutscher Kriegserfahrung handelt: ein vergnügliches, zuweilen bitterböses Lehrstück über Militarismus, Empfindsamkeit und Kriegsgewinnerei.

Der Regisseur: Jürgen Flimm

17. Juli 1941 in Giessen geboren, in Köln aufgewachsen. Abitur. Studium an der Universität Köln (Theaterwissenschaft, Germanistik, Soziologie). 1968 erstes Engagement als Regieassistent an den Münchner Kammerspielen, dort Zusammenarbeit mit Ivan Nagel, Heinar Kipphardt. Regieassistent von August Everding, Paul Verhoeven, Dieter Giesing, Claus Peymann, Fritz Kortner. 1972 Spielleiter am Nationaltheater Mannheim. 1973/74 Oberspielleiter am Thalia-Theater Hamburg. 1974–1979 freier Regisseur (München, Hamburg, Bochum, Frankfurt). Seit 1979 Intendant von Schauspiel Köln. Seine letzten Inszenierungen: «Amphitryon», «Leonce und Lena», «Baal», «Edelweisspiraten», «Onkel Wanja», «Die Stühle», «Das Käthchen von Heilbronn» (alle Schauspiel Köln), «Hoffmanns Erzählungen» (Hamburgische Staatsoper).

Literaturangabe: Reclam 10

Man lebt nur einmal

von Moss Hart und George S. Kaufman

Deutsch von Gottfried und Inge Greiffenhagen

Premiere: 31. Dezember 1982

Einen bizarreren Haushalt als jener der Vanderhofs liesse sich schwerlich denken. Der Grossvater betreibt eine Schlangenzucht, ein Schwiegersohn unterhält im Wohnzimmer eine kleine Druckerei, jemand spielt Xylophon, die Mutter schreibt Theaterstücke (als Briefbeschwerer benutzt sie die geduldige Hauskatze), während im Keller ihr Mann mit einem Freund an Feuerwehrsköpfen bastelt. Es wird nicht erstaunen, dass die eine Tochter seit Jahren vom Ruhm als Primaballerina träumt und ihre Pirouetten selbstverständlich im Wohnzimmer einstudiert (überwacht von einem russischen Ballettmeister), natürlich gleich neben dem Schlangengehege des Opas, der übrigens seit fünfunddreissig Jahren, als er sich aus Langeweile am Geldmachen frühzeitig zur Ruhe gesetzt hat, logischerweise auch keine Steuern mehr bezahlt. Als einziges Familienmitglied hält Alice so etwas wie einen Kontakt zur vernünftigen Welt: sie geht regelmässig zur Arbeit.

In dieser grotesken Gruppe von Individualisten, Selbstverwirklichern und Aussteigern entwickelt sich eine Handlung, deren Turbulenz im Lauf des Stückes stetig zunimmt, bis das Ganze ins unvermeidliche Happy-End mündet: Alice bekommt ihren geliebten Tony, der zwar Juniorchef ist von Kirby & Co., «aber nicht werden will wie sein Vater». Alles bleibt im Rahmen der Familie, die Formen sind gewahrt, das Chaos beruhigt sich.

Dieses Stück, geschrieben 1936 vom amerikanischen Autorenteam Moss Hart und George S. Kaufmann und von Gottfried und Inge von Greiffenhagen ins Deutsche übersetzt, ist im Grunde die hoffnungslos-naive Vorstellung einer Welt, in der sich jeder selbst verwirklicht und trotzdem den Nachbarn nicht gleich umbringt. «Man lebt nur einmal» führt in skurriler Frische den Traum einer sozialen Koexistenz von Aussteigern, Chaoten, Spinnern *und* Angepassten vor Augen und — dies nebenbei und ganz am Rande gesagt — bietet zudem auch noch Anlass für einen Theaterabend, an dem Humor und Spass nicht zu kurz kommen werden.

Eigentlich erstaunlich, dass dieses Stück, das unter dem Originaltitel «You can't take it with you» in einer berühmten Verfilmung von Frank Capra seit 1978 wieder im Verleih ist, vom Theater nicht schon längst wieder ausgegraben wurde.

Der Regisseur: Henri Hohenemser

Henri Hohenemser, geboren am 6. Oktober 1946, ist seit der Saison 1978/79 Oberspielleiter am Stadttheater Giessen. Bevor er nach Giessen kam, arbeitete er als Spielleiter am Theater der Stadt Essen. Geht man noch weiter zurück, so findet man das Schiller-Theater Berlin, das Thalia-Theater Hamburg sowie die Theater in Bremerhaven, Ingolstadt und Darmstadt als Stationen seiner Laufbahn. In Giessen hat Henri Hohenemser in den letzten Jahren regelmässig inszeniert. Seine Regiearbeit galt dabei so verschiedenen Stücken wie «Die Ratten», «Endstation Sehnsucht», «Der Vater», «Mary Barnes» und, als vorläufig letzte Inszenierung, die Uraufführung eines Stückes von Ulrich Horstmann, «Würm».

Literaturangabe: Textfassung des Theaters

Maria Magdalena

Bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Hebbel

Premiere: Anfang Februar 1983

Eine junge Frau steht im heiratsfähigen Alter. Bange verfolgen Vater und Mutter das Tun ihrer Tochter. Ist es der Richtige? Ist er in der Lage, eine Familie zu ernähren? Und so weiter. So fängt das bürgerliche Trauerspiel an. Dass es tragisch endet, weiss man seit Lessing und Schiller.

Siebzig Jahre nach der «Emilia Galotti» verfährt Friedrich Hebbel in «Maria Magdalena» nicht anders. Mit dem Unterschied, dass kaum eine seiner Figuren noch an die Verheissungen privaten Glücks glaubt. Der Teufel sitzt nicht mehr in der Angst vor dem Schritt ins ungewisse, sondern in der Familie selbst — genauer in der Angst vor dem tyrannischen und bigotten Vater Meister Anton. Er hält die Familie straff am Zügel der Tugend und der Pflicht zur Arbeit. Wer ausschert, bekommt es mit ihm zu tun — und sei es auch nur in der verinnerlichten Angst vor seiner Strafe.

Dieses Stück kann nicht tragisch enden, weil es bereits in seinen hoffnungslosen Voraussetzungen tragisch ist. Die Mutter stirbt, als sie erfährt, dass der Sohn Karl angeblich gestohlen habe. Der Vater krallt sich noch enger an die Tochter. Wehe, wenn sie sich auch nur das geringste zuschulden kommen liesse. Klara aber hat bereits gefehlt: sie ist schwanger. Wenn auch Meister Anton nichts davon weiss, so wird er dennoch nicht müde, diese schlimmste Schande ins Gewissen der Tochter zu hämmern. Falls sie je ... ihm bliebe nur der Selbstmord. Obschon der Kindsvater Leonhard Klara wegen der Diebstahlgeschichte ihres Bruders verlassen hat, will es Klara noch einmal versuchen, den säumigen Verführer zur Heirat zu bewegen. Leonhard weist Klara endgültig ab. So sieht sie als einzigen Ausweg nur noch den Selbstmord. Im letzten Moment schaltet sich ein Jugendfreund ein und will ihre Demütigung rächen. Sein Duell mit Leonhard endet im Patt, beide Kontrahenten sterben. Die Mutter tot, Klara tot, Leonhard und der Jugendfreund tot — übrig bleiben Karl, der unschuldig aus dem Gefängnis entlassen worden ist, und der Vater. Karl bricht auf zur See und lässt den völlig zerknirschten Alten zurück. Dessen Fazit ist so lapidar wie berühmt: «Ich versteh' die Welt nicht mehr.»

Der Regisseur: Max Peter Ammann

Geboren am 22. Januar 1929 in Wil SG. Mittelschulen im Kollegium Sarnen und Collège St-Michel in Fribourg, Studium von Geschichte, Kunstgeschichte und Romanistik in Basel und Florenz. Abgeschlossene Schauspieler-Ausbildung am Bühnenstudio Zürich.

Regisseur bei den Städtischen Bühnen Frankfurt, Kammerspiele München, Volkstheater Berlin. Schauspielerektor in Köln. Darauf fester Regisseur am Schiller-Theater und am Schlosspark-Berlin. Daneben Regiearbeiten am Residenz-Theater München, den Basler Theatern und am Schauspielhaus Zürich: «Prometheus» (1969), «Die Hochzeit» (1969), «Der Selbstmörder» (1970), «Stauffer-Bern» (1974), «Kennedys Kinder» (1975), «Brüderlichkeit» (1977). — Seit 1975 ist Max Ammann Leiter der Abteilung Dramatik des Schweizer Fernsehens.

Literaturangabe: Reclam 3173

Theater für den Kanton Zürich

Don Juan oder Der steinerne Gast

Komödie von Molière

Inhalt

Das Stück setzt sich aus einer Reihe von Abenteuern Don Juans und seines Dieners Sganarelle zusammen. Am Schluss wartet die ewige Gerechtigkeit. Don Juan fährt zur Hölle, Sganarelle erhält keinen Rappen von den seit Jahren anstehenden Lohnforderungen.

Don Juan versucht nicht einfach, immer wieder neue Frauen zu verführen, zu erobern, nein, er versucht jedes Tabu zu verletzen und so ungestraft immer neue Grenzen niederzureissen, bis ihm jemand oder etwas gegenübersteht, das für ihn unsiegbar ist. Sganarelle folgt seinem Herrn und Meister wider besseres Wissen, ja sogar ohne Lohn. Er hat es sich in den Kopf gesetzt, den «Atheisten» zu bekehren. Die beiden sind ein Paar, keiner kann ohne den andern sein. In grossen Diskussionen klären sie ihre Standpunkte. Die andern Figuren des Stücks sind Zeugen oder Betroffene.

Don Juan hatte nach vielen andern Eroberungen eine Novizin, Dona Elvira, aus dem Kloster geraubt und sie geheiratet. Nachdem er hatte, was er wollte, floh er in die nächste Stadt. Dona Elvira machte sich nun in Begleitung ihres Stallmeisters, Don Gusman, auf die Suche nach ihrem Gemahl. Don Gusman trifft Sganarelle und erfährt von ihm, Don Juan pflege seine schnell geschlossenen Ehen immer so aufzulösen. Don Juan trifft Dona Elvira und schickt sie kurzerhand nach Hause. Sie schwört ihm ewige Rache. Er lässt sich dadurch aber nicht beeindrucken, denn er ist drauf und dran, eine Braut von ihrem Bräutigam zu trennen und zu erobern. Dies soll bei einer Bootsfahrt geschehen. Ein plötzlicher Sturm lässt das Schiff kentern. Don Juan und Sganarelle werden von Fischern gerettet. Statt Gott für die wunderbare Errettung zu danken, versucht Don Juan gleich ein Fischermädchen zu verführen und verspricht ihm die Ehe, mit dem zweiten Fischermädchen verfährt er genau gleich. Als das erste Mädchen wieder erscheint, versucht er beide gleichzeitig zu gewinnen. Er wird aber von La Ramée gewarnt, bewaffnete Leute erkundigten sich nach ihm. Da er immer wieder ehrbare Familien durch den Missbrauch ihrer Töchter in ihrer Ehre beleidigt hat, nimmt er die Warnung ernst und flüchtet. Sganarelle besorgt Don Juan ein Fischerskleid, er selber findet das Kostüm eines fahrenden Arztes. Die beiden treffen einen Einsiedler, den sie nach dem Weg zur nächsten Stadt befragen. Er gibt die Auskunft und bittet um ein Almosen. Don Juan ist bereit, ihm recht viel Geld zu geben, wenn er nur Gott verflucht. Der Einsiedler bleibt standhaft. Don Juan erblickt einen Edelmann, der sich gegen eine Räuberbande wehrt; er eilt ihm zu Hilfe und vertreibt die Räuber. Der Edelmann ist Don Carlos, der jüngere Bruder der Dona Elvira. Dieser und Don Alonso sind unterwegs, um an Don Juan die Familienehre zu rächen.

Don Juan und Sganarelle entdecken im Walde das Mausoleum des Komturs, des Vaters der Dona Anna, den Don Juan im Duell getötet hat. Sie gehen hinein. Don Juan heisst Sganarelle den Komtur, d. h. dessen Standbild, zum Nachtessen einzuladen. Widerstrebend tut Sganarelle, was man ihn geheissen. Da nickt die Statue und Sganarelle bricht vor Angst zusammen.

Don Juan ist nach Hause zurückgekehrt und möchte in Ruhe essen; er wird aber dauernd gestört. Zuerst erscheint Herr Dimanche, bei dem er Schulden hat. Don Juan empfängt ihn und geht so höflich und menschlich mit ihm um, dass der Wucherer sich nicht getraut, sein Geld zu verlangen. Kaum ist er weg, wird Don Luis gemeldet. Der Vater hat mit seinem Sohn eine ernste Auseinandersetzung, die in einer nackten Drohung endet. Don Juan wünscht seinem Vater den Tod. Das Nachtesse kann immer noch nicht aufgetragen werden, denn eine verschleierte Dame will Don Juan besuchen; es ist Dona Elvira. Sie hat diesmal endgültig Abschied von der Welt genommen, sie wird bis zu ihrem Ende den grossen Fehltritt ihres Lebens bereuen und büssen. Sie will aber vorher den einzigen Menschen, den sie geliebt hat, vor dem zu erwartenden Gericht Gottes warnen. Wenn Don Juan umkehren und alles, was er begangen hat, bereuen möchte, bliebe ihm nicht mehr viel Zeit. Er denkt aber nicht im geringsten daran, sondern lädt Dona Elvira ein, die Nacht in seinem Haus zu verbringen. Sie geht.

Endlich wird gegessen, Sganarelle muss nicht bedienen, er darf mit an den Tisch sitzen. Da klopft es schon wieder, recht unwirsch geht Sganarelle hinaus, um den ungebetenen Gast zu empfangen. Er kommt schnell und völlig verängstigt zurück, denn die Statue des Komturs hält ihr Wort und kommt zum Essen. Er ist ein eigenartiger Gast, er isst nicht, er trinkt nicht, er will Sganarelles Gesang nicht hören — dieser bringt allerdings aus Angst auch keinen Ton heraus. Die Statue lädt Don Juan auf den nächsten Abend zu sich ein. Don Juan sagt zu.

Für seinen letzten Lebenstag lässt sich Don Juan noch etwas Besonderes einfallen. Er gibt vor, eine religiöse Wandlung durchgemacht zu haben, er heuchelt Frömmigkeit. Don Luis macht die Bekehrung übergelücklich. Don Carlos, Elviras Bruder, verblüfft wiederum die neue Haltung sehr, denn Don Juan kann jetzt Dona Elvira nicht mehr als Gattin öffentlich anerkennen, ohne schwere Sünde auf sich zu laden. Sganarelle ist ob des neuen Stils völlig entsetzt, aber auch diesmal gelingt es ihm nicht — trotz grössten Einsatzes —, seinen Meister vom Weg des Bösen abzubringen. Da die Warnungen des Lebenden nichts fruchten, lässt Gott ein weibliches Gespenst erscheinen. Don Juan will es mit dem Degen durchbohren, da dreht es sich um: es ist der Tod.

Das Standbild des Komturs erscheint, er fordert Don Juan auf, ihm die Hand zu reichen. Don Juan nimmt auch diese Herausforderung an, kaum hat er die Hand des Komturs erfasst, verbrennt er von innen heraus und fährt zur Hölle. Zurück bleibt Sganarelle. Durch das Gericht Gottes wurde die Welt wieder in Ordnung gebracht, jedermann kann zufrieden sein, nur er, Sganarelle hat für die ganzen Jahre keinen Lohn erhalten.

Zur Aufführung

Molières Theaterkunst ist zuerst einmal die Kunst des Dialogs. Er hat eine Sprache für seine Geschöpfe gefunden und erschaffen, die diesen erlaubt, sich auf immer neue Art zu erklären und sich so der Komik auszusetzen. Diese Sprache ist eine Kunstsprache, die Elemente aber sind den Menschen vom Mund abgeschaut. Dieser Form des Dialogs zu genügen, war schon bei den früheren Molière-Aufführungen unser Ziel.

Das Stück spielt — für Molière zu dieser Zeit nicht ungewöhnlich — nicht im bürgerlichen Milieu, und es kennt mehrere Schauplätze. Wir stellen deshalb sozusagen ein

barockes Theater auf unsere Bühne, und die Kostüme verdeutlichen eine ganze soziale Stufenleiter: vom höfischen Adligen bis zum Bettelbruder erscheinen alle Vertreter der menschlichen Gesellschaft. Musik führt deutlich von Abenteuer zu Abenteuer, von einem Schauplatz zum andern. Zum Schluss kommen alle Elemente zusammen: Licht, Theatermaschinerie, Musik, Farbe, Rauch, seltsame Gestalten; und erlauben — auch dies ist bei Molière nicht alltäglich — einen Theaterzauber.

Autor

Geboren wurde Jean Baptiste Poquelin genannt Molière am 15. Januar 1622 als Sohn eines wohlhabenden Bürgers von Paris, der als Tapezierer eine erbliche Charge am Hofe besass. Er besuchte das Collège von Clermont und lernte dort eine Reihe von Leuten kennen, die für sein späteres Leben wichtig werden sollten. Mit 19 Jahren war er Advokat und wurde von seinem Vater in die Aufgaben am Hofe eingewiesen. Doch im Jahre 1643, mit 21 Jahren, beschloss Poquelin, Schauspieler zu werden, und gründete mit der Schauspielerfamilie Béjart ein neues, eigenes Unternehmen, das «illustre théâtre». Vor allem begegnete er dabei Madeleine Béjart, die für sein Leben und seine ganze künstlerische Tätigkeit bestimmend werden sollte. Anders als heute, wenn ein junger Mann gegen den Willen seiner Eltern eine Theaterlaufbahn ergreift, musste Molière auf sein bürgerliches Leben vollkommen verzichten. So legte er sein Hofamt nieder, und im Gründungsvertrag des Theaters unterschrieb er das erstmal mit seinem gewählten Namen Molière.

Molière kehrte mit 36 Jahren in seine Geburtsstadt zurück. Seine grossen Komödien und viele andere Stücke waren noch nicht geschrieben. In den 15 Jahren, die ihm noch blieben, war er der Dichter der wichtigsten Stücke seiner eigenen Truppe, und er spielte auch die wichtigsten Rollen in den eigenen und in den Stücken anderer Dichter. Molière führte einen doppelten Kampf; einerseits hatte er sich gegen das Konkurrenzunternehmen in der eigenen Stadt zu wehren, andererseits hingen er und sein Unternehmen wesentlich von der Gunst Ludwigs XIV. und des Hofes ab. In den ersten drei Jahren spielte er meist die Stücke anderer Dichter, setzte aber einzelne Lichtpunkte mit eigenen Dichtungen. So am 18. November 1658 mit «Les précieuses ridicules». Nachdem er sich in Paris zurechtgefunden hatte, begann er mit der grossen Reihe seiner Komödien: 1661 «Schule der Frauen», 1664 «Tartue», 1665 «Don Juan», 1666 «Der Menschenfeind» und «Arzt wider Willen», 1668 «Amphitryon» und «Der Geizige», 1671 «Scapin», «Die gelehrten Frauen» und 1673 «Der eingebilddete Kranke». Als nun Molière für die Fasnachtsspielzeit 1673 ein neues Werk ins Auge fasste, war er durch verschiedene Umstände des Lebenskampfes müde geworden. Er hatte 1661 die jüngere Schwester oder Tochter von Madeleine Béjart, Armande, geheiratet, die ihm keine gute Frau war. Seine beiden Kinder waren frühzeitig gestorben. Er selber hatte während zweier Spielzeiten einmal zwei Monate, einmal vier Monate wegen seiner schweren Krankheit nicht spielen können. Seine treue Kollegin Madeleine war 1672 gestorben. In einer Hofintrige gegen den Komponisten und Tänzer Lully, mit dem er früher freundschaftlich zusammengearbeitet hatte, war er unterlegen. Angesichts der Krankheit zum Tode schrieb sich Molière die Rolle des Mannes, der mit Wollust das Kranksein spielt.

Molière starb in der Nacht vom 17. Februar 1673.

Literaturangabe: Diogenes Verlag, 95/IV, Reclam 5402

Die Ratten

Berliner Tragikomödie von Gerhart Hauptmann

Inhalt

Frau Jette John lebt allein in einer verkommenen, zum Wohnhaus umgebauten ehemaligen Kavalleriekaserne Berlins. Während ihr Mann Paul in Hamburg als Maurerpolier arbeitet, verdient die John ihren Lebensunterhalt als Putzfrau im Kleider- und Requisitenfundus des ehemaligen Strassburger Theaterdirektors Harro Hassenreuter. Dieser erteilt auf dem Dachboden der Mietskaserne zwischen den gestapelten Zeugen glanzvollerer Zeiten Schauspielunterricht. Hier oben, unter den «Ratten und Mäusen» bringt das blutjunge, vom Liebhaber alleingelassene Dienstmädchen Pauline Piperkarcka in einem unbewachten Augenblick ein Kind zur Welt.

Frau John, die gleich wie ihr Mann seit dem Tode des im Kindbett verstorbenen «Adelbertchen» von unerfüllter Sehnsucht nach einem eigenen Kind ergriffen ist, kauft der lebensmüden Piperkarcka das Kind ab und gibt es als ihr eigenes aus. Stolz lässt der heimgekehrte vermeintliche Vater die Geburt des Sohnes auf dem Standesamt eintragen. Doch die Piperkarcka, von schlechtem Gewissen und erwachender Mutterliebe getrieben, hat die Geburt nachträglich auch angemeldet und dem Amt Frau John als Pflegemutter angegeben. Als sie dies der John berichtet, gerät die von der ganzen Bekanntschaft beglückwünschte «Mutter» in Panik. Die Vertreterin der Fürsorge und Piperkarcka finden am folgenden Tage bei der angekündigten Visite in Johns Wohnung nur einen kränklichen, abgemagerten Säugling vor. Lauthals klagt Pauline die verschwundene John der Vernachlässigung und Misshandlung ihres Kindes an. Da tritt die drogensüchtige Prostituierte Knobbe auf und schwört bei Gott, dass «der arme Wurm» ihr leibliches Geschöpf sei. Noch während die beiden Frauen sich um die Mutterschaft streiten, stirbt das Kind weg.

Als Maurerpolier John, der nochmals nach Hamburg gegangen war, um seine Sachen zu regeln, in seine Wohnung zurückkehrt, sind die Kasernenbewohner in Aufruhr. Der Bericht des geschwätzigen Hausmeisters Quaquaro über die Vorfälle um das tote Kind macht den zufriedenen Vater misstrauisch. Sein Argwohn verstärkt sich noch, als seine Frau heimkommt und wirres Zeug redet. Kurz darauf tritt Bruno Mechelke, der unheimliche Bruder der John, in die Wohnung. Nach einem kurzen, aber heftigen Streit lässt Paul die beiden Geschwister allein.

Nach dem Grund seines Herkommens gefragt, berichtet Bruno ganz beiläufig, wie er Pauline Piperkarcka, die er auf Geheiss seiner Schwester einschüchtern und zum Verzicht auf das Kind hätte zwingen sollen, umgebracht hat. Von hier weg laufen die Ereignisse immer schneller auf die unaufhaltsame Katastrophe zu. Bruno, den man noch mit der Ermordeten zusammen gesehen hat, wird von einem Grossaufgebot der Polizei in der hermetisch abgeriegelten Mietskaserne gesucht.

Die von der Razzia in Unruhe versetzten Bewohner kommen in der Stube der Johns zusammen. Paul, der durch den unausgesprochenen Vorwurf, dass seine Frau die Schwester eines Mörders sei, in seiner Ehre gekränkt ist, treibt die John durch seine Anklagen immer mehr in die Enge. Sie verstrickt sich in Widersprüche und muss schliesslich gestehen, dass das Kind nicht ihr eigenes ist. Ihr Flehen um Verständnis «ick konnte nich anders, ick musste det tun», vermag aber selbst bei ihrem Mann kein Mitleid zu wecken. Da stürzt sich die Verzweifelte aus dem Fenster.

Das Stück spielt in einer ehemaligen Kaserne im Berlin der Jahrhundertwende. «Die Ratten» — Tiere und Menschen — haben das Gebäude besetzt. Die verschiedenartigsten Menschen verschiedenartigster Herkunft hat das Schicksal hier zusammengebracht. Im Abseits der offiziell-ordentlichen deutschen Kaiserstadt hat sich eine eigene Welt formiert, die eigenen Gesetzen gehorcht und die Räume für ihre Belange und Zwecke umgeformt hat. Auf dem Boden liegt der vollständige Fundus des Theaterdirektors Hassenreuter und wartet darauf, wieder in irgendeinem Stadttheater verwendet zu werden: Weltgeschichten auf Abruf. Im selben Raum findet auch der Schauspielunterricht von Direktor Hassenreuter statt. Das Ehepaar John belegt einen grossen Raum, den es sich wohnungsähnlich unterteilt hat. Die übrigen Bewohner tauchen ab und zu am Orte der Handlung auf, ihre Löcher aber kennen wir nicht, doch sie gehören zu dieser Welt.

Zur Aufführung

Molière genügten z. B. ein Sessel, ein paar Stühle als Mobiliar, ein paar Geldbeutel, zwei Fackeln, um eine höchst spannende Familiengeschichte auf die Bühne zu stellen; die Kostüme brachten die Schauspieler selber.

Der Naturalismus brachte alles nur Vorstellbare auf die Bühne. Er verlangte eine möglichst genaue Nachbildung der Räume, ein möglichst vollständiges Ameublement, dessen Einzelteile möglichst Wesentliches zur Geschichte aussagen, eine Unmenge von Geräten, Lampen, Esswaren, Geschirr usw. Die Kostüme mussten dem sozialen Stand der Figuren, der jeweiligen Situation, der Jahreszeit und dem jeweiligen vorstellbaren Zustand entsprechen. Die Menschen auf der Bühne spielten nicht mehr in der Hochsprache, sondern sie sprachen ihre eigene Sprache, Dialekt oder Slang oder dann ihrem Stand entsprechend hochdeutsch, entsprechend ihrer sozialen Herkunft, ihrer Lebensgeschichte und ihrer gegenwärtigen Situation.

In der Rückschau von heute scheint vieles, worauf der Naturalismus Wert legte, nicht mehr nötig. Eine Entrümpelung ist möglich. Bleiben aber müssen, wenn die einfache Geschichte von der Frau, die sich ein Kind stiehlt, ihre Grossartigkeit behalten soll, die Genauigkeit des Sprachverhaltens der Figuren, die Wahrheit der Bühnenräume und die Aussagekraft der Kostüme und Requisiten.

Autor

Gerhart Hauptmann wurde am 15. November 1862 als viertes Kind eines Gastwirtehepaares im schlesischen Ober-Salzbrunn (heutiges Polen) geboren. Nach dem Schulbesuch in Breslau und einer aus gesundheitlichen Gründen abgebrochenen Landwirtschaftslehre trat er 1880 in die königliche Kunstschule ein, um Bildhauer zu werden. Nebenbei hörte er an der Universität Vorlesungen, welche ihn mit dem für sein Schaffen wichtig werdenden Darwinismus bekannt machten. Im Anschluss an eine Mittelmeerreise liess sich Hauptmann im Winter 1884 der Mode gemäss als Bildhauer in Rom nieder, musste seinen Aufenthalt aber wegen einer Typhuserkrankung frühzeitig abbrechen.

Zurück in Deutschland heiratete er Marie Thienemann und zog 1885 nach Berlin, wo er mit kurzen Unterbrüchen bis 1891 lebte. Hier begann sein eigentliches dichterisches Schaffen. Er trieb umfangreiche Studien (Büchner, Ibsen, Zola, Marx' Kapital), gehörte dem Dichterverein «Durch» an und war mit den bedeutendsten Theoretikern des aufstrebenden Naturalismus, Schlaf und Holz, befreundet. In rascher Folge wurden Hauptmanns Werke von der «Freien Bühne» unter der Leitung Otto Brahm's, der sich stark für die um Neues ringenden Dramatiker einsetzte, aufgeführt:

1889 «Vor Sonnenaufgang», 1892 «Kollege Crampton», 1893 (das zunächst verbotene Stück) «Die Weber», «Der Biberpelz» und «Hanneles Himmelfahrt».

Nach einer schweren Lebenskrise trennte sich Hauptmann von seiner Frau und den Kindern, bezog 1901 in der schlesischen Heimat, in Agnetendorf, sein Haus und heiratete in zweiter Ehe Margarete Marschalk. 1911 schloss er mit «Die Ratten» sein naturalistisches Schaffen ab, indem er sozusagen in einer Rückschau das, was er durch seine Theorie dem deutschen Drama eingebracht hatte, noch einmal zusammenfasste. An seinem 50. Geburtstag (1912) wurde Hauptmann als grösster lebender deutscher Dichter gefeiert. Im gleichen Jahr wurde ihm der Nobelpreis zugesprochen.

Seine späteren Werke, insbesondere seine Prosa und Lyrik, wurden zwar zu teilweise beachtenswerten Erfolgen (z. B. «Vor Sonnenuntergang», 1932), sind uns aber heute kaum mehr bekannt. Hauptmann, dessen weltberühmten sozialkritischen Stücke im wilhelminischen Deutschland entstanden, suchte in seinen späteren Jahren seine Stoffe immer mehr in heidnisch-dionysischen Mythen (1914 «Der Bogen des Odysseus», 1944 «Atriden-Tetralogie»).

Das daraus entspringende widersprüchliche Verhalten unter dem Faschismus trug dazu bei, dass der über 80jährige Dichtergreis am 6. Juni 1946 zwar geachtet, aber vereinsamt in seinem «Wiesenstein» starb.

Literaturangabe: Ullstein 4977

Die Geschichte vom Soldaten

von C. F. Ramuz, Musik von I. Strawinsky

Inhalt

Ein Soldat hat Urlaub, er will nach Hause, um seine Mutter zu besuchen; eine Braut wartet auch noch auf ihn. An einem schönen Ort macht er Rast. Er holt aus dem Tornister seine kleine Geige — und beginnt zu spielen. Der Teufel wittert ein Opfer, er verwandelt sich in ein altes Männchen, das Schmetterlinge fängt. Er will dem Soldaten die Geige abkaufen. Da dieser nicht darauf einsteigt, bietet er ihm als Tausch ein Buch, das Geld zaubert. Der Soldat tauscht die Geige gegen das Buch. Der Teufel kommt mit der Geige nicht zurecht. Er lädt den Soldaten für drei Tage auf sein Schloss ein, er soll ihm das Spiel auf der Geige beibringen. Der Soldat geht mit. In der Kutsche wird er nach drei Tagen zurückgefahren. Die Kutsche aber ist so schnell, dass sie zum Schluss fliegt.

Der Soldat kehrt heim. Die Mutter ist gestorben, die Nachbarn erkennen ihn nicht mehr und schliessen die Türe vor dem Fremden. Die Braut ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Da erkennt der Soldat, dass er vom alten Männchen hereingelegt worden ist: die drei Tage waren drei Jahre.

Rachedurstig verlässt er das Heimatdorf und sucht den Alten. Dieser erwartet ihn, diesmal ist er ein Viehhändler. Er droht dem Soldaten mit dem Militärgericht, hat er doch den Urlaub von 14 Tagen um drei Jahre überzogen. Der Teufel verwandelt sich zum Feldwebel und exerziert mit dem Soldaten. Er zwingt ihn in das Kleid eines Grosskapitalisten — er soll endlich das Zauberbuch benutzen. Der Soldat wird Tuchhändler; er spekuliert, er wird immens reich.

Aber kein Mensch liebt ihn, und er kann keinen Menschen lieben, er verzweifelt. Der Teufel erscheint als altes Weib, als Krämerin, und will dem Soldaten seine Erinne-

rungsstücke verkaufen. Dieser bleibt stumpf, da bietet er ihm zuletzt die Geige an. Der Soldat nimmt sie, versucht zu spielen, aber sie gibt keinen Ton mehr. Er wirft sie weg und zerreist in grosser Verzweiflung das Buch! Er wird frei und zieht weiter, um sein Glück zu finden. Er kommt in ein anderes Land, ein Königreich. Die Prinzessin ist todkrank und kein Doktor kann ihr helfen. Da lässt der König verkünden: wer seine Tochter heilt — wer es auch sei — darf sie heiraten und wird nach seinem Tode König. Der Soldat will das Abenteuer wagen. Er wird im Schloss freundlich empfangen. Der Teufel aber ist schon dort, diesmal als Geigenvirtuose im Frack. Die Geige, mit der die Prinzessin zu heilen wäre, ist in seinen Händen. Der Soldat spielt mit dem Teufel Karten, er jasst um Geld. Der Teufel kann — durch seine Natur — nur gewinnen.

Der Soldat füllt den Teufel mit Weisswein ab, bis dieser, betrunken von seinem Erfolg und dem Alkohol, unter den Tisch fällt. Der Soldat nimmt die Geige an sich, und da er den Teufel mit seiner eigenen Waffe besiegt hat, kann er auch wieder auf ihr spielen. Er geht zur Prinzessin und erweckt sie mit seinem Spiel zu neuem Leben. Jetzt erscheint der Teufel voller Wut in seiner eigenen Gestalt mit Hörnern und Klumpfuss. Er will die Prinzessin erschrecken und dem Soldaten die Geige wieder abnehmen. Der Soldat zwingt den Teufel aber mit seinem Spiel zum Tanzen, bis dieser erschöpft zusammenbricht. Der Soldat und die Prinzessin werfen den ohnmächtigen Teufel in die Hölle hinunter. Er erscheint aber gleich wieder und stösst eine ungeheure Drohung aus: Wenn der Soldat versucht, in seine Heimat zurückzukehren, ist er dem Teufel verfallen. Trotzdem heiraten die Prinzessin und der Soldat in einem grossen Glück.

Das Glück ist allumfassend. Die Prinzessin möchte aber noch dieses und jenes vom früheren Leben ihres Gatten wissen, und in grosser Liebe bedrängt sie ihn, mit ihr sein Heimatdorf zu besuchen. Es gelingt ihr, ihn zu überreden. Sie stehen vor dem Dorf am Kreuzweg. Der Soldat wagt einen Schritt über die Grenze, und schon hat ihn der Teufel erwischt. Die Geige, die der Soldat ob des grossen Glücks vergessen hatte, gehört wieder dem Teufel. Er spielt den Triumphmarsch, der Soldat muss hinter ihm hermarschieren und so treibt Satan den Soldaten in die Hölle. Dies ist das Ende der Geschichte.

Zur Aufführung

«Die Geschichte vom Soldaten» wird erzählt, gespielt und getanzt.

Die Musik wird von einem siebenköpfigen Orchester unter der Leitung eines Dirigenten gespielt. Die Hauptrolle spielt die Geige, dazu gehört als zweites Streichinstrument der Kontrabass. Das Blech ist durch das Cornet à Pistons und die Posaune vertreten, das Holz durch die Klarinette und das Fagott. Das überaus wichtige Schlagzeug umfasst die grosse und kleine Trommel, die Rührtrommel, das Becken und den Triangel.

Der Vorleser erzählt die Geschichte. Manchmal aber wird ein Abschnitt der Geschichte von der Musik erzählt, z. B.: der Soldat wird vom König auf dem Schloss empfangen, es erscheint aber kein König und kein Soldat, sondern das Orchester spielt den «Königsmarsch». Manchmal wird auf der Bühne ein Abschnitt der Geschichte gespielt, z. B. feilschen der Teufel und der Soldat um Geige und Zauberbuch. Die Prinzessin ist stumm, sie kann nur durch Tanz zeigen, wie sie vom Tode zum Leben erwacht; der Soldat spielt die Geige, die Prinzessin tanzt. Der Teufel aber

tut alles: er spricht, er spielt, er tanzt, er verwandelt sich, in jeder Szene ist er ein anderer. Aber auch das Bühnenbild allein kann einen Abschnitt der Geschichte erzählen, «lebende Bilder» erscheinen auf der Bühne.

Um die Vielfalt der einfachen Erzählung möglich zu machen und um zu zeigen, wer jetzt das Erzählen übernommen hat, steht nicht nur die Bühne da, auf der gespielt, gesprochen und getanzt wird, sondern links davon sieht man die Musiker und rechts davon den Vorleser, welche ihren eigenen Platz haben. Die Musiker — vor allem der Geiger — spielen, der Vorleser erzählt. Doch dann, in der grossen Szene im Schloss, wo der Soldat den Teufel besiegen muss, mischt sich der Vorleser in die Szene ein, er bläst dem Soldaten die guten Ideen ein, er führt ihn zum Sieg; die Musiker aber, die in dieser spannenden Szene nichts zu spielen haben, steigen auf die Bühne und umringen die beiden Spieler als Kiebitze.

Noch selten ist so viel Reichtum der Vorstellungskraft mit so wenig Mitteln auf einer Bühne hervorgerufen worden wie in der Geschichte vom Soldaten.

Die Autoren

Igor Strawinsky wurde — je nachdem man den julianischen oder den gregorianischen Kalender benützt — am 5. oder am 17. Juni in St. Petersburg geboren. Er wuchs in einer Welt auf, die wir uns kaum mehr vorstellen können, in der Welt des russischen Grossbürgertums. Der Vater war Bassbariton am kaiserlichen Opernhaus in Petersburg, die Mutter eine begeisterte Liebhaberpianistin. Der kleine Strawinsky lernte ohne grosse Begeisterung mit neun Jahren Klavierspielen, mit mehr Begeisterung lernte er das Musiktheater kennen. Das Repertoire seiner Jugend war durch und durch romantisch: Chopin, Liszt, Delibes und die russischen «National-Komponisten». Igor Strawinsky sollte erst einen «rechten» Beruf lernen, also studierte er die Rechte und verliess mit 23 Jahren die Universität. Daneben bemühte er sich, während drei Jahren die Grundlagen der Komposition bei Rimsky-Korsakow zu erlernen. Ihr Verhältnis aber blieb ambivalent, der wichtigste Rat des Lehrers an seinen Schüler war wohl der, er solle auf gar keinen Fall das Petersburger Konservatorium besuchen. Strawinsky bildete sich im wesentlichen als Autodidakt zum Komponisten.

Mit 24 Jahren heiratete er eine Cousine, die das Gut Ustilug, auf dem frühe Werke Strawinskys entstanden, in die Ehe mitbrachte. In Petersburg wurde Djagilew, der grosse russische Ballettfürst, auf den Komponisten aufmerksam. Er vergab an ihn Aufträge für die Saison seiner Ballets russes in Paris. So entstanden «Feuervogel», «Petruschka» und «Sacre du Printemps», die alle aus dem Geiste Altrusslands lebten. Mit diesen Arbeiten wurde Strawinsky weltbekannt. Er lebte teils in Russland, teils in Paris. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges beraubte ihn aller bisherigen Möglichkeiten und Mittel. Er wandte sich in den folgenden Jahren der «Miniatur» zu, dem kleinen Orchester von Solisten einzelner Instrumente und kristallisierte so die grossen Kräfte seiner archaischen Anfänge zu meisterlichen Formen. Als nun — auch aus rein materiellen Gründen — die Idee eines einfachen Stückes für eine Wandertruppe auftauchte, war Strawinsky bereit, mit vollendeter Meisterschaft dieser Herausforderung zu begegnen.

Nach dem Krieg kehrte Strawinsky nach Paris zurück, emigrierte 1939 zum zweitenmal nach Amerika. Seine Heimat sah er erst 1962 mit 80 Jahren wieder. Er starb nach einem reichen Leben als Komponist und auch Dirigent mit 89 Jahren in New York. Begraben wurde er im Friedhof zu San Michele in Venedig.

Charles Ferdinand Ramuz war nicht nur ein Waadtländer Schriftsteller, er war Dichter französischer Zunge, der seine Stoffe zwar aus der engeren Heimat nahm, sie aber durch seine grossartigen Naturschilderungen und die Freilegung archaischer, gesetzmässiger Verhaltensweisen des Bauern und durch seine aus dem Geist der Heimat neugefasste Sprache zu allgemeiner Geltung brachte. Ramuz war aber auch ein Schweizer Dichter, der kraft seiner offenen Weitschau Entscheidendes zu unserer Situation zu sagen wagte, das für die Schweiz gilt. Ihm wurde im Jahre 1936 der grosse Preis der schweizerischen Schillerstiftung verliehen.

Aufgewachsen war Ramuz in städtischer Umgebung in Lausanne. Die Beziehung zur umliegenden Landschaft und deren Bewohnern, von denen er beidseitig abstammte, war und blieb gross. Die Schule empfand er als «travaux forcés», er besuchte das Gymnasium, war kein brillanter Schüler, musste aber auch keine Klasse wiederholen. Im Gymnasium noch entschloss er sich, Schriftsteller zu werden und hatte die grosse Sorge, dies seinen Eltern, die einen Weingrosshandel betrieben, eröffnen zu müssen. Nach der Matur, im Jahre 1896, und einem Aufenthalt im deutschen Sprachraum, in Karlsruhe, studierte er in Lausanne einige Semester Recht, später Literatur. In der Armee brachte er es bis zum Korporal. Eine Zeitlang unterrichtete er deutsche Sprache. Mit 22 Jahren zog er nach Paris, «der Hauptstadt Europas». Er war und blieb auch dort, wie er meinte, «paysan», ein Bauer. Aus der Distanz zur Heimat fasste er «alles, was er gesehen hatte», zusammen und schuf bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges den grössten Teil seines Werkes. Den Lebensunterhalt verdiente er sich als Professeur d'allemand. In Paris lernte er auch seine Frau kennen, eine Neuenburgerin, die in Paris Malerei studierte. Die erzwungene Rückkehr in die Heimat war in verschiedener Hinsicht folgeschwer. Im Mannesalter hatte sich Ramuz, wie auch seine Freunde und Kollegen, Maler, Musiker, Schriftsteller, mit dem kaum vorhandenen Kulturleben der welschen Schweiz auseinanderzusetzen, d. h. sie mussten es sich erringen.

Eine ganz entscheidende Stellung nahm dabei Ansermet ein. Das Abenteuer der «Cahiers vaudois» wurde gewagt. Um diese Monatszeitschrift scharten sich alle Interessierten. Hier erschienen Texte zum erstenmal, hier wurde kritisch Stellung genommen. Aber auch Vorträge und Kunstausstellungen wurden in ihrem Namen veranstaltet, und nicht zuletzt fanden die Produktion und die Uraufführung «der Geschichte vom Soldaten» in ihrem Rahmen statt. Da Ramuz zu lange im Ausland gelebt hatte, wurde er zum Aktivdienst nicht mehr eingezogen. Als die Grenzen wieder aufgingen, fand Ramuz auch den Anschluss nach Frankreich wieder. Grasset, der bedeutende Pariser Verleger, verlegte seine Werke und öffnete ihm seine Zeitschrift «nouvelles littéraires». Die Universität Bern verlieh Ramuz 1919 den Doktor der Philosophie h. c. Im Jahre 1928 wurde er durch einen eigens geschaffenen «grand prix romand» geehrt. Er erwarb das Haus «La Murette» in Pully. Bis zum letzten Tag schrieb er an seinem Werk, dessen wesentlichste Romane durch die Uebersetzungen von Werner Johannes Gugenheim auch bei uns bekannt wurden.

Ramuz' grosse Geschichten, die zum grössten Teil im Waadtland, dann aber auch im Wallis spielen, sind:

«Aline», «Jean-Luc persécuté», «Le village dans la montagne», «Samuel Belet», «Le règne de l'esprit malin», «Derborence», «Si le soleil ne revenait pas», «La guérison des maladies», «Passage du poète».

Für das Theater hat Ramuz leider nie mehr geschrieben.

Literaturangabe: Textfassung des Theaters

Theater am Neumarkt

Frankenstein

Szenenfolge von Wolfgang Deichsel
(Fassung 1980)

Inszenierung: Helmut Palitsch
Bühnenbild: Gerd Wiener
Kostüme: Ann Georgiades

Mit Barbara Falter, Wolfram Grüsser, Erich Liebi, Rainer Matschuck, Ullo von Peinen, Anke Schubert, Gregor Vogel, Germain Wagner

Inhalt

Die von uns verwendete Fassung von «Frankenstein, aus dem Leben der Angestellten» ist die letzte (erschienen 1980) von insgesamt drei Fassungen. 1970 wurde «Frankenstein» am Schauspielhaus Zürich uraufgeführt.

Deichsel verarbeitet Mary Shelleys Horror-Roman Frankenstein (1818), indem er sich, dem modernen Volksstück entsprechend, Trivialmythen wie den Hollywood-Klischees und den Comic-Motiven zuwendet.

35 Miniszenen aus dem sogenannten Alltag (auf dem Kriminalkommissariat, auf der Strasse, beim Arzt, zu Hause) zeigen, wie das sogenannte Normale umkippt in Absurdität, wie die Menschen in diesen Bühnen-Cartoons als ferngesteuerte, hilflos sich ausplappernde Puppen der gesellschaftlichen Zwänge auftreten.

Einzig durchgehende Figur in der Szenenfolge «Frankenstein» ist die Figur des Kriminalhauptkommissars Lape, dessen tägliche Grenzgänge zwischen Normalität und Wahnsinn ihn eines Tages nicht mehr in den Bereich der Normalität zurückfinden lassen.

Das Ganze kann als eine skurril-verworrene Kriminalgeschichte bezeichnet werden. Der lustvoll-spielerische Umgang der Mitwirkenden mit diesem «tragisch-komischen» Stoff ist die eine, das Aufzeigen des «normalen» Wahnsinns und der «wahnsinnigen» Normalität die andere Seite dieses Projekts, das den Zuschauer auch zum Ueberdenken beider Begriffe inspirieren soll.

Autor

Wolfgang Deichsel wurde 1939 in Wiesbaden geboren. Er studierte Germanistik in Mainz, Wien und Marburg. Er lebt heute in Frankfurt, wo er als einer der Leiter des TAT (Theater am Turm) amtiert.

Wolfgang Deichsel schreibt Theaterstücke, Fernseh- und Hörspiele, Handpuppenspiele, übersetzt und bearbeitet Dramen (u. a. Molière).

Literaturangabe: Verlag der Autoren, Frankfurt/Main

Die Kunst der Komödie

von Eduardo De Filippo

Inszenierung: Felix Prader
Bühnenbild: Manfred Dittrich
Kostüme: Karin Seydtle

Mit Henning Heers, Günter Fischer, Ullo von Peinen, Germain Wagner, Peter Bolag, Norbert Kentrup, Dagmar Papula, Rainer Matschuck, Helmut Palitsch, Regula Gerber, Wolfram Grüsser, Erich Liebi

Inhalt

Das Stück spielt im heutigen Italien. Soeben sind der neue Präfekt und sein Sekretär in die etwas heruntergekommenen Räumlichkeiten der Präfektur einer kleinen Provinzstadt eingezogen.

Der Sekretär hat eine Liste derjenigen Honoratioren der Stadt zusammengestellt, deren unverzüglicher Besuch auf der Präfektur zu erwarten bzw. zu veranlassen ist. Doch noch bevor der erste geladene Gast erscheint, taucht ungebeten Oreste Campese, Leiter einer kleinen Schauspiel-Truppe auf, deren Hab und Gut (ausser Schminkkasten und Kostümen) vor kurzem ein Raub der Flammen geworden ist.

Der Präfekt ist entzückt, einen Theatermann zu empfangen; er verspricht sich davon etwas Heiterkeit ins Grau seines ersten Amtstages in der Stadt. Doch Oreste Campese verwickelt den Präfekten in eine witzige Diskussion über die Situation des Theaters und die Verwirrung, die diesbezüglich in der meisten Leute Köpfe angerichtet worden sei. Campese ersucht zudem den Präfekten, zur abendlichen Vorstellung ins Theater zu kommen. Der Präfekt weigert sich indessen, Lockvogel für Campeses Theater zu spielen, wird böse und wirft den Theatermann hinaus. Campese ist gekränkt und droht dem Präfekten, seine Schauspieler zu schicken, denn Campese ist inzwischen anstelle eines Transportgutscheins für die Theatergruppe irrtümlicherweise die Besucherliste der Präfektur ausgehändigt worden.

Im zweiten Teil machen dann die verschiedensten Figuren der Stadt ihre Aufwartung beim Präfekten: Der Gemeindefarzt, der Hilfe im Kampf gegen den «Aberglauben» der Bevölkerung sucht, der Pfarrer, der von einem Säugling in der Kirche in helle Aufregung versetzt wird, eine Lehrerin, die partout die Schuld für den Tod eines ihrer Schüler übernehmen will, der Bergbauer und seine Frau, die die Geschichte der Lehrerin als reine Phantasie abtun, und schliesslich der Apotheker, der sich vor den Augen der Staatsgewalt mit Arsen vergiftet.

Aber — und das ist die Frage, die sowohl den Präfekten und seinen Sekretär als auch den Zuschauer während des ganzen zweiten Teils quält bzw. amüsiert — sind alle diese Leute das, was sie zu sein vorgeben, oder sind sie Schauspieler aus Campeses Truppe?

Diese Frage, die Frage von Sein und Schein im Leben und auf der Bühne, wird bis zum Schluss nach allen Regeln der Kunst (der Komödie) ausgespielt, und als endlich die erlösende Klärung vor der Tür zu stehen scheint, fällt der Vorhang.

Autor

Der heute 82jährige Eduardo De Filippo stammt aus einer neapolitanischen Autoren- und Schauspielersfamilie. Seine Stücke finden in Italien grossen Anklang, denn «Eduardo» schreibt Komödien für das Volk und in der Sprache seiner geliebten Neapolitaner. Nicht zu Unrecht wird De Filippo oft als Nachfolger Pirandellos bezeichnet. Als Autor, Schauspieler, Regisseur und neuerdings auch als Professor an der Universität Rom setzt sich Eduardo De Filippo für das Weiterleben der grossen neapolitanischen Volkstheatertradition ein. Inzwischen sind einzelne seiner Stücke auch im deutschsprachigen Raum bekanntgeworden (z. B. «Filumena Maturano», das in der Spielzeit 1981/82 am Zürcher Schauspielhaus zu sehen war). Und als «Eduardo» im Frühjahr 1982 persönlich in Zürich auftrat, barst das Theater 11 fast aus den Nähten.

1981 wurde Eduardo De Filippo übrigens von Staatspräsident Pertini zum Ehrensensator auf Lebenszeit ernannt, eine Ehrung, die De Filippo zuvor zweimal abgelehnt hatte.

Literaturangabe: Textfassung des Theaters

Zukunftsmusik

eine Rock-Oper nach dem Roman «Fahrenheit 451» von Ray Bradbury

Libretto: Gerd Wiener
Musik: Thomas Rabenschlag
Inszenierung: Gerd Wiener
Bühnenbild: Bernd Holzapfel
Besetzung: noch unvollständig

Inhalt

«Fahrenheit 451» ist eine Geschichte über Lernen, Kämpfen und anderes. Im Mittelpunkt des Romans steht Montag, von Beruf Feuerwehrmann. Er ist eigentlich grundsätzlich zufrieden mit seinem Beruf, Bücher und Häuser, in denen Bücher verborgen sind, zu verbrennen.

Montag trifft ein Mädchen, Clarisse, die ihm von Blumen, dem Mond, Geschichten und von sich selber erzählt. Damit weckt sie bei Montag Gefühle, die er lange unterdrückt hatte, weil in dieser Gesellschaft Denken und Diskutieren als asozial gelten. Durch einen unbewussten Selbstmordversuch seiner Frau Mildred wird er weiter sensibilisiert. In der folgenden Nacht, nach einem weiteren Treffen mit Clarisse und einer Auseinandersetzung mit seiner Frau, die unbedingt die vierte Wand für ihr dreidimensionales Fernsehzimmer fordert, erregt Montag das Misstrauen seines Feuerwehrhauptmanns Beatty; Montags Nachdenklichkeit und seine seltsamen Fragen erwecken bei Beatty Argwohn. Doch dann gibt es Alarm. Der Einsatz verläuft indessen nicht in der üblichen Weise, da die Frau, die Besitzerin der Bücher, sich weigert, das Haus zu verlassen und es vorzieht, sich mitsamt ihren Büchern verbrennen zu lassen.

Montag hat vorher noch ein Buch an sich genommen, er versteckt es in seinen Kleidern und bringt es nach Hause. Dieser Vorfall, seine wachsende Bewusstheit, sein Nachdenken über die Art und Weise, wie er lebt, äussern sich zunächst in Krankheit und Angst, Angst vor seinem Chef und der Möglichkeit, seine Arbeit zu verlieren.

Beatty besucht ihn am Krankenbett, möchte Montag von der Notwendigkeit ihrer gemeinsamen Arbeit überzeugen, indem er ihm die Geschichte der Gesellschaft und der Feuerwehr erzählt. Beatty setzt Montag eine Frist: Montag soll das Buch innert 24 Stunden abliefern.

Montag erklärt seiner Frau, es sei unerlässlich herauszufinden, was an den Büchern wohl so wichtig sein könne. Er holt eine ganze Menge Bücher, die er im Laufe der Jahre beiseitegeschafft hat, aus einem Versteck. Er beginnt zu lesen und versucht zu verstehen. Die Versuche scheitern. Dann erst erinnert sich Montag an einen alten Mann, einen ehemaligen Professor für Englisch namens Faber, den er vor einem Jahr getroffen hatte. Montag ruft ihn an und macht sich auf den Weg zu ihm, in der Hoffnung, Hilfe zu finden. Faber erzählt vieles über Bücher, warum sie wichtig sind, was sie enthalten können. Sie machen spontan einen Plan, wie man im Untergrund eine Druckerei organisieren könnte. Ausserdem erhält Montag von Faber ein kleines Sprechfunkgerät, das so klein ist, dass man es unauffällig im Ohr tragen kann.

Zu Hause versucht Montag mit seiner Frau und ihren Freundinnen zu reden. Doch seine Probleme sind nicht gefragt. Um die Frauen zu provozieren, liest er ihnen ein Gedicht vor. Später geht Montag zur Arbeit auf die Feuerwache und liefert das eine

Buch ab. Doch sein Chef macht ihm sehr zu schaffen, Montag meistert jedoch die Situation dank der Hilfe Fabers via Sprechfunk. Plötzlich wird Alarm gegeben. Die Feuerwehr rückt aus. Als die Mannschaft das Haus erreicht, das niedergebrannt werden soll, entdeckt Montag, dass es sein eigenes ist. Seine Frau distanziert sich von ihm und verschwindet. Beatty entdeckt das Sprechfunkgerät und versucht Faber ausfindig zu machen. Um das zu verhindern, benützt Montag seinen Flammenwerfer gegen seine Feinde. Auch den mechanischen Hund (ein Gerät zum Aufspüren und Betäuben Fluchtiger) setzt Montag so ausser Betrieb.

Montag gelingt die Flucht. Er schlägt sich zu Fabers Haus durch. Dieser erzählt ihm von Leuten, die sich ausserhalb der Stadt, im Wald verborgen halten. Faber beschreibt ihm den Weg. Montag setzt seine Flucht fort. Knapp vor seinen Verfolgern erreicht er den Fluss und lässt sich abwärtsreiben. Seine Spur verliert sich. Endlich findet Montag die Leute, von denen Faber gesprochen hatte. Es handelt sich um Wissenschaftler, Künstler und andere Leute, die in dieser Gesellschaft nicht mehr geduldet werden. Zudem ist jede dieser Personen ein Buch, d. h. jedermann hat ein Buch auswendig gelernt, um es so für die Zukunft zu erhalten.

Inzwischen ist der Krieg ausgebrochen, von dem im Verlauf der Geschichte immer wieder die Rede war. Die Stadt, aus der Montag soeben entflohen ist, wird zerstört.

Die Geschichte endet mit einer Diskussion über den Phönix, der aus der Asche steigt. Im letzten Bild verlassen die Leute den Wald, Montag in ihrer Mitte, um den Ueberlebenden in der Stadt zu helfen, ein neues, anderes Leben zu beginnen.

Autor

Ray Bradbury, der Autor des Romans «Fahrenheit 451», schreibt über sich selbst: «Ich wurde am 22. August 1920, einem Sonntag, in Waukegan, Illinois, geboren, während mein Vater und mein Bruder am anderen Ende der Stadt bei einem Baseballmatch waren.

Meine Mutter wurde in Stockholm geboren und kam 1890 hierher. Mein Vater stammte aus einer Familie von Zeitungsredakteuren und Druckern, so dass man sagen könnte, Publizieren und Schreiben liege mir im Blut. Als Junge fühlte ich mich aber viel näher verwandt mit meiner Ahne Mary Bradbury, die im 17. Jahrhundert in Salem als Hexe verurteilt wurde.»

Weitere Science-fiction-Geschichten dieses Autors in deutscher Uebersetzung: «Die Mars-Chroniken», «Der illustrierte Mann», «Medizin für Melancholie», «Die goldenen Aepfel der Sonne», «Das Böse kommt auf leisen Sohlen» (Diogenes).

Literaturangabe: Textfassung des Theaters

Die Erziehungsdirektion

Seminar für pädagogische Grundausbildung

Anmeldung für den Studienbeginn im Frühjahr 1983

Gemäss dem neuen Lehrerbildungsgesetz gliedert sich die Ausbildung zum Primar- oder Oberstufenlehrer im Kanton Zürich in eine gemeinsame zweisemestriges Grundausbildung und in die stufenspezifischen Studiengänge (Primarlehrer vorläufig zwei Semester, Real- und Oberschullehrer sowie Sekundarlehrer sechs Semester).

Voraussetzung für den Eintritt in die Grundausbildung sind eine abgeschlossene Mittelschulbildung mit eidgenössisch anerkannter oder kantonalzürcherischer Maturität sowie ein Ausweis über die gesundheitliche Eignung zum Lehrerberuf.

Der nächste Studiengang am Seminar für Pädagogische Grundausbildung in Zürich beginnt an der Abteilung Zürichberg am 19. April 1983. Offizielle Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat bezogen werden: Seminar für Pädagogische Grundausbildung, Abteilung Zürichberg, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, Telefon 01 / 251 35 40.

Die vollständigen Anmeldeunterlagen sind bis zum 1. Oktober 1982 an obige Adresse zuzustellen. Verspätete Anmeldungen können nur in begründeten Fällen und nach Massgabe der eingegangenen Anmeldungen berücksichtigt werden.

Die Seminardirektion muss sich vorbehalten, im Rahmen der vorhandenen Kapazität Umteilungen für einen Studienbeginn im Herbst 1983 an der Abteilung Oerlikon vorzunehmen.

Die Erziehungsdirektion

Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Der nächste dreijährige Ausbildungsgang beginnt im Frühjahr 1983. Zulassungsbedingungen:

1. Bildungsweg

6 Jahre Primarschule

3 Jahre zürcherische Sekundarschule oder gleichwertige Schulbildung

3 Jahre Diplommittelschule mit Abschluss oder andere Mittelschule
oder

3 Jahre Schneiderlehre und BMS mit Abschluss

2. Bildungsweg

6 Jahre Primarschule

3 Jahre zürcherische Sekundarschule oder gleichwertige Schulbildung

Abgeschlossene Berufslehre oder Berufsausbildung

Nachweis über eine zusätzliche Ausbildung in allgemeinbildenden und/oder handwerklichen Fächern gemäss dem Stand des 1. Bildungsweges

Das am 30. April des laufenden Jahres vollendete 21. Altersjahr

Die Aufnahmeprüfungen finden im Januar 1983 und März 1983 statt.

Anmeldeschluss: 1. November 1982

Die Anmeldeunterlagen werden gegen eine Gebühr von Fr. 5.— abgegeben und können telefonisch angefordert werden.

Auskunft erteilt das Schulsekretariat des Kantonalen Arbeitslehrerinnenseminars, Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich, Telefon 01 / 252 10 50.

Die Erziehungsdirektion

Haushaltungslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Der nächste Ausbildungsgang beginnt im Frühjahr 1983 und dauert sechs Semester.

Schulort: Pfäffikon ZH

Zulassungsbedingungen:

- 6 Jahre Primarschule
- 3 Jahre Sekundarschule
- 3 Jahre Diplommittelschule mit Abschluss
oder eine andere Mittelschule

Voraussetzung für die Zulassung von Bewerbern des 2. Bildungsweges sind:

- 6 Jahre Primarschule
- 3 Jahre Sekundarschule
- eine erfolgreich abgeschlossene Berufslehre
- der Nachweis, dass der Mittelschullehrstoff in den Fächern Deutsch, Biologie, Chemie und Mathematik erarbeitet worden ist.

Aufnahmeprüfung: Ende November/anfangs Dezember 1982

Anmeldung: bis 30. Oktober 1982

Anmeldeformulare und Auskunft:

Direktion des Haushaltungslehrerinnenseminars des Kantons Zürich, 8330 Pfäffikon,
Telefon 01 / 950 27 23/950 28 30

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Die Aufnahmeprüfung für die künftige erste Klasse findet in der zweiten Hälfte des Monats November 1982 statt.

Anmeldeschluss: 5. November 1982

Auskünfte und Prospekte durch die Seminardirektion (Rötelstrasse 40, 8057 Zürich,
Telefon 01 / 363 06 11).

Der Direktor: Dr. Werner Kramer

Lehrerschaft

Entlassungen

aus dem Schuldienst unter Verdankung der geleisteten Dienste:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
<i>Primarlehrer</i>		
Achermann Irène	1954	Schwerzenbach
Berli-Vogel Hanna	1955	Flurlingen
Bertschi-Strähle Heidi	1949	Wettswil a. A.
Kern-Walser Maja	1953	Wiesendangen
Kündig Alfred	1921	Dürnten-Tann
Richner Adrian	1949	Zürich-Schwamendingen
Tiefenauer-Furrer Hedi	1949	Urdorf
Weber-Ruff Rosmarie	1952	Kilchberg
Zavodsky-Rimann Ursula	1955	Illnau

Hinschied

Name, Vorname	Geburtsjahr	Todestag	Wirkungskreis
<i>Reallehrer</i>			
Surbeck Heinz	1927	3. 6. 1982	Uhwiesen

Mittelschulen

Kantonsschule Riesbach Zürich

Rücktritt. Fritz Egli, geboren 21. August 1919, von Bäretswil, Hauptlehrer für Musik (Klassenunterricht), Chor und Orchester, wird entsprechend seinem Gesuch — unter Verdankung der geleisteten Dienste — auf 15. April 1983 aus dem Staatsdienst entlassen.

Kantonsschule Wiedikon Zürich

Wahl von Dr. Hans-Rudolf Frick, geboren 11. Juni 1943, von Zürich, zum Hauptlehrer für Geschichte und Deutsch, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1982/83,

Wahl von Daniel Zogg, dipl. math., geboren 12. November 1949, von Grabs SG, zum Hauptlehrer für Mathematik, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1982/83.

Kantonsschule Büelrain Winterthur

Lehrstelle. Auf Frühling 1983 wird eine halbe Lehrstelle geschaffen.

Kantonsschule Zürcher Oberland

Rücktritt. Eugen Cunz, dipl. Zeichenlehrer, geboren 26. Juni 1918, von St. Gallen, Hauptlehrer für Zeichnen, wird entsprechend seinem Gesuch — unter Verdankung der geleisteten Dienste — auf 15. Oktober 1982 aus dem Staatsdienst entlassen.

Rücktritt. Prof. Dr. Jost Hösli, geboren 6. November 1917, von Glarus und Ennenda, Hauptlehrer für Geographie, wird entsprechend seinem Gesuch — unter Verdankung der geleisteten Dienste — auf 15. Oktober 1982 aus dem Staatsdienst entlassen.

Kantonsschule Zürcher Oberland, Filialabteilung Glattal

Wahl von Dr. Beat Frey, geboren 22. April 1946, von Zürich und Dielsdorf, zum Hauptlehrer für Latein und Geschichte mit halbem Pensum, mit Amtsantritt auf Beginn des Sommersemesters 1983.

Real- und Oberschullehrerseminar

Wahl von Prof. Dr. Hans Jakob Streiff, geboren 24. Mai 1930, von Linthal GL, Rektor der Kantonsschule Glarus, zum Direktor des Real- und Oberschullehrerseminars, mit Amtsantritt auf Beginn des Sommersemesters 1983.

Universität

Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Habilitation. Dr. Dieter Zobl, geboren 23. November 1944, von Rüschlikon ZH, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1982/83 die *Venia legendi* für das Gebiet «Schweizerisches Zivilrecht, privates Bankenrecht, Notariatsrecht sowie Schuldbetreibungs- und Konkursrecht».

Medizinische Fakultät

Wahl von PD Prof. Dr. Peter J. Grob, geboren 24. März 1937, von Hemberg SG und Zürich, zum Extraordinarius ad personam mit beschränkter Lehrverpflichtung für Klinische Immunologie, mit Amtsantritt am 16. Oktober 1982.

Titularprofessor. Dr. Franz Hubert Rhomberg, geboren 30. Oktober 1927, von Zumikon, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Philosophische Fakultät I

Namensänderung eines etatmässigen Extraordinariats. Das etatmässige Extraordinariat für «Geschichte des zürcherischen Mittelschulwesens und Didaktik des Mittelschulunterrichts» wird neu mit «Mittelschulpädagogik» umschrieben.

Wahl von Prof. Dr. Heinrich Keller, geboren 13. Oktober 1933, von Zürich und Hagenbuch ZH, Extraordinarius ad personam mit halber Lehrverpflichtung für Allgemeine Didaktik des Mittelschulunterrichts, zum vollamtlichen Extraordinarius für Mittelschulpädagogik, mit Amtsantritt am 16. Oktober 1982.

Philosophische Fakultät II

Wahl von PD Dr. Klaus I. Itten, geboren 7. Februar 1944, von Spiez BE, zum Assistenzprofessor für Geographie, mit Amtsantritt am 16. Oktober 1982.

Promotionen

1. Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juli 1982 auf Grund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
<i>a) Doktor der Rechtswissenschaft</i>	
Bernhard Reto, von Wiesen GR, in Zürich	«Der Bussenvollzug gemäss Art. 49 StGB unter besonderer Berücksichtigung der Praxis des Kt. Zürich»
Brüesch Andrea, von Tschierschen GR, in Churwalden	«Einlegerschutz bei Bankeinlagen»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Reinhart Regula, von Winterthur ZH, in Bern	«Die Rechtsgrundlagen der Ausbildung in den nichtärztlichen Gesundheitsberufen»
Scheiwiller Beat, von Waldkirch SG, in Zürich	«Die Besteuerung der Vereine und Stiftun- gen für ihr Einkommen und Vermögen»
Senn Marcel, von Hämikon LU, in Dietikon	«Rechtshistorisches Selbstverständnis im Wandel. Ein Beitrag zur Wissenschafts- theorie und Wissenschaftsgeschichte der Rechtsgeschichte»

b) Lizentiat der Rechtswissenschaft

Achermann René, von Ennetbürgen NW, in Luzern
 Adreska Eva, von Illnau-Effretikon ZH, in Zürich
 Anliker Vreni, von Gondiswil BE und USA, in Ossingen
 Baldegger Ruth, von Lütisburg SG, in Oberuzwil
 Bär Peter, von Winterthur ZH, in Zürich
 Barcikowski Jan, staatenlos, in Zürich
 Bortoluzzi Mario, von Italien, in Zürich
 Bötschi Christian, von und in Herisau AR
 Brühwiler-Leemann Daniela, von Zürich, in Meilen
 Brusa Roberto, von Italien, in Zürich
 Butz Ralph, von Zürich und Basel, in Zürich
 Chopard Dominique, von Zürich, in Zollikon
 von Däniken Peter, von Niedererlinsbach SO, in Zürich
 Day Stefan, von Basel und Küsnacht ZH, in Zürich
 Denys Martin, von Belgien, in Brüssel
 Eberle Peter, von und in Einsiedeln SZ
 Fässler Walter, von Thalwil ZH, in Zuchwil
 Fischer Martina, von Deutschland, in La Punt
 Gloor Daniel, von Basel und Leutwil AG, in Forch
 Guggi Martin, von Grenchen SO, in Niederglatt
 Hadorn Robert, von Forst BE, in Schlieren
 Haefeli Markus, von Schmiedrued AG, in Zürich
 Hausamann Peter, von Meikirch BE, in Frauenfeld
 Heiniger Thomas, von Eriswil BE, in Adliswil
 Hilti Christian, von Vaduz FL, in Zürich
 Hirzel Heinrich, von Zürich und Winterthur ZH, in Langnau a. A.
 Höltschi Peter, von Zürich und Aesch LU, in Thalwil
 Huggel Rudolf, von Küsnacht ZH und Münchenstein BL, in Küsnacht
 Hui Thomas, von Kaltenbach TG, in Zürich
 Imberg Klaus, von Muri BE, in Zürich
 Kleger Martin, von Zürich und Alt St. Johann SG, in Zürich
 Knöpfel Andreas, von Stein AR, in Zollikon
 Kuenzi Eleonore, von Schlosswil BE, in Zürich
 Laki Andreas, von Neuenhof AG, in Nussbaumen
 Läubli Sylvia, von Ermatingen TG, in Flüelen
 Ledergerber Ruth, von Andwil und Oberbüren SG, in Zürich
 Lenherr Rita, von Gams SG, in Frauenfeld

Locher Christoph, von St. Gallen-Tablat SG, in St. Gallen
 Mäder Yvonne, von und in Zürich
 von Moos Peter, von und in Luzern
 Morger Michael, von Eschenbach SG, in Zürich
 Nuber Juno, von Bertschikon ZH, in Zürich
 Peter Martin, von Gontenschwil AG, in Windisch
 Pfister Urs, von Roggwil BE, in St. Margrethen
 Rabenseifner Hanna, von Wädenswil ZH, in Au
 Salmina Edy, von Intragna TI, in Cevio
 Schaufelberger Heinz, von Zürich, in Koblenz
 Schlund Michel, von Zürich und Schneisingen AG, in Zürich
 Spichiger Peter, von Ursenbach BE, in Zürich
 von Steiger Reto, von Bern, in Zürich
 Stoll Daniel, von Osterfingen SH, in Zürich
 Tschäppeler-Lang Ruth, von Zürich und Kirchenthurnen BE, in Zürich
 Uster Hanspeter, von und in Baar ZG
 Wiget Ursula, von Ingenbohl SZ, in Zürich
 Wissmann Jürg, von St. Gallenkappel SG, in St. Gallen
 Wyss Yvonne, von Zürich, Olten SO und Dulliken SO, in Zürich
 Zürcher Andreas, von Zürich und Trubschachen BE, in Zürich

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
c) Doktor der Wirtschaftswissenschaft	
Cadosch Walter, von Vaz/Obervaz GR, in Dietlikon	«Marketingstrategien für öffentliche Energieversorgungsunternehmen. Ein Ansatz auf der Basis einer empirischen Untersuchung im Kanton Zürich»
Hoenig Mark, von Zollikon ZH und St. Gallen, in Unterengstringen	«Konzernpersonalwesen multinational tätiger Unternehmen in der Schweiz»
d) Lizentiat der Wirtschaftswissenschaft	
Altherr Annemarie, von Teufen AR, in Adliswil ZH	
Bongard André, von Basel, in Zürich	
Breguet Ernesto, von Coffrane NE, in Minusio	
Christen Urs, von Wolfenschiessen NW, in Luzern	
Del Grande Mirco, von und in Zürich	
Fry Peter, von Disentis GR, in Zürich	
Gmür Norbert, von Amden SG, in Zürich	
Gross Rainer Max, von Deutschland, in Zürich	
Hasenfratz Marcel, von Uesslingen TG, in Zürich	
Karreth Barbara, von Deutschland, in Zürich	
Meier Markus, von Reiden LU und Winterthur ZH, in Winterthur	
Moser Ernst, von Ruppoldsried BE, in Wettingen	
Müller Monika, von Rohrbach BE, in Rudolfstetten	
Pizzato Hanspeter, von Italien, in Luzern	
Protti Sarah, von Russo TI, in Zürich	
Regli Jürg, von Hospenthal UR, in Zürich	
Rogantini Franco, von Avers GR, in Zürich	

Romaneschi Alberto, von Pollegio TI, in Zürich
 Rota Ernst, von und in Zürich
 Sahin Nazli Nilüfer, aus der Türkei, in Zürich
 Schläpfer Rolf, von und in Zürich
 Schneebeil Rolf Walter, von und in Zürich
 Stutz Felix, von Arni-Isisberg AG, in Zürich
 Tognola Reto, von Grono GR, in Zürich
 Weber Peter, von Hinwil ZH, in Thalwil
 Wildi Hans-Peter, von und in Zürich
 Winiger Ronald, von Muri AG, in Baden
 Winiker Paul, von und in Luzern
 Zwyssig Jörg, von Seelisberg UR, in Zürich

Zürich, 2. August 1982
 Der Dekan: E. W. Stark

2. Medizinische Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
<i>a) Doktor der Medizin</i>	
Baviera Angela, von Zürich, in Zollikon	«Die Bedeutung der Widmark'schen-Blut-alkohol-Berechnungen in der Rechtssprechung bei Fahren in angetrunkenem Zustand ,FIAZ'»
Bosshardt Ruedi, von Uster ZH, in Frick	«Clia cell response to bacterial lipopolysaccharide»
Buser Timotheus, von Olten SO, in Zürich	«Vergleich von Chirurgie, postoperativer Radiotherapie und adjuvanter Chemotherapie mit LMF beim primären Mammakarzinom»
Caduff Basil, von Cumbels GR, in Domat/Ems	«Das Magenkarzinom und Magenfrühkarzinom im Vergleich zwischen den Spitalregionen Chur und dem Universitätsspital Zürich unter besonderer Berücksichtigung des Aussagewertes einfacher Laborparameter»
Eberli Franz, von Giswil OW, in Zürich	«Eitrige Kniegelenksinfektionen. Behandlung und Resultate»
Fuchs Margaretha Anna, von Hofen, Bibern und Altorf SH, in Stallikon	«Hirntumoren in der Computertomographie»
Grob Uma, von Dinhard ZH, in Winterthur	«Die Rezidivtumoren der Glandula parotis unter spezieller Berücksichtigung des pleomorphen Adenoms»
Inglin Daniel Josef, von Rothenturm SZ, in Heiden	«Klinische Bedeutung der radioimmunologischen Bestimmung der sauren Prostataphosphatase im menschlichen Serum»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Liechti Peter, von Winterthur ZH, in Heiligenkreuz/Mels	«Erhöht die Cholezystektomie die Inzidenz des kolorektalen Karzinoms?»
Merlitschek Anita, von Zürich, in Frauenfeld	«Erhöht die Cholezystektomie die Inzidenz des kolorektalen Karzinoms?»
Oxelbark Sten Erik, von und in Schweden	«Antibiotikaprophylaxe in der Herz- und Gefässchirurgie. Eine randomisierte prospektive vergleichende Studie zwischen Cefazolin und Cefuroxime»
Steffen Peter, von Brütten ZH, in Winterthur ZH	«Laterale Halstumoren mit Schilddrüsen-gewebe»
Stiefel Martin, von und in Winterthur ZH	«Das Adenoakanthom des Kolons»
Vourtsis Konstantin, von Bassersdorf ZH, in Schlieren	«Wert des LHRH-Testes für die Differential-diagnose benigne Pubertas tarda versus isolierten Gonadotropinmangel bei Knaben mit Verzögerung von Wachstum und Entwicklung»
<i>b) Doktor der Zahnmedizin</i>	
Dequal Ana, von Küblis und Davos GR, in St. Niklausen	«Nektrotisierende Sialometaplasie. Bericht über 11 neue Fälle und Literaturübersicht»
De Vecchi Piero, von Bellinzona TI, in Chur	«Karieshemmung mit Monofluorphosphat- und Aminfluoridzahnpasten in multiplen Tierversuchen»
Florin Daniel Peter, von Klosters und Serneus GR, in Wettingen	«Beitrag zur Klinik und Pathologie der gingivalen Geschwülste und geschwulstähnlichen Läsionen. Retrospektive klinische, röntgenologische und histopathologische Analyse am Biopsiegut des Institutes für Pathologie der Universität Zürich aus den Jahren 1960 bis 1980»
Hugentobler Lorenz, von und in Zürich	«Der Kupferring-Kleinabdruck. Experimentelle Untersuchungen über das Dimensionsverhalten in Abhängigkeit verschiedener Abformstoffe und -methoden»
Köhl Daniel, von Zürich, in Kilchberg	«Zuckerclearance und ihre Wirkung auf die Kariesaktivität»
Preser Ziga Franz, von und in Gossau SG	«Inlay versus Onlay — eine klinische und röntgenologische Nachuntersuchung»
Zürich, den 2. August 1982 Der Dekan: A. Schreiber	

3. Veterinär-medizinische Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Doktor der Veterinär-Medizin	
Maier Ruedi, von Winterthur ZH, in Thalwil	«Quantitativer Salmonellennachweis in Abwasserreinigungsanlagen»
Ossent Peter, von Mase VS, in Zürich	«Retained cartilage in the ulnar metaphysis with deformation of the forelegs in two litters of captive wolves»
Rohner Felix, von Böbikon AG, in Wettswil a. A.	«Leistungsvergleich zwischen Rindern (Bos taurus × Bos Bos indicus) und Büffeln (Bubalus bubalis) am tropisch-feuchten Standort (Amazonastiefland) in Ecuador»

Zürich, den 2. August 1982
Der Dekan: J. Frewein

4. Philosophische Fakultät I

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor der Philosophie	
Birri Ursula, von Zürich und Zeihen AG, in Zürich	«Totaltheater bei Meyerhold und Piscator. Analyse der Inszenierungen ‚Mysterium buffo‘ von Wladimir Majakowski und ‚Raspu- tin‘ nach Alexej N. Tolstoi und P. E. Schtschegolew»
Fischer Gertrud, von Deutschland, in Adliswil	«Lichtenbergische Denkfiguren. Aspekte des Experimentellen»
Gehrig Thomas Michael, von Winterthur ZH, in Baden	«Identitätsstörungen im Kindes- und Jugend- alter unter Berücksichtigung der Familie als Sozialisationsystem. Zur Bedeutung kri- tisch-interaktionistischer Theorien für die klinische Erfassung von sprachsozialisations- abhängigen symptomatischen Identitätsstö- rungen als interaktiv-kommunikativer Kon- flikt, beziehungsweise für die Begründung einer familientherapeutischen Indikation»
Höhn Robert, von Richterswil ZH, in Zürich	«Studien zu den Kurzerzählungen in schwei- zerischen Chroniken des 14.—16. Jahr- hunderts»
Huwiler Erich, von Entlebuch LU, in Meggen	«Der Zweite Bildungsweg in der Zentral- schweiz»
Krieg Matthias, von Deutschland, in Meilen	«‚Schmetterlingsweisheit‘, die Todesbilder der Nelly Sachs»
Lüscher Rolf, von Muhen AG, in Zürich	«Einige Versuche in Grundlosem um Georg Büchners Lenz»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Maurer Walter, von Leimbach AG, in Zürich	«Englische und anglo-deutsche Lehnübersetzungen im Russischen»
Ulrich Herbert, von Küssnacht SZ, in Luzern	«Deutsche Rezitation und Psalmodie. Versuch einer Standortbestimmung»
Wehrli Christoph, von und in Zürich	«Mittelalterliche Ueberlieferungen von Dagobert I.»

b) Lizentiat der Philosophie

Altmann-Glaser Christine, von Engi GL, in Feldmeilen
 Angehrn Ursula, von und in Hochdorf LU
 Bachmann Ingeborg, von Bottenwil AG, in Zürich
 Bachmann Thomas, von Aristau AG und Menzingen ZG, in Flawil
 Baechler-Schaffhauser Carmen, von und in Zürich
 Bolliger-Pfeifer Christa, von Schlieren ZH, in Zürich
 Bruderer Cornelia, von und in Zürich
 Brunner-Fischer Susan, von Zürich und Kaltbrunn SG, in Flaach
 Brunnschweiler Thomas, von und in Hauptwil TG
 Christen Hans, von Zürich, in Baden
 Davies-Stech Barbara, von Limpach BE, in Zürich
 Dimitriadis-Rebmann Jeannette, von Spiez BE, in Zürich
 Egger Patricia Ann, von Aarwangen BE, in Zürich
 Fehr Johannes, von Zürich und Erlenbach ZH, in Zürich
 Femppel Gisela, von Deutschland, in Zürich
 Freund Jolanda, von Altstätten SG, in Hintereggen
 Frey Urs, von Zurzach AG und Bern, in Grüningen
 Furrer Bruno, von und in Zürich
 Fürst Yvonne, von Stadel und Niederglatt ZH, in Zürich
 Glatt Thomas, von Willisau LU, in Hildisrieden
 Goetschel Willi, von und in Zürich
 Gonon Philipp, von Schleithelm SH, in Zürich
 Groscurth Doris, von Oesterreich, in Küsnacht
 Heitz Corinne, von Basel, in Horgen
 Henggeler Christoph, von und in Oberägeri ZG
 Herold Andreas, von Köniz BE, in Zürich
 Herrmann Hansueli, von Küsnacht ZH, in Seegräben
 Heyer Martin, von Oetwil a. S. ZH, in Oberrieden
 Hierlemann-Aebi Lisa, von Affoltern i. E. BE, in Zürich
 Höchli Christin, von Klingnau AG, in Zürich
 Holl Ernst, von und in Zürich
 Hubbuch Heiner, von Pagig GR, in Chur
 Huber Susanne, von Arni-Iselisberg AG, in Zürich
 Ingenbrand Martina, von Deutschland, in Lugano
 Jucker Andreas Horst, von Zürich und Pfäffikon ZH, in Zürich
 Kübler Silvia, von Truttikon ZH, in Adliswil
 Lüchinger-Frey Marie-Helen, von Oberrieden SG, in Küsnacht
 Lütolf Peter, von und in Luzern
 Meyer Cyril, von Eggenwil und Künten AG, in Bremgarten
 Meier Daniel, von Niedergösgen SO, in Oensingen

Messerli Alfred, von Kaufdorf BE und Zürich, in Zürich
 Meyer Suzanne Elisabeth, von Hallau SH, in Kreuzlingen
 Müller Andreas, von Wolhusen LU, in Luzern
 Müller Sonnhild, von Deutschland, in Bülach
 Papst-Krämer Juliane, von Deutschland, in Zürich
 Parachini Paolo, von Sta. Domenica GR, in Cama
 Persico Marianne, von und in Zürich
 Péus Michael, von Deutschland, in Zürich
 Reinfried Hans-Werner, von Zürich, in Oberengstringen
 Ruhm-Staub Verena, von Zürich und Richterswil ZH, in Ebmatingen
 Schacher Adelheid, von Inwil LU und Luzern, in Zürich
 Scharenberg Michael, von Deutschland, in Zürich
 Schärer Hans-Rudolf, von Aarau AG, in Luzern
 Scheidegger Christoph, von Sumiswald BE, in Biberist
 Schellenberg Rosa, von Wallisellen ZH, in Zollikon
 Schiller Klaus, von Deutschland, in Zürich
 Schmid Ursula, von Zürich und Hitzkirch LU, in Schleinikon
 Sichel Daniela, von Lugano TI, in Viganello
 Specker Konrad, von Obersiggenthal AG, in Zürich
 Stöckli Marie-Madeleine, von Luthern LU, in Wallisellen
 Suter Alois, von Weggis LU, in Adliswil
 Suter Christian, von und in Winterthur ZH
 Thaler-Reichlin Margrit, von Gaiserwald SG, in Luzern
 Udeh Patrick I., von Nigeria, in Zürich
 Vögelin Madeleine Rose, von Reigoldswil BL, in Mutschellen
 Waldhoff-Fröhlich Magdalena, von Brugg AG und Hauptwil TG, in Zürich
 Walther-Ammann Lucia, von Pontresina und Valendas GR, in Zürich
 Weber Marguerite, von Zürich, in Kilchberg
 Welti Suzanne, von Basel, in Zürich
 Werder Kurt, von Schinznach-Bad AG, in Baden
 Wicki Hans, von Schüpfheim LU, in Zürich
 Widmer Vera, von Luzern, in Zürich
 Willi Andrea, von Balzers FL, in Zürich
 Yasargil Leyla, von Zürich, in Forch
 Zeier Marianne, von Aesch LU, in Benglen
 Zellweger-Tritthart Henrike, von Trogen AR, in Zürich

Zürich, 2. August 1982

Der Dekan: H. C. Peyer

5. Philosophische Fakultät II

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
<i>a) Doktor der Philosophie</i>	
Gerber Ulrich, von Oberthal BE, in Kilchberg	«Anwendung der (1,3)-Phenylthio-Umlage- rung in der regioselektiven Alkylierung von Ketonen»
Grosschedl Rudolf, von Oesterreich, in Zürich	«Funktionelle Analyse eines Histongen- Promoters»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Heintz Joos, von Davos GR, in Deutschland	«Definability and fast quantifier elimination in algebraically closed fields»
Holzschuh Eugen, von Deutschland, in Zürich	«Direkte Messung von Myonium-Hyperfein- Frequenzen in Diamant, Si, Ge und Quarz»
Kühne Gerhard Engelbert, von Zürich und Pfäffikon ZH, in Zürich	«I. Die Massenspektrometrische Retro-Diels- Alder-Reaktion benzannelierter Sechsring- systeme. II. Der $(M+11)^+$ -Peak in den Mas- senspektren von Di- und Polyaminen»

b) Diplom in Mathematik

Guggenheim Roland, von Luzern und Lengnau AG, in Luzern
Hug Werner, von Stäfa ZH, in Embrach
Kehl Guido, von und in Balgach SG
Küchenhoff Helmut, von Deutschland, in Zürich
Kündig Ursula, von Oetwil a. S. ZH, in Zürich
Rüttimann Joseph, von Rottenschwil AG, in Untereggen
Zellweger Roger, von Au SG, in Goldach

c) Diplom in Physik

Richner Martin, von Rupperswil AG, in Zürich

d) Diplom in Chemie

Baer Roger, von Menziken AG, in Baar
Gmünder Michael, von Appenzell AI, in Zürich
Keller Beat, von Weinfelden TG, in Zürich

e) Diplom in Biochemie

Flückiger Jörg, von Huttwil BE, in Nussbaumen
Muff Roman, von Grosswangen LU, in Zürich
Schoedon-Geiser Gabriele, von Deutschland, in Zürich
Weidmann Marcel, von Embrach ZH, in Winterthur
Willner Harald, von Oesterreich, in Zürich

f) Diplom in Petrographie

Burkhard Dorothee, von Deutschland, in Zürich
Green Gretchen, von USA, in Walzenhausen

g) Diplom in Geologie

Gutmann Christoph, von Gebenstorf AG, in Zug

h) Diplom in Geographie

Becker-Brunner Ruth, von Luzern, in Emmenbrücke
Birchmeier Christian, von Würenlingen AG, in Schaffhausen
Blaser Markus, von Langnau i. E. BE, in Zürich
Candinas Reto, von Chur GR, in Baden
Casaulta Pius, von Lumbrin GR, in Zürich
Enrile Nicoletta, von Bellinzona TI, in Zürich
Ghirlanda Silvia, von Sonvico TI, in Zürich

Landolt Rolf, von Näfels GL, in Zürich
Nembrini Elena, von Russo TI, in Zürich
Peyer Marco, von Bergdietikon AG, in Zürich
Schwarz Werner, von Opfikon ZH, in Uster
Weber Adrian, von Laufen BE und Illnau ZH, in Illnau

i) Diplom in Botanik

Baumberger Rolf, von Neuenburg und Koppigen BE, in Thalwil
Bucher Tobias, von Niederweningen ZH, in Kilchberg
Förderer Lukas, von Neuhausen a. Rh. SH, in Thayngen
Infanger Edith, von Bauen UR, in Zürich

j) Diplom in Zoologie

Bally Günter Andreas, von Rohr SO, in Gretzenbach
Walti-Brunner Regula, von Zürich, in Mettmenstetten

k) Diplom in Anthropologie

Aeppli Regula, von Dübendorf und Fällanden ZH, in Bassersdorf
Freyer Leo, von Basel, in Binningen

l) Diplom in Molekularbiologie

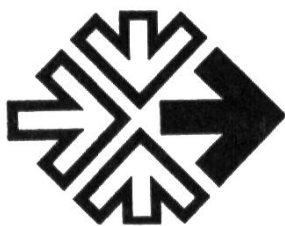
Morf Silvia, von und in Nürensdorf ZH

m) Diplom in Mikrobiologie

Meister Hanspeter, von Dachsen ZH, in Zürich

Zürich, 2. August 1982

Der Dekan: H. R. Oswald



Kurse und Tagungen

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)

Die **Gesamtübersicht über das Programm für das Schuljahr 1982/83** ist an alle Schulpflegen und Hausvorstände im Kanton Zürich versandt worden. Zusätzliche Bestellungen für das Jahresprogramm nimmt Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich, jederzeit gerne entgegen. Als Bestellung genügt ein frankiertes und mit der Privatadresse des Bestellers versehenes Rückantwortkuvert, Format C5, mit dem Hinweis «Jahresprogramm».

Veranstaltungen, die erst im Laufe des Schuljahres neu ins Programm aufgenommen und im Schulblatt ausgeschrieben werden, sind mit dem Vermerk

■ **Erstausschreibung** speziell gekennzeichnet.

Kursbestimmungen

Um Ihnen und uns die Organisation zu erleichtern, bitten wir Sie, folgende Punkte zu beachten:

1. Ausschreibungsmodus

- Semesterweise werden dem «Schulblatt des Kantons Zürich» Kurstableaux beigeftet.
- Erstausschreibungen werden 1 bis 2 Monate vor Anmeldeschluss im Schulblatt ausgeschrieben.

2. Teilnehmerkreis

- In der Regel stehen alle Kurse den Lehrkräften aller Stufen der Volksschule, des Werkjahres, sowie den Kindergärtnerinnen, den Handarbeitslehrerinnen, den Haushalts- und Gewerbelehrerinnen (Volksschule und Fortbildungsschule) offen.
- Sofern sich für einen Kurs zu viele Interessenten melden, werden — abgesehen von den Kursen des Pestalozzianums — zuerst die Mitglieder der veranstaltenden Organisationen berücksichtigt.

3. Anmeldeverfahren

- Gemäss Anweisung der Erziehungsdirektion hat der Lehrer im voraus seinen Stundenplan möglichst so einzurichten, dass ein beabsichtigter freiwilliger Kursbesuch in die unterrichtsfreie Zeit fällt. Andernfalls ist der ausfallende Unterricht nach Rücksprache mit der Schulpflege vor- oder nachzuholen.

- Bei Kursen, für die ein Kostenbeitrag verlangt wird, ist die Frage einer Kostenbeteiligung oder Uebernahme durch die Schulgemeinde frühzeitig, d. h. vor der Kursanmeldung, abzuklären.
- Verwenden Sie bitte pro Kurs und pro Teilnehmer je eine separate Anmeldekarte.
- Telefonische Anmeldungen können nicht entgegengenommen werden.
- Halten Sie sich bitte an die Anmeldefristen.
- Benutzen Sie die vorgedruckten Anmeldekarten, welche dem Jahresprogramm und einzelnen Nummern des Schulblattes beigeheftet sind.
- In der Regel drei bis vier Wochen vor Kursbeginn werden den Teilnehmern die Einladungen mit allen weiteren Angaben über die Veranstaltung zugestellt.
- Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie nach Kursabschluss Ihre Schulbehörde näher über Ergebnisse und Verlauf des Kurses orientieren.

4. Verbindlichkeit

- Mit der Anmeldung verpflichtet der Teilnehmer sich definitiv für die Leistung des programmgemässen Teilnehmerbeitrags. Dieser ist zu leisten bzw. verfällt, auch wenn der Angemeldete der Veranstaltung dann fernbleiben sollte. (Ausnahmefälle: Krankheit, Todesfall in der Familie u. ä.)

5. Korrespondenz

- Geben Sie bitte bei Adressänderungen, Abmeldungen usw. stets die genaue Kursnummer an.

6. Testatheft

- Das Testatheft wird durch das Pestalozzianum, Abt. Lehrerfortbildung, Stampfenbachstr. 121, 8035 Zürich, unentgeltlich abgegeben. Als Bestellung genügt ein frankiertes und mit der Privatadresse des Bestellers versehenes Rückantwortkuvert, Format C6.

7. Anregungen und Kritik

- Die zürcherische Lehrerschaft ist eingeladen, Kursvorschläge, Anregungen und Kritik den einzelnen Organisationen zu melden.

Adressenverzeichnis der Kursträger

Zürcher Verein für Handarbeit
und Schulreform (ZVHS)

Zürcher Kantonale Kinder-
gärtnerinnenkonferenz (ZKKK)

Elementarlehrerkonferenz des
Kantons Zürich (ELK)

Konferenz der Zürcher
Sonderklassenlehrer (KSL)

Zürcher Kantonale
Mittelstufenkonferenz (ZKM)

Oberschul- und Reallehrerkonferenz
des Kantons Zürich (ORKZ)

Armin Rosenast, Waldeggweg 3,
8302 Kloten (01 / 813 34 78)

Frau Iris Sprenger-Trachsler, Laubholz-
strasse 68 c, 8703 Erlenbach (01 / 915 18 65)

Frau Marianne Frosch, am Balsberg 13,
8302 Kloten (01 / 813 32 88)

Louis Lenzlinger, Schulhaus,
8450 Dätwil (052 / 41 24 33)

François Aebersold, Freiestrasse 40,
8610 Uster (01 / 940 49 34)

Ernst Klauser, Rütistrasse 7,
8903 Birmensdorf (01 / 737 20 54)

Sekundarlehrerkonferenz
des Kantons Zürich (SKZ)

Zürcher Kantonaler Lehrerverein
(ZKLV)

Pädagogische Vereinigung
des Lehrervereins Zürich

Arbeitsgemeinschaft der Handarbeits-
lehrerinnen der Pädagogischen
Vereinigung des Lehrervereins Zürich

Zürcher Kantonaler Handarbeits-
lehrerinnenverein (ZKHLV)

Konferenz der Haushaltsungs-
lehrerinnen an der Volksschule
des Kantons Zürich (KHVKZ)

Sektion Zürich des Schweizerischen
Vereins der Gewerbe- und Haus-
wirtschaftslehrerinnen (SVGH)

Kantonale Werkjahrlehrer-
Vereinigung KVV

Kantonalverband Zürich
für Schulturnen und Schulsport

Pestalozzianum Zürich
Abteilung Lehrerfortbildung

Zürcher Arbeitsgemeinschaft
für Lehrerfortbildung (ZAL)
Präsidium

Geschäftsstelle
am Pestalozzianum

Jörg Schett, Im Aecherli 3,
8332 Russikon (01 / 954 07 37)

Frau Ruth Eckhardt-Steffen,
Lindenstrasse 24
8307 Effretikon (052 / 32 78 89)

Heini Von der Mühl,
Dammstrasse 1
8442 Hettlingen (052 / 39 19 04)

Willi Bodmer, Gerenstrasse,
8185 Winkel (01 / 860 01 10)

Frau Margrit Reithaar,
Limmattalstrasse 126
8049 Zürich (01 / 56 85 13)

Frau Alice Futo, Zelgstrasse 42,
8134 Adliswil (01 / 710 47 38)

Frau Brigitta Müller-Langhard,
Mitteldorfstrasse 268,
8475 Ossingen (052 / 41 32 51)

Frau Alice Berchtold, Kirchgasse 3,
8302 Kloten (01 / 813 79 32)

Ralph Zenger, Rautistrasse 357,
8048 Zürich (01 / 62 49 89)

Kurt Blattmann, Niederwies,
8321 Wildberg (052 / 45 15 49)

Gesamtleitung:
Dr. Jürg Kielholz,
Stampfenbachstrasse 121,
8035 Zürich (01 / 363 05 08)

Walter Walser,
Laufendes Kurswesen,
Stampfenbachstrasse 121,
8035 Zürich (01 / 362 88 30)

Jörg Schett, Im Aecherli 3,
8332 Russikon (01 / 954 07 37)

Arnold Zimmermann,
Stampfenbachstrasse 121,
8035 Zürich (01 / 363 05 08)

Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer

Atem und Stimme

Für Lehrer aller Stufen (Grundkurs)

Leitung: Richard Rutishauser, Sonderklassenlehrer, Schauspieler und Lehrbeauftragter für Sprecherziehung, Gossau

Inhalt: Stimmbildungs- und Sprechkurs zur Ueberwindung stimmlicher Ermüdungserscheinungen beim Unterrichten. Beseitigung von Fehlspannungen, Atem- und Sprachentwicklung, Klangerweiterung durch Gesangsübungen, Konsonanten- und Vokalbildungen.

Ort: Wetzikon

Dauer: 8 Freitagabende

102.3 Zeit: 29. Oktober, 5., 12., 19. und 26. November, 3., 10. und 17. Dezember 1982, je 17.00—19.00 Uhr

Anmeldeschluss: **16. Oktober 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Gemeindebeitrag Fr. 80.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
3. Anmeldungen an: Louis Lenzlinger, Schulhaus, 8450 Dätwil

Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer

Erfassung und Förderung der visuellen Wahrnehmung nach M. Frostig

Für Sonderklassen- und Unterstufenlehrer sowie Legasthenietherapeuten

Leitung: Senta Semadeni, Sonderklasse D, Zürich
Margrit Homberger, Sonderklasse B, Langnau a. A.

Inhalt: Marianne Frostig unterteilt die visuelle Wahrnehmung in fünf Funktionen.

Mit dem Test erfassen wir Schwächen im visuellen Wahrnehmungsfeld. Durch Spielen, Beschäftigen mit Arbeitsmaterial und Arbeitsblättern lernen wir diese Funktionen genauer kennen. So dürfte es uns gelingen, Kinder mit Schwierigkeiten in diesem Bereich gezielter zu fördern und bessere Voraussetzungen für die Lernfähigkeit zu schaffen.

Ort: Zürich, Kirchgemeindehaus Altstetten

Dauer: 1 Mittwochnachmittag und 2 Tage in den Herbstferien

115.2 Zeit: 29. September 1982, 14.00—17.00 Uhr,
11. und 12. Oktober 1982, je 09.00—12.00 Uhr und 14.00—17.00 Uhr

Anmeldeschluss: **11. September 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
 2. Gemeindebeitrag Fr. 130.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen. Drei Übungsbücher (zusammen Fr. 30.—) gehen zu Lasten der Teilnehmer.
 3. Anmeldungen an: Louis Lenzlinger, Schulhaus, 8450 Dätwil
-

Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer

Atem und Stimme

Trainingskurs für Absolventen des Grundkurses (Nr. 102)

Leitung: Richard Rutishauser, Sonderklassenlehrer, Schauspieler und Lehrbeauftragter für Sprecherziehung, Gossau

Inhalt: Stimmerweiterung, Atemtraining, Sprechtechnik und Rezitation. Jeder Teilnehmer erarbeitet zwei Gedichte.

Ort: Zürich, Schulhaus Ilgen B

Dauer: 8 Donnerstagabende (14täglich)

128.1 Zeit: 4., 18. November, 2., 16. Dezember 1982, 13., 27. Januar, 10. Februar und 3. März 1983, je 17.00—19.00 Uhr

Anmeldeschluss: **16. Oktober 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Gemeindebeitrag Fr. 80.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
3. Anmeldungen an: Louis Lenzlinger, Schulhaus, 8450 Dätwil

■ **Neuausschreibung**

Pestalozzianum Zürich

Schulbibliotheken — Organisation, Bestandesaufnahme, Buchbeurteilung, Nutzung

Grundkurs für Schulbibliothekare

Da bei der 1. Durchführung des Kurses nicht alle Interessenten berücksichtigt werden konnten, erfolgt eine Wiederholung, zu der alle Lehrerinnen und Lehrer eingeladen sind, die eine Schulbibliothek leiten oder mit deren Führung in absehbarer Zeit neu betraut werden.

Einem immer wieder geäußerten Bedürfnis folgend, wird der Grundkurs in zwei Teilen angeboten. Während Teil 1 die wesentlichsten Grundlagen vermittelt, soll der ein halbes Jahr später angesetzte Teil 2 Gelegenheit zur Repetition, zum Erfahrungsaustausch und zur Behandlung weiterer Themen dienen. Anmeldungen gelten stets für beide Teile.

Leitung: Annelies Lüthy, Georges Ammann, Richard Bürgisser, Kurt Zimmermann, Mitglieder der Kantonalen Kommission für Gemeinde- und Schulbibliotheken

Ziel: Dieser Grundkurs für Schulbibliothekare möchte den Teilnehmer so in sein Amt als Schulbibliothekar einführen, wie es heute aufgrund der geltenden Richtlinien für Einrichtung, Betrieb und Nutzung von Schulbibliotheken verstanden wird. Um Gelegenheit zu gültiger Anschauung und praktischer Erprobung zu vermitteln, wird der Kurs in einer zeitgemäss eingerichteten Schulbibliothek durchgeführt.

Teil 1: Buchbeschaffung, Bestandesaufbau — Klassifizierung (Einführung in die Dezimalklassifikation und das Stoffkreisverzeichnis, Bestimmungs-

übungen) — Buchverarbeitung (sachgemässe Foliiierung, Pflege, Reparatur) — Katalogisieren (Einführung in die einfachsten Katalogisierungsregeln mit praktischen Uebungen) — Ausleihverfahren und Organisationsfragen.

Ort: wird später bekanntgegeben

Dauer: 1 ganzer Tag

202.3 Zeit: Freitag, 26. November 1982

Teil 2: Erfahrungsaustausch, Fragenbeantwortung — Buchbeurteilung — Sachbuchkunde — Einführung weiterer Medien (Lernspiele, Tonbandkassetten, Karten etc.) — Wie lernen Schüler die Bibliothek selbständig nutzen — Schülerarbeit in der Bibliothek.

Ort: Für alle Teilnehmer möglichst zentral gelegene Musterschulbibliothek.

Dauer: 1 Mittwochnachmittag

202.4 Zeit: 4. Mai 1983

Anmeldeschluss für beide Teile: **30. Oktober 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Teil 1 dieses Kurses, der als Grundausbildung für Schulbibliothekare gilt, darf mit Genehmigung der Erziehungsdirektion während der Schulzeit durchgeführt werden. Die Schulpflege ist vom Teilnehmer diesbezüglich im voraus zu orientieren.
3. Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich

Pestalozzianum Zürich

Comics im Sprachunterricht

Für Unter- und Mittelstufenlehrer

Leitung: Martha Böni-Peter, Primarlehrerin
Roberto Braun, AV-Zentralstelle

Ziel: Unterrichtspraktische Vorbereitung und Begleitung für Lehrer, die mit Comics im Sprachunterricht arbeiten wollen.

Inhalt/Form:

- Grundlagen und Informationen:
 - Was sind Comics?
 - Geschichte der Comics
 - Comics als Bestandteil des Medien- und Kulturangebots
 - Was und wie lesen Kinder?
- Praktische Arbeiten und Analysen
- Erarbeiten von Lektionen, wie sie im Unterricht realisiert werden können, unter Einbezug bereits bestehender Modelle und Materialien.
- Erfahrungsaustausch, Vorstellen einzelner Arbeiten, weitere Unterrichtsplanung.

Ort: Zürich
Dauer: 3 Mittwochnachmittage
352.1 Zeit: 24. November, 1. und 15. Dezember 1982, je 17.15—19.30 Uhr
Anmeldeschluss: **9. Oktober 1982**
Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung,
Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich

■ Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

Einführungsnachmittage in das Lehrmittel «Mathematik für Realschulen 1—3» 2. Schulhalbjahr

Leitung: Prof. Werner Lüdi, Mathematikprojekt Realschule

Ziel: Information über Probleme bei der Einführung der neuen Rechenlehrmittel der Realschule. Behandlung von methodischen und mathematischen Themenkreisen des Lehrmittels.

Inhalt: Bearbeitung klassenspezifischer Themenkreise, Informationen über Beurteilungs-, Planungs- und Uebertrittsprobleme. Besprechung der Zeitpläne, Entscheidungshilfen für die Auswahl des fakultativen Stoffs. Fragen zur Einführung und zum Einsatz des Taschenrechners. Erfahrungsaustausch.

Gemäss dem Erziehungsratsbeschluss vom 12. Januar 1982 werden diese Einführungsnachmittage auf freiwilliger Basis durchgeführt. Sie finden für jede Klassenstufe parallel in Zürich und in Winterthur statt. Die Teilnehmer entscheiden selbständig darüber, wo sie den Einführungsnachmittag besuchen wollen.

Anmeldungen sind nicht erforderlich. Es erfolgen auch keine persönlichen Einladungen.

Ort: Winterthur: Rudolfstrasse 11, Klubschulgebäude, 2. Stock, Zimmer 1
Parkierung in den öffentlichen Parkhäusern
Zürich: Real- und Oberschullehrerseminar, Döltschiweg 190, geschlossener Aufenthaltsraum.
Parkplätze an der Paul-Clairmontstrasse, unterhalb der Bahnlinie

Zeit: je 14.00—17.00 Uhr

Mathematik für Realschulen 1:

545.1 Zürich: Montag, 1. November 1982

545.2 Winterthur: Dienstag, 2. November 1982

Mathematik für Realschulen 2:

546.1 Zürich: Montag, 8. November 1982

546.2 Winterthur: Dienstag, 9. November 1982

Mathematik für Realschulen 3:

547.1 Zürich: Montag, 15. November 1982

547.2 Winterthur: Dienstag, 16. November 1982

Teilnahmeberechtigt sind: Absolventen eines Grundkurses Mathematik für Reallehrer bzw. Absolventen des ROS ab Jahrgang 1978, welche in ihren Klassen mit dem neuen Lehrmittel arbeiten.

Auskünfte erteilt: Pestalozzianum, Arbeitsstelle Mathematik,
Postfach, 8035 Zürich (Telefon 01 / 362 04 28)

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

Kulturgeographie im Zürcher Oberland (Exkursion)

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Prof. Dr. Emil Egli, Zürich

Inhalt: Lehrstoff

Glazialmorphologie des oberen Glattals, Pfäffikersee, Drumlinflur. Strategische Situation des Kastells. Pfäffikon und die frühhistorischen Funde. Die Trockentäler (Quertäler) im Tössbergland und ihre kulturelle Bedeutung. Das Tössbergland. Der Hörnli-Schuttfächer. Die Nagelfluh. Fluviale Erosionslandschaft reifer Zertalung. Das Tössbergland als Lebensraum. Seine bewegte mehrhundertjährige Wirtschaftsgeschichte. Das Gegenwartsproblem.

«Grenzlinieneffekt» an der Landschaftsnaht zwischen Tössbergland und Glattal. Ein zu wenig beachteter Wirtschaftsfaktor in der Human-geographie. Geistiger Beitrag des Oberlandes an die zürcherische Kultur (nicht allein Ustertag).

Route (mit Car)

Kastell Irgenhausen — Unter Hittnau — Isikon — Wallikon — (Der Dolmen zwischen «Tägermatt» und Punkt 741) — Hermatswil — Punkt 786.0 — Saland — Bauma (Zvierihalt) — Neuthal/Bliggenswil (Oertlich eingehende geologisch-kulturgeographische Landschaftsanalyse) — Bäretswil — Emmetschloo Punkt 648 — Kempton — Irgenhausen (Parkplatz).

Ort: (Besammlung) Parkplatz beim Kastell Irgenhausen-Pfäffikon

Dauer: 1 Mittwochnachmittag

719.1 Zeit: 15. September 1982

Besammlung: 13.45 Uhr / Abschluss: 18.45 Uhr

Anmeldeschluss: **5. September 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
 2. Wer bis zum 8. September 1982 keinen abschlägigen Bescheid erhält, gilt als aufgenommen.
 3. Gemeindebeitrag ca. Fr. 30.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
 4. Anmeldungen an: Armin Rosenast, Waldeggweg 3, 8302 Kloten
-

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

Zeichnen und Gestalten auf der Unterstufe

Für Unterstufenlehrer

Leitung: Hansjörg Menziger, Zeichenlehrer, Oetwil a. d. L.

Inhalt: Vermitteln vieler Anregungen für einen lebendigen Zeichenunterricht.
Üben neuer Techniken (Zeichnen — Drucken — Malen — Arbeiten mit Materialien) mit stufenspezifischen Themen.

Ort: Zürich

Dauer: 4 Tage

802.1 Zeit: 4.—7. Oktober 1982

Anmeldeschluss: **18. September 1982**

Zur Beachtung:

1. In diesem bereits ausgeschriebenen Kurs sind noch Plätze frei.
2. Gemeindebeitrag ca. Fr. 100.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
3. Anmeldungen an: Willi Hoppler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

Zeichnen auf der Oberstufe

Für Oberstufenlehrer

Leitung: Hansjörg Menziger, Zeichenlehrer, Oetwil a. d. L.

Inhalt: Vermitteln vieler Anregungen für einen lebendigen Zeichenunterricht.
Üben von neuen Techniken (Zeichnen — Drucken — Malen — Arbeiten mit Materialien) mit stufenspezifischen Themen.

Ort: Zürich

Dauer: 4 Tage

805.1 Zeit: 11.—14. Oktober 1982

Anmeldeschluss: **25. September 1982**

Zur Beachtung:

1. In diesem bereits ausgeschriebenen Kurs sind noch Plätze frei.
2. Gemeindebeitrag ca. Fr. 100.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
3. Anmeldungen an: Willi Hoppler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Zeichnen, Spiel mit der Form

Für Oberstufenlehrer

Leitung: Walter Ehrismann, Urdorf

Inhalt: Die Form suchen, festigen, verändern, auflösen: zeichnerische, male-
rische und gestalterische Prozesse in verschiedenen Techniken und
in Beziehung zu Beispielen der modernen bildenden Kunst.

Ort: Urdorf, Schulhaus Moosmatt, Zimmer 26

Dauer: 4 Donnerstagabende

822.1 Zeit: 28. Oktober, 4., 11. und 18. November 1982, je 19.00—21.00 Uhr

Anmeldeschluss: **30. September 1982**

Zur Beachtung:

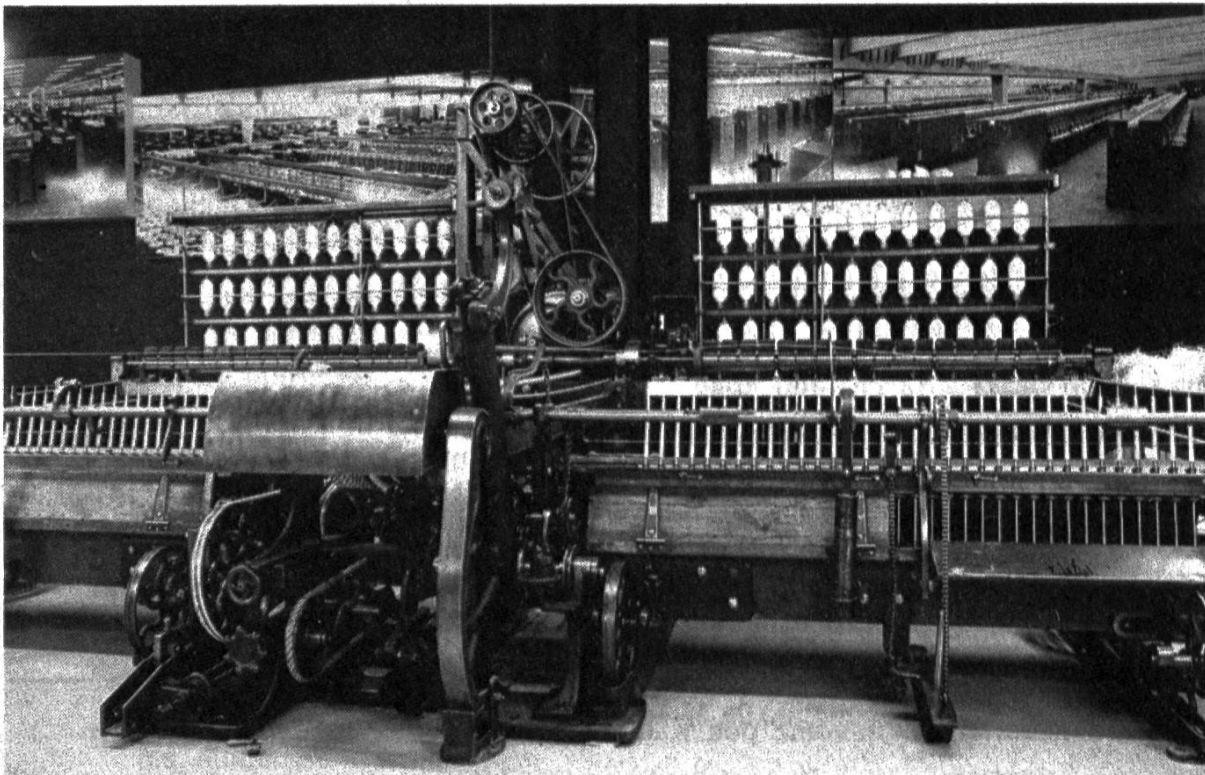
1. Teilnehmerzahl beschränkt (max. 20)
2. Gemeindebeitrag Fr. 60.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Ge-
meindebeitrag von Fr. 60.— zu übernehmen.
3. Anmeldungen an: Jörg Schett, Im Aecherli 3, 8332 Russikon

Pestalozzianum Zürich

Erster Augenschein im Technorama Schweiz in Winterthur

Führungen für Lehrkräfte der Mittel- und Oberstufe

Leitung: Walter Arn, pädagogischer Leiter Technorama,
Georges Ammann, Fachstelle Schule und Museum, Pestalozzianum,
unter Mitwirkung von Mitgliedern einer Lehrerarbeitsgruppe und
Fachleuten



Mit einer ersten Serie von speziellen Führungen für Volksschullehrer (4.—9. Schuljahr) möchten die Veranstalter einerseits dem Wunsch zahlreicher Lehrkräfte, das Technorama im Hinblick auf einen Besuch mit ihrer Schulklassse näher kennenzulernen, entsprechen. Andererseits wären sie dankbar, in engem

Kontakt mit den Teilnehmern aktive Unterstützung bei der weiteren Erschließung des anfangs Mai dieses Jahres eröffneten Technoramas für Schüler zu finden. Denn in der bisherigen, kurzen Betriebszeit konnten begreiflicherweise erst in beschränktem Umfang didaktische Unterlagen erarbeitet werden. Deshalb wollen und können diese Lehrerführungen bewusst nicht mehr als einen «ersten Augenschein» vermitteln. Angesichts der Fülle und Attraktivität des Ausstellungsgutes verspricht die nicht zuletzt auch aus Zeitgründen eingeschränkte Besichtigung trotzdem ein abwechslungsreiches Programm:

Bis zum Beginn der eigentlichen Veranstaltung um 14.45 Uhr erhalten die Teilnehmer Gelegenheit, sich frei und ungezwungen im ganzen Technorama umzusehen (es ist über Mittag durchgehend geöffnet). Eröffnet wird die Veranstaltung im grossen Auditorium mit

- einer Kurzinformation über Entstehungsgeschichte, Aufbau, Absicht und Betrieb des Technoramas
- der Visionierung verschiedener Tonbildschauen und Filme, die nicht nur in die Ausstellung integriert sind, sondern dem Lehrer auch zur speziellen Vorführung im Schulraum zur Verfügung stehen
- der Vorstellung der bereits vorhandenen Angebote für Lehrer und Jugendliche.

Der zweite Teil der Veranstaltung ist dem gruppenweisen Besuch folgender Stationen (im Turnus) gewidmet:

- Bereich Wärmekraftmaschinen
- Bereich Textilien
- Jugendlabor

Ort: Technorama Schweiz, Technoramastrasse 1—4, Winterthur
(ein genauer Situationsplan wird mit der Einladung verschickt)

Dauer: ca. 3 Stunden

- 823.1** 1. Führung: Mittwoch, 15. September 1982, 14.45—ca. 18.00 Uhr
- 823.2** 2. Führung: Donnerstag, 16. September 1982, 14.45—ca. 18.00 Uhr
- 823.3** 3. Führung: Mittwoch, 22. September 1982, 14.45—ca. 18.00 Uhr
- 823.4** 4. Führung: Donnerstag, 23. September 1982, 14.45—ca. 18.00 Uhr

Anmeldeschluss für alle vier Führungen: **8. September 1982**

Zur Beachtung:

1. Jeder Teilnehmer erhält eine persönliche Einladung. Diese berechtigt ihn gegen Vorweisung an der Kasse zu einem reduzierten Eintritt von Fr. 5.—.
2. Zur Erleichterung der Zuteilung bitten wir um Nennung von mindestens zwei (oder mehr) Daten. Es können max. 50 Teilnehmer pro Führung berücksichtigt werden.
3. Obwohl sich das Technorama in erster Linie an Schüler vom 4. Schuljahr an richtet, sind interessierte Lehrerinnen und Lehrer der Unterstufe zur Teilnahme eingeladen.
4. Bei Bedarf werden weitere Lehrerführungen im November angeboten. Man beachte bitte entsprechende Ausschreibungen im Schulblatt des Kantons Zürich.
5. Alle Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich

■ Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

Museum Bellerive: Schach — Figuren und Spiele vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Eine Ausstellung vom 15. September bis 14. November 1982

Eine Führung für Lehrer aller Stufen

Leitung: Dr. Sigrid Barten, Konservatorin

Die Ursprünge des Schachspiels dürften auf das 6. Jahrhundert zurückgehen und in Indien liegen. Die frühesten und seltensten Zeugnisse aus Europa zeigen fragmentarisch erhaltene Figurensätze und Einzelfiguren, die im Mittelalter anfänglich noch nach arabischem Vorbild entstanden sind. Die ältesten kompletten Sätze mit 32 Figuren und einzelne besonders reich ausgestattete Spielbretter stammen aus dem 17. Jahrhundert. Eine Sondergruppe bilden die aussereuropäischen Figuren aus dem Nahen und Fernen Osten, unter denen die für die Mohammedaner geschaffenen Figuren stets nichtkreatürliche Formen aufweisen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die bildhauerische Gestaltung der Schachfiguren. Die Gegenüberstellung der aus so verschiedenen Materialien wie Holz, Bronze, Silber, Elfenbein, Bernstein, Glas, Porzellan und Fayence gefertigten Figuren ergibt zugleich einen Spiegel der Kunst- und Kulturgeschichte aus einem Zeitraum von über tausend Jahren.

Mit der Besetzung Spaniens durch die Araber im 8. Jahrhundert gelangte das Schachspiel nach Europa, wo es sich rasch bis nach Island und Russland ausbreitete und bald grosser Beliebtheit erfreute. Kein anderes, geistig anregendes, über die ganze Welt verbreitetes Spiel ist noch heute so lebendig wie das Schachspiel. Zusätzliche Aktualität gewinnt die Ausstellung durch die Anfangs November in Luzern stattfindende Schach-Olympiade.

Ein Film führt in die Geschichte des Schachspiels ein; ein Gartenschach im Museumshof und einige Schachische in den Ausstellungsräumen laden zu einer Partie ein.

Wie schon die letzte Ausstellung zum Thema «Humor» dürfte diese neue Ausstellung besonders auch Schüler der Mittel- und Oberstufe ansprechen. Die hier angebotene Lehrerführung möchte die Teilnehmer so mit der Ausstellung vertraut machen, dass sie nachher in der Lage sind, das Museum mit ihrer Klasse selbst zu besuchen.

Ort: Museum Bellerive, Höschgasse 3, 8008 Zürich

826.1 Zeit: Donnerstag, 30. September 1982, 17.30—ca. 19.00 Uhr

Anmeldeschluss: 20. September 1982

Zur Beachtung:

Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung,
Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich

**Mit Freude und Selbstvertrauen an die Leitung und Begleitung
des Schulgesanges!**

Ein unkonventioneller Versuch

Lehrkräfte aller Volksschulstufen

Leitung: Willy Fotsch, Musiklehrer Kantonsschule Hohe Promenade, Zürich

Marianne Kaiser, dipl. Tanzlehrerin, Zürich

Ziel: Schulung des Selbstvertrauens

Inhalt: — Einführen und Ueben der improvisatorischen Klavierbegleitung
und der Dirigiertechnik
— Paartanz, Standarttänze und Improvisation

Kursform:

- Gesamt- und Gruppenunterricht
- Übungsmöglichkeiten in den Musikzimmern des Hauses
- Tägliche Bewegungsschulung im Tanzunterricht
- Je ein gemeinsamer Theater- und Konzertbesuch, offeriert durch
die ZLBA (Zürcher Liederbuchanstalt), ein Verlagsunternehmen
des Lehrervereins Zürich
- Abschluss — Tanzabend

Ort: Kantonsschule Hohe Promenade, Zürich

Tanzschule Kaiser

Dauer: 5 Tage in den Herbstferien

842.1 Zeit: 11.—15. Oktober 1982, täglich 09.00—12.00, 14.00—17.30 Uhr

Anmeldeschluss: **11. September 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Voraussetzung: Freude am Singen, einfache Kenntnisse im Klavierspiel
oder im Spielen eines Melodieinstrumentes
3. Gemeindebeitrag Fr. 85.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Ge-
meindebeitrag von Fr. 85.— zu übernehmen.
4. Anmeldungen an: Willi Bodmer, Gerenstrasse, 8185 Winkel

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich

Liedbegleitung mit Gitarre

Anfängerkurse:

Ziel: Akkordkenntnisse und Anschlagstechniken zur Liedbegleitung aneignen
und üben

Dauer: Quartalsweise wöchentlich eine Lektion à 1 Stunde

Ort: Zürich

4. Quartal

Leitung: Hansruedi Müller, Gitarrenlehrer

858.15 Zeit: ab Dienstag, 26. Oktober 1982, je 18.00—19.00 Uhr

858.16 Zeit: ab Mittwoch, 27. Oktober 1982, je 18.00—19.00 Uhr

Leitung: Markus Hufschmid, Gitarrenlehrer

858.17 Zeit: ab Montag, 25. Oktober 1982, je 19.00—20.00 Uhr

858.18 Zeit: ab Donnerstag, 28. Oktober 1982, je 19.00—20.00 Uhr

858.19 Zeit: ab Donnerstag, 28. Oktober 1982, je 20.00—21.00 Uhr

Anmeldeschluss: **23. September 1982**

Fortgeschrittenenkurse

Voraussetzung: Besuch des Anfängerkurses, Vermerk auf der Anmeldekarte!

Ziel: Erweiterung der im Anfängerkurs erworbenen Kenntnisse und Techniken zur modernen Liedbegleitung

Dauer: Quartalsweise wöchentlich eine Lektion à 1 Stunde

Ort: Zürich

4. Quartal

Leitung: Hansruedi Müller, Gitarrenlehrer

859.9 Zeit: ab Dienstag, 26. Oktober 1982, je 19.00—20.00 Uhr

859.10 Zeit: ab Mittwoch, 27. Oktober 1982, je 19.00—20.00 Uhr

Leitung: Markus Hufschmid, Gitarrenlehrer

859.11 Zeit: ab Montag, 25. Oktober 1982, je 20.00—21.00 Uhr

Anmeldeschluss: **23. September 1982**

Zur Beachtung:

1. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.
2. Berücksichtigt werden nur gewählte Lehrkräfte und Verweser sowie Kindergärtnerinnen im Kanton Zürich.
3. Der Besuch ist unentgeltlich, da üblicherweise Kanton und Gemeinden die Kosten hälftig übernehmen.
4. In den Kursen von Herrn Müller können Studiogitarren benützt werden. Teilnehmer an Kursen von Herrn Hufschmid werden gebeten, ihr eigenes Instrument mitzubringen.
5. Anmeldungen an: Willi Bodmer, Gerenstrasse, 8185 Winkel

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich

Von der tönenden Umwelt zum Orff-Instrumentarium

Für Primarlehrerinnen und -lehrer

Leitung: Willi Heusser, dipl. Musik- und Rhythmiklehrer am Seminar Zürich

- Inhalt:
- Sensibilisierung für differenziertes Hören und Erfahren der musikalischen Parameter im Umgang mit der tönenden Umwelt (Klangexperimente/Gestaltungsversuche)
 - Das Orff-Instrumentarium (theoretische Grundlagen, Einsatzmöglichkeiten)
 - Praktischer Lehrgang zur Einführung in das Spiel mit Orff-Instrumenten (Spieltechniken, Begleitformen, Liedsätze, Spielstücke)
 - Improvisation, auch in Verbindung mit Bewegungsimprovisation
 - Anleitung zum Komponieren eigener Begleitsätze
 - Gestaltung von selbsterfundenen Liedern

Ort: Seminar Oerlikon, Zürich, Zimmer 407

Dauer: 9 Kursabende à 2½ Stunden

- 861.1** Zeit: ab Mittwoch, 27. Oktober 1982, je 18.00—20.30 Uhr (Unterstufe)
861.2 Zeit: ab Donnerstag, 28. Oktober 1982, je 18.00—20.30 Uhr (Mittelstufe)

Anmeldeschluss: **23. September 1982**

Zur Beachtung:

1. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, maximal 15 Teilnehmer pro Kurs.
 2. Diese Kurse kommen den Bedürfnissen von Anfängern und Fortgeschrittenen entgegen.
 3. Gemeindebeitrag Fr. 65.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag von Fr. 65.— zu übernehmen.
 4. Anmeldungen an: Willi Bodmer, Gerenstrasse, 8185 Winkel
-

Pestalozzianum Zürich

Jeux-dramatiques — Ausdrucksspiel aus dem Erleben

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Georges A. Porret, Affoltern a. A.

Ziel/

Inhalt: Jeux-dramatiques sind intuitive Erlebnis- und Ausdrucksspiele, fördern Ausdrucksfähigkeit, Gestaltungsfähigkeit, Beweglichkeit, Spontaneität, basieren auf Musik, Bewegung, Ausdruck, Wahrnehmung, Sensibilisierung, Experimenten, Improvisationen, zielen auf pantomimisches Gestalten von eigenen und fremden Ideen und Texten (z. B. moderne Prosa, Lyrik, Märchen, Kurzgeschichten, Gedichten, Balladen, Musik, Alltagszenen u. a. m.), dienen dem Schultheater, der Unterrichtsdidaktik in Sprache, Geschichte, Medienkunde, Biblischer Geschichte und Lebenskunde, sowie der Klärung von entwicklungsbedingten Problemsituationen.

Ort: Seengen, Ref. Heimstätte auf dem Rügel

Dauer: 6 Tage (während der Herbstferien)

- 884.1** Zeit: Montag, 18. Oktober, bis Samstag, 23. Oktober 1982

Anmeldeschluss: **20. September 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
 2. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung von ca. Fr. 180.— gehen zulasten der Kursteilnehmer.
 3. Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich
-

Pestalozzianum Zürich

Die Dritte Welt: eine Herausforderung für die Schule

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Dr. Peter Gerber, Ethnologe,
(Völkerkundemuseum der Universität Zürich)
Richard Helbling, lic. phil., Geograph
Dr. Arthur Zimmermann, Historiker

Ziel/Inhalt:

Täglich erreichen uns Meldungen über Hunger, Armut, Arbeitslosigkeit usw. in Afrika, Asien und Lateinamerika. Beschäftigen sie uns auch? Durch den Einfluss der Massenmedien hat sich auch das soziale Milieu der Kinder erweitert. Von da her ergibt sich für die Schule der Auftrag, sich mit den gegebenen Fragen auseinanderzusetzen, Zusammenhänge aufzudecken, Vorurteile abzubauen und Verständnis zu wecken.

Dieser Kurs ermöglicht einen Einstieg in die vielschichtige Problematik entwicklungspolitischer Zusammenhänge. Eine zentrale Frage ist, wie man Dritte Welt-Probleme in den Unterricht einbeziehen kann. Nicht ein isoliertes «Zusatzfach» steht zur Diskussion, sondern die möglichen Anwendungen des Stoffes in Geschichte, Geographie, Sprache, Lebens- oder Sozialkunde, Religion usw.

Methode: Als Arbeitsmethoden sind Kurzreferate der Kursleiter sowie Gruppenarbeit vorgesehen. Als Mittel kommen zum Einsatz: Filme, Tonbilder, Entwicklungsspiele, Texte aus Fachliteratur und Schulbüchern, Comics usw.

Ort: Zürich

Dauer: 1 Wochenende und 4 Mittwochnachmittage

1004.1 Zeit: 6./7. November 1982 (Wochenende)

10., 17., 24. November und 1. Dezember 1982, je 16.30—19.30 Uhr

Anmeldeschluss: 20. September 1982

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Die Kosten für das Wochenende (Unterkunft und Verpflegung) gehen zu Lasten der Kursteilnehmer.
3. Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform**Kerzenziehen — Kerzengiessen**

Für Lehrer aller Stufen

Inhalt: Einrichten des Arbeitsplatzes, Färben und Mischen der verschiedenen Wachsorten, Giessen und Ziehen verschiedener Wachskerzen, Erarbeiten von Schülerbeispielen für die verschiedenen Stufen, Empfehlungen für Materialbeschaffung.

Leitung: Alfred Bachmann, Primarlehrer, Flurlingen

Ort: Flurlingen, Schulhaus Flurlingen (Neubau)

Dauer: 1 Tag

1237.3 Zeit: Montag, 11. Oktober 1982

Ort: Flurlingen, Schulhaus Flurlingen (Neubau)

Dauer: 1 Tag

1237.4 Zeit: Dienstag, 12. Oktober 1982

Anmeldeschluss: **25. September 1982**

Zur Beachtung:

1. In diesem bereits ausgeschriebenen Kurs sind noch Plätze frei.
 2. Gemeindebeitrag ca. Fr. 60.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
 3. Anmeldungen an: Willi Hoppler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur
-

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

Fotolaborarbeiten

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Friedrich Keller, Sekundarlehrer, Wallisellen

Inhalt: Einführung in die Grundtechniken der Arbeit im Schwarzweisslabor: Negativentwicklung, Fotogramme, Streifenkopien, Vergrösserungen bis 30×40 cm, Ausflecken und Aufziehen von Fotografien.
Materialkunde — Einrichtung eines Schulfotolabors — Ziele und Inhalte von Fotolaborkursen in der Mittel- und Oberstufe.

Ort: Wallisellen, Sekundarschulhaus Bürglistrasse

Dauer: 2 Tage

1267.2 Zeit: 13. und 14. Oktober 1982

Anmeldeschluss: **25. September 1982**

Zur Beachtung:

1. In diesem bereits ausgeschriebenen Kurs sind noch Plätze frei.
 2. Der erfolgreiche Besuch dieses Kurses berechtigt zur Leitung von Schülerkursen.
 3. Gemeindebeitrag ca. Fr. 120.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
 4. Anmeldungen an: Willi Hoppler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur
-

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Gymnastik: Einführung ins neue Lehrmittel

Leitung: Angelika Salgó, TL, 8620 Wetzikon

Programm: Körperformung, Bewegungsformung, Bewegungsgestaltung und Bewegungsbegleitung, gezeigt und erarbeitet an Beispielen mit und ohne Handgeräte. Anwendung des offenen und des strukturierten Lernwegs in der Gymnastik.

Ort: Zürich-Oerlikon, Turnhallen des Seminars

Dauer: 4 Donnerstagabende, je von 18.30—21.00 Uhr

1303.1 Daten: 6., 13., 20. und 27. Januar 1983

Anmeldeschluss: **10. Dezember 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Volkstanz: Kinder- und Jugendtänze

Leitung: Francis Feybli, 8332 Russikon

Programm: Im Kurs werden Kinder- und Jugendtänze erarbeitet, die alle auf einer Doppel-Langspielplatte aufgezeichnet und beschrieben sind. Das Album kann am Kurs bezogen werden.

Ort: Russikon, Turnhalle des Pestalozziheims Buechweid

Dauer: 5 Freitagabende, je von 18.00—20.00 Uhr

1306.1 Daten: 5., 12., 19., 26. November und 3. Dezember 1982

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Minitrampspringen

Leitung: Ueli Ackermann, TL, Zürich

Teilnehmer: Turnunterricht erteilende Mittel- und Oberstufenlehrer; Anfänger und Fortgeschrittene

Programm: Kennenlernen, Erproben und Vertiefen von:

- verschiedenen didaktischen Möglichkeiten im Aufbau einzelner Bewegungselemente mit dem Minitramp
- verschiedenen Einsatzmöglichkeiten des Minitramps an verschiedenen Geräten
- verschiedenen partnerschaftlichen Arbeitsweisen im Bereich des kooperativen Geräteturnens mit spezieller Berücksichtigung des Minitramps
- einer beispielhaften Entwicklung verschiedener Bewegungsfolgen an einer Gerätebahn mit Schwerpunkt Minitramp
- verschiedenen Organisationsformen im Sportunterricht
- korrektem Helfen und Sichern

Ort: Erlenbach ZH, Turnhalle der Oberstufe

Dauer: 3 Freitagabende, je von 18.00—20.30 Uhr

1311.1 Daten: 29. Oktober, 5. und 12. November 1982

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband für Schulturnen und Schulsport/

Unterverband für Schwimmen

Kunstschwimmen in der Schule

Leitung: Silvia Güdel, Seegräben

Programm:

- Persönliches Training der einfachsten Elemente des Kunstschwimmens

- Erarbeiten von Übungsfolgen im Wasser mit Musik
- Vermittlung vieler Ideen zur abwechslungsreichen Gestaltung des Schwimmunterrichtes

Ort: Zürich, Hallenbad Oerlikon

Dauer: 1 Samstagnachmittag und Sonntag

1316.1 Daten: 4./5. Dezember 1982

Anmeldeschluss: **4. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Interverband für Schwimmen, Postfach, 8038 Zürich

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Kleine Spiele für alle Stufen

Leitung: Alex Lechmann, TL, Russikon

Programm:

- Traditionelle Spiele: Wandball, Keulenraub, Barlauf, Hilfsspiele, usw.
- Neue Spiele: Indiacas, Tschoukball, Erdball
- Probleme der Teilnehmer aus ihrem eigenen Turnunterricht
- Im Zentrum steht neben der stofflichen Vielfalt die Funktion des Lehrers vor (Auswahl), während (Leitung) und nach (Auswertung) dem Spiel.

Ort: Russikon

Dauer: 1 Mittwochnachmittag von 14—17 Uhr und
2 Donnerstagabende, je von 17.30—19.30 Uhr

1317.1 Daten: 3., 11. und 18. November 1982

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Basketball

Leitung: Hans Betschart und Erich Stettler, Zürich

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene (Bitte auf der Anmeldung vermerken!)

Ort: Zürich, Turnhallen des Seminars

Dauer: 4 Mittwochabende, je von 18.30—20.30 Uhr

1318.1 Daten: 10., 17., 24. November und 1. Dezember 1982

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Volleyball

Leitung: René Aellen, TL, Horgen

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene (Bitte in der Anmeldung vermerken!)

Ort: Fehraltorf, Turnhallen Heiget

Dauer: 4 Dienstagabende, je von 17.30—19.30 Uhr

1320.1 Daten: 9., 16., 23. und 30. November 1982

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Badminton: Einführung

Leitung: Rolf Stehli, PL, Adliswil

Teilnehmer: Die Teilnehmerzahl ist auf 16 beschränkt.

Programm: Einführung der Schlagarten; Regelkunde; Spiel- und Trainingsformen; Stellungsspiel; Taktik; Möglichkeiten im Schulsport

Ort: Grüningen, Schulhaus Aussergass

Dauer: 6 Abende im Nov./Dez. 1982, je von 17.30—19.30 Uhr

1324.1 Daten: werden im Schulblatt vom Oktober bekanntgegeben

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Fechten: Einführung

Leitung: Maître L. Wolter, Universitätsfechtlehrer, Zürich
Hans Stehli, PL, Lindau

Teilnehmer: Anfänger und solche, die bereits einen Kurs besucht haben. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Programm: Einführung in die Fechttechnik mit Florett (Damen) und Degen (Herren). Die Ausrüstung wird gegen bescheidene Mietgebühr zur Verfügung gestellt.

Ort: Zürich, Universität

Dauer: 6 Freitagabende, je 18.00—20.00 Uhr

1330.1 Daten: 29. Oktober, 5., 12., 19., 26. November und 3. Dezember 1982

Anmeldeschluss: **8. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Eislaufen

Leitung: Oskar Bruppacher und Iris Bucher

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene

Programm:

- Eislauf mit Schülern
- Förderung der persönlichen Fertigkeit
- Pflicht-, Kür- und Eistanzelemente

Ort: Dielsdorf, Kunsteisbahn

Dauer: 4 Dienstagabende, je von 18.00—20.00 Uhr

1331.1 Daten: 2., 9., 16. und 23. November 1982

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Skifahren: Fortbildung I (J + S-FK)

Leitung: Jörg Weiss, SI und J + S-Experte, Dielsdorf

Teilnehmer: mittlere und fortgeschrittene Fahrer

Programm: Technik und Methodik des alpinen Skifahrens; Möglichkeit zur Absolvierung des J + S-FK Skifahren A.

Ort: Flumserberge, Skihaus UOVZ

Dauer: 6 Tage

1332.1 Daten: 26.—31. Dezember 1982

Anmeldeschluss: **30. Oktober 1982**

Besonderes: In der Anmeldung Vermerk «J + S-FK» nur anbringen, sofern Teilnahme in der J + S-FK-Klasse gewünscht wird!

Zur Beachtung:

1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg
 2. Siehe Bemerkungen unter «Zur Beachtung» bei Kurs 1336.1
-

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Skifahren: Fortbildung I (J + S-FK)

Leitung: Albert Maag, SI und J + S-Experte, Horgen

Teilnehmer: mittlere und fortgeschrittene Fahrer

Programm: Technik und Methodik des alpinen Skifahrens; Möglichkeit zur Absolvierung des J + S-FK Skifahren A.

Ort: F'tan GR, hochalpines Töchterinstitut

Dauer: 6 Tage

1333.1 Daten: 26.—31. Dezember 1982

Anmeldeschluss: **30. Oktober 1982**

Besonderes: In der Anmeldung Vermerk «J+S-FK» nur anbringen, sofern Teilnahme in der J+S-FK-Klasse gewünscht wird!

Zur Beachtung:

1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg
 2. Siehe Bemerkungen unter «Zur Beachtung» bei Kurs 1336.1
-

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Skifahren: J+S-Leiterkurs 1 (J+S-FK)

Leitung: René Zwahlen, SI und J+S-Experte, Näfels

Teilnehmer: Voraussetzung: Parallelschwingen

Programm: Der Kurs wird als J+S-Leiterkurs 1 durchgeführt. Sofern genügend Platz vorhanden ist, können auch J+S-FK-Absolventen teilnehmen. In der Anmeldung vermerken, ob «J+S-Leiterkurs» oder «J+S-FK» gewünscht wird.

Ort: Göschenen/Andermatt, Hotel St. Gotthard

Dauer: 6 Tage

1334.1 Daten: 26.—31. Dezember 1982

Anmeldeschluss: **30. Oktober 1982**

Zur Beachtung:

1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg
 2. Siehe Bemerkungen unter «Zur Beachtung» bei Kurs 1336.1
-

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Skifahren: Fortbildung II (J+S-Leiterkurs 2)

Teilnehmer: Voraussetzung: Kurzschwingen; für Teilnehmer am J+S-Leiterkurs 2: J+S-Leiterausweis 1 mit Empfehlung zur Weiterausbildung

Leitung: Jakob Brändli, SI und J+S-Experte, Wald ZH

Programm: Skitechnik der Oberstufe (Umsteigeschwingen, OK-Technik, Aufbau Slalom und Riesenslalom, Springen); für gute Fahrer mit dem J+S-Leiterausweis 1 besteht die Möglichkeit, die J+S-Leiterqualifikation 2 zu erwerben.

Ort: Miraniga GR, Wädenswilerhaus

Dauer: 6 Tage

1335.1 Daten: 26.—31. Dezember 1982

Anmeldeschluss: **30. Oktober 1982**

Besonderes: In der Anmeldung Vermerk «J+S-2» anbringen, sofern Teilnahme in der J+S-Leiter-2-Klasse gewünscht wird!

Zur Beachtung:

1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg
 2. Siehe Bemerkungen unter «Zur Beachtung» bei Kurs 1336.1
-

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Skilanglauf für Anfänger und Fortgeschrittene

Leitung: Hans Stehli, J+S-Experte, Lindau ZH

Programm: Technik und Methodik des Skilanglaufs; für Fortgeschrittene besteht die Möglichkeit, die J+S-Leiterqualifikation 1 zu erwerben.

Ort: Gais, AR; Gasthaus Starkenmühle

Dauer: 6 Tage

1336.1 Daten: 26.—31. Dezember 1982

Anmeldeschluss: **30. Oktober 1982**

Besonderes: In der Anmeldung Vermerk «J+S-1» anbringen, sofern Teilnahme in der J+S-Leiterklasse gewünscht wird!

Zur Beachtung:

1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

2. Bemerkungen zu den Skikursen Nrn. 1332.1—1336.1:

Da das Interesse für die Skikurse zwischen Weihnacht und Neujahr in der Regel sehr gross ist, andererseits die Teilnehmerzahlen beschränkt sind, sehen wir für die Aufnahme in diese Kurse folgende Regelung vor:

— In erster Linie werden Lehrkräfte aufgenommen, die auf der Anmeldekarte mit Stempel und Unterschrift der zuständigen Schulbehörde bestätigen lassen, dass sie Skikurse oder Skilager der Schule leiten

— in zweiter Linie entscheidet die Reihenfolge des Eingangs der Anmeldung über die Aufnahme

— Angemeldete, die im Vorjahr einen Skikurs besucht haben, müssen bei zu grosser Anmeldezahl zurückgestellt werden.

Angemeldete, die bis zum 15. November 1982 keinen abschlägigen Bescheid erhalten, sind aufgenommen und werden anfangs Dezember das Kursprogramm vom zuständigen Kursleiter zugestellt erhalten.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Skilanglauf: Einführung / Training

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene

Leitung: Hans Stehli, Lindau ZH

Programm: Anfänger: Einführung

Fortgeschrittene: Trainingsformen

Ort: Zürcher Oberland (sofern möglich); sonst Einsiedeln

Dauer: 3 Mittwochnachmittage, je 14.00—16.30 Uhr

1337.1 Daten: 8., 15. und 22. Dezember 1982

Anmeldeschluss: **30. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Skilanglauf: Einführung / Training

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene

Leitung: Rolf Stehli, Adliswil

Programm: Anfänger: Einführung

Fortgeschrittene: Trainingsformen

Ort: Einsiedeln

Dauer: 3 Mittwochnachmittage, je 14.00—16.30 Uhr

1338.1 Daten: 8., 15. und 22. Dezember 1982

Anmeldeschluss: **30. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Skifahren: J + S-FK

Teilnehmer: J + S-Leiter 1, 2, 3 im Skifahren A

Leitung: Jakob Brändli, SI und J + S-Experte, Wald ZH

Programm: J + S-FK

Ort: Atzmännig

Dauer: 3 Mittwochnachmittage, je 13.30—17.30 Uhr

1339.1 Daten: 12., 19. und 26. Januar 1983

Anmeldeschluss: **30. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

Skilanglauf: J + S-FK

Teilnehmer: J + S-Leiter 1, 2, 3 im Skilanglauf

Leitung: Hans Stehli, J + S-Experte, Lindau ZH

Programm: J + S-FK

Ort: Zürcher Oberland/Einsiedeln (je nach Schneeverhältnissen)

Dauer: 3 Mittwochnachmittage, je 13.30—17.30 Uhr

1340.1 Daten: 12., 19. und 26. Januar 1983

Anmeldeschluss: **30. Oktober 1982**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

11. Filmpodium für Schüler der Volks- und Mittelschule

(8./9. Schuljahr)

Vorbemerkungen

Die Veranstalter sind sich bewusst, im 11. Filmpodium für Schüler ein Programm anzubieten, das vom bisherigen Schema — einem Zyklus mit sechs repräsentativen Filmen zu einem bestimmten Thema, Genre oder Film-land — für einmal abweicht. Sie gehen dieses Experiment nur in der Ueberzeugung ein, dass die beiden 1970/71 entstandenen Filme des schwedischen Regisseurs *Jan Troell*, nämlich

«Die Auswanderer» und «Die Siedler»

von ihrer Aussage und Machart her in jeder Beziehung eine solche Ausnahme rechtfertigen, zumal sie gewissermassen den Auftakt zum übernächsten Filmpodium im Sommerhalbjahr 1983 über «Klassische Kinowesternfilme» bilden. Weshalb, wird aus der untenstehenden Kurzcharakteristik der beiden Filme ohne weiteres ersichtlich.

Ausschnitte aus den beiden Filmen Troells finden sich übrigens auch in der medienkritischen TV-Sendung «Spiel mir das Lied vom Western», einer Koproduktion zwischen dem Fernsehen DRS, Ressort Jugend, und der Audiovisuellen Zentralstelle am Pestalozzianum (AVZ) als freilich nachgestellte Dokumente von Auswanderer- bzw. Siedlerschicksalen in der Mitte des letzten Jahrhunderts. Die genannte Sendung ist ebenso wie die frühere Sendung «Wie wild war der Wilde Westen» Bestandteil einer Unterrichtseinheit zum Thema «Western» und kann als Videoband (VCR-Standard, Video-2000, VHS) oder als 16 mm-Film bei der AVZ, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, zu den üblichen Konditionen ausgeliehen werden.

Eine **Schwelle** gilt es bei den beiden Filmen «Die Auswanderer» und «Die Siedler» allerdings zu beachten: ihre **Dauer** von jeweils über drei Stunden! Die Veranstalter werden diesem Umstand mit früherem Vorstellungsbeginn, einer kurzen Pause und einer auf höchstens 200—220 Schülern beschränkten Zuschauerzahl pro Vorstellung Rechnung tragen, möchten aber die Lehrer bitten, im voraus selbst abzuschätzen, ob sie aus diesem Grund einen oder beide Filme ihrer Klasse zumuten wollen und können. Den Filmen fehlt es weder an einer klaren, durchgehenden Handlung, noch an Spannung, eindrücklichen Darstellern und einer inhaltlichen Aussage, die jeden Geschichtsunterricht nachhaltig zu veranschaulichen vermag.

Es ist durchaus möglich, sich auch nur für einen der beiden Filme anzumelden, also sich beispielsweise mit der Visionierung «Der Auswanderer» zu begnügen. Allerdings bleibt dann die Neugier, wie es wohl der Familie in der Wildnis der Neuen Welt ergehen wird, ungestillt...

Die beiden Filme werden in einem Abstand von mehreren Wochen so programmiert, dass ein zweimaliger Besuch des Zürcher Kinos Bellevue auch von auswärts durchaus zu verantworten ist.

Inhalt der beiden Filme

«Die Auswanderer» / «Die Siedler» — Ein Film in zwei Teilen von Jan Troell nach dem vierbändigen Roman von Vilhelm Moberg.

Darsteller: Max von Sydow, Liv Ullman, Eddie Axberg, Pierre Lindstedt u. a.

Kurzcharakteristik der Filme

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verliessen mehr als 20 Millionen Menschen das alte Europa, um sich jenseits des Ozeans, in Amerika, eine neue Existenz aufzubauen. Die Aermsten und die sozial Bedrängtesten, aber auch vielfach die innerlich Stärksten und Hoffnungsvollsten bildeten den Kern dieser modernen Völkerwanderung. Viele glaubten an Amerika als eine neue Lebensstätte.

«Die Auswanderer»

In ärmlichsten Verhältnissen vegetiert die Familie der Nilssons ums Jahr 1850 in der schwedischen Provinz Smaland dahin. Das Schicksal dieser Bauernfamilie — Karl Oskar, der Vater, Kristina, seine Frau, der jüngere Bruder Robert und die Kinder — ist symptomatisch für viele schwedische Bauern jener Zeit. Die soziale Basis erscheint hoffnungslos. Die tägliche Nahrung reicht kaum aus. Man ertränkt sogar die Katzen. Die Verschuldung der armen Leute steigt beständig. Neue Kinder, mehr aus Gottesfurcht angenommen als wirklich gewünscht, beschleunigen die Verelendung. In dieser Atmosphäre der Hoffnungslosigkeit finden sich einfache Menschen zusammen. Ein einziger Gedanke, lange verworfen aus Liebe zur Heimat, gewinnt mehr und mehr Gestalt: Auswanderung. Das Land der Verheissung ist Amerika.

Die Reise übers grosse Wasser auf einem völlig veralteten, engen Schiff ist für die Auswanderer eine Qual. Die sanitären Verhältnisse auf der Brigg «Charlotte» spotten jeder Beschreibung. Es mangelt an Wasser. In Dreck und Gestank, bald auch von Krankheit und Seuchen heimgesucht, leben allzu viele Menschen wochenlang auf engstem Raum zusammen. So gut es geht, bereitet man sich auf die neue Heimat vor.

In New York betreten die Auswanderer den Boden einer Neuen Welt. Mittels Zug und Dampfboot geht die Reise weiter: immer westwärts. Und nach langer Zeit wird im Herbst des Jahres 1852 das Ufer des Lake Ki-Chi-Saga in Minnesota erreicht. Die Nilssons haben erstmals wieder festen Boden unter den Füßen. Die Wildnis empfängt sie. Hier werden sie sich eine neue Heimat bauen.

««Die Siedler»»

Als Pioniere kommen die Nilssons und die übrigen Auswanderer aus Smaland in ihr neues Siedlungsland, das gerodet und für die täglichen Bedürfnisse der Familie angebaut wird. Blockhäuser entstehen. Indianer leben in der Nachbarschaft. Manchmal erscheinen sie in den Häusern der Weissen und bitten um Nahrung. Der erste Winter im neuen Land ist für die Nilssons überaus hart. Ein Nachbar hilft der Familie mit einer Kuh aus — so können die Kinder durchgebracht werden. Die Vollendung des eigenen Blockhauses wird gebührend gefeiert. Nur noch Kristina, Karl Oskars Frau, zweifelt leise daran, dass die Auswanderung der einzig mögliche Weg für die Familie war.

Robert, der jüngere Bruder, will sein Glück als Goldgräber in Kalifornien versuchen. Er zieht mit seinem Freund Arvid westwärts.

Jedes Jahr baut Karl Oskar mehr und mehr Land an. An einem Wintertag wird er auf dem Weg nach Hause mit seinem Sohn Lasse von einem Blizzard überrascht. Um das Kind zu retten, muss er seinen neugekauften Ochsen opfern.

Eines Tages, im Frühjahr 1855, kehrt Robert unerwartet an den Lake Ki-Chi-Saga zurück. Er ist krank geworden, aber er besitzt zwei dicke Bündel Papiergeld. Roberts Geschichte ist abenteuerlich. Auf einem Flusssdampfer, später als Maultiertreiber für einen Mexikaner war er mit Arvid nach Westen gezogen. Die beiden hatten sich in der Wüste verirrt und Arvid war an verdorbenem Wasser gestorben. Der Mexikaner hatte Robert vor dem Tode gerettet und ihn, bevor er selbst starb, zum Erben seines Gold- und Silberschatzes gemacht. Bei der Umwechslung in Papiergeld hatte sich jedoch Robert mit falschen Noten betrügen lassen. Robert stirbt nach einer heftigen Auseinandersetzung mit Karl Oskar, krank und allein, in der Wildnis.

Der amerikanische Bürgerkrieg bricht aus. Karl Oskar meldet sich freiwillig zum Wehrdienst. Wegen eines kranken Beines weist man ihn zurück. Kristina erleidet eine Fehlgeburt. Sie wird keine weiteren Kinder mehr haben können.

1862, im August, brechen Indianerunruhen aus. Der Aufstand in Minnesota ist besonders blutig: eine Reaktion auf die vorangegangene harte Unterdrückung des Roten Mannes. Karl Oskar verliert seinen Sohn und weitere Familienglieder, weil er den flüchtenden Siedlern nicht folgen kann, sondern bei seiner todkranken Frau ausharren muss. Er bleibt bis zum Ende bei Kristina. Und er begräbt sie im selbstgezimmer-ten Sarg. Karl Oskar selbst stirbt am 7. Dezember 1890.

Organisation und Administration

- a) Die für die Anmeldung zu verwendende Postkarte hat folgende Angaben zu enthalten:
 - 1. Name und Adresse des Lehrers, Telefonnummer
 - 2. Schulort, Name des Schulhauses, Adresse und Telefonnummer
 - 3. Klasse, Zweig, Anzahl Schüler, Anzahl Begleitpersonen
 - 4. Angabe, ob «Die Auswanderer» oder/und «Die Siedler» gewünscht werden.
 - 5. Nennung derjenigen Wochentage, an denen ein Vorstellungsbesuch **unmöglich** ist.

Anmeldeschluss: 1. November 1982

- b) Alle Vorstellungen finden jeweils im **Kino Bellevue, Zürich**, statt. **Vorstellungsbeginn** ist angesichts der Länge der Filme jeweils um **08.30 Uhr**.
- c) Alle angemeldeten Lehrer werden ca. 2 Wochen vor Vorstellungsbeginn benachrichtigt und erhalten eine ausführliche Dokumentation.
- d) Je Klasse wird ein **Unkostenbeitrag von Fr. 15.—** (bei einer Schülerzahl von maximal 10 Schülern Fr. 10.—) erhoben. Er ist vor Vorstellungsbeginn an der Garderobe — auf Wunsch gegen Quittung — zu entrichten.
- e) Alle Lehrer sind mit Nachdruck gebeten, ihre Klassen zur unumgänglichen **Rücksichtnahme** anzuhalten, insbesondere auch während der Pause.

Vorführdaten:

I Die Auswanderer

Dauer: 190 Minuten

Dienstag, 16., 23., 30. November, 7., evtl. 14. Dezember 1982

Donnerstag, 18., 25. November, 2., 9., evtl. 16. Dezember 1982

II Die Siedler

Dauer: 198 Minuten

Dienstag, 11., 18., 25. Januar und 1. Februar 1983

Donnerstag, 13., 20., 27. Januar und 3. Februar 1983

**Beratungsstelle für das Schulspiel
am Pestalozzianum Zürich**

**Bitte beachten Sie, dass die Beratungsstelle vorübergehend nur noch am
Mittwoch, je von 14.00 bis 17.30 Uhr, geöffnet ist.**

Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

Kursausschreibungen des SVSS Herbst 1982

A Lehrerkurse zur Förderung der methodisch-didaktischen Kompetenz

Nr. 21

Vorschule: Bewegungserziehung im Vorschulalter, Einführung in ein neues Lehrmittel
13.—16. 10., Meggen LU

Bewegung — Grundlage für eine harmonische, ganzheitliche Entwicklung des Vorschulkindes. Ausgewählte Beispiele aus dem Lehrmittel: Erfahrungen mit dem Körper, Material, mit Raum/Zeit/Kraft. Arbeit mit und ohne Material, an Geräten, im Freien (je nach Witterung), im Wasser. Didaktisch-methodische Fragen.

Unterricht an Kindergarten-Seminarien

Kursleitung: Verena Bissig

Nr. 23

1.—6. Schuljahr: Sportunterricht in der Primarschule an den Beispielen: Spiele, Geräteturnen, Gymnastik und Tanz

4.—9. 10., Kreuzlingen

- Exemplarisches Erarbeiten von Grundfähigkeiten anhand bewegungsverwandter Übungsformen des Geräteturnens.
- Erfahren offener Unterrichtsformen und Erleben partnerschaftlicher Arbeitsweisen mit Beispielen aus den Bereichen Geräteturnen, Gymnastik und Tanz.
- Einführung in kleine Spiele, vorbereitende Spielformen und ein Hauptsportspiel nach Wahl.

Kursleitung: Walter Spinnler

Nr. 25

7.—9. Schuljahr: Sportunterricht in der Sekundarschule mit Schwergewicht auf Gymnastik und Geräteturnen

14.—16. 10., Hitzkirch

- Von der Bewegungsaufgabe zur Bewegungsfolge
- Erarbeiten von Bewegungsverbindungen im Geräteturnen durch spielerische Formen
- Als Ausgleich: Badminton und Tanz

Kursleitung: Toni Wigger

B Lehrerkurse zur Förderung der spezifischen Fachkompetenz

Nr. 36

Körpererfahrung — Tanzimprovisation

27./28. 11., Aarau

Einführungskurs in die Arbeit von Katja Wyder, Stetten (Ausbildung: Sporthochschule Köln, Folkwang-Hochschule Essen, Tai F. Deharde). Aufgrund der in der praktischen Arbeit zu machenden Erfahrungen werden wir den theoretischen und methodischen Bereich aufarbeiten.

Teilnehmer: Tanzinteressierte dipl. Turnlehrer, andere mit entsprechender Weiterbildung im Sektor Gymnastik/Tanz.

Achtung: Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Für den Kurs ist eine Kostenbeteiligung nötig, die zwischen Fr. 20.— und Fr. 45.— liegt. Mit der Anmeldung bitte Fr. 30.— einzahlen an: Schweiz, Kreditanstalt Reinach BL, Kto. 0596-58644-31 TC SVSS.

Restbetrag wird — falls nötig — am Kursort erhoben, da abhängig von der definitiven Teilnehmerzahl.

Kursleitung: Katja Wyder

Nr. 45

Spiele und Gestalten auf Eis, für Eisläufer und Eishockeyspieler J + S-Fortbildungskurs

27. 9.—1. 10./Einrücken am 26. 9. abends, Leysin

Spiele und Spielformen mit heterogenen Gruppen

— Spiele zur Grundschule des Eislaufs und des Eishockeyspiels

— Trainingsformen für Eislauf und Eishockey

— Gestalten im Eislauf und Eistanz

— J + S-FK für Pflichtige (auf der Anmeldung vermerken)

— Tennis, Volley, Wandern zum Ausgleich

Kursleitung: Arrigo Reolon

Nr. 46

J + S-Fortbildungskurs in Volley-, Handball/Schwimmen, bzw. für dipl. Turnlehrer

22.—24. 10., Raum Zürich

FK-Anerkennung in zwei der drei Fächer möglich: Volley-Handball/Schwimmen. Der Schwerpunkt im Methodischen liegt bei der Gruppen- und Klassenarbeit. Im Handball wird eine Gruppe speziell für Damen gebildet (ohne J + S-Anerkennung)

Kursleitung: Administration Alex Lechmann

Nr. 47

Netzspiele (ohne Volleyball) für diplomierte Turnlehrer

23./24. 10., Münchenbuchsee

— Netzspiele im Klassenverband (methodisch erarbeiten)

— Einzel- und Partnerspiel—Gruppenspiel

— Tischtennis/Faustball/Minitennis/Softball/Badminton/Schlagball u. a.

Kursleitung: Hansueli Marti

C Lehrerkurse zur J + S-Leiterqualifikation

Nr. 58

J + S-Leiterkurs 1, Orientierungslauf, Wald als Erlebnisraum und als sportliche Herausforderung

11.—16. 10., Hüntwangen ZH

— Schulung der pers. OL-Technik (individuelle Förderung)

— Möglichkeiten und Methoden für den OL in der Schule

— Trainingslehre

— Spiele im und mit dem Gelände

Kursleitung: Konrad Kofler

Nr. 59

J + S-Leiterkurs 2, Orientierungslauf, Wald als Erlebnisraum und als sportliche Herausforderung

11.—16. 10., Hüntwangen ZH

— Persönliche Weiterbildung im OL

— Möglichkeiten, Methoden und Organisationsformen für den OL-Unterricht in der Schule

— Trainingslehre

— Spiele im und mit dem Gelände

Kursleitung: Werner Flühmann

Nr. 70a

Grundkurs J + S-Leiter 1

9.—11. 10., Fiesch VS

Nr. 70b

Spezialkurs Synchronschwimmen

11.—16. 10., Fiesch VS

Unterrichten und Bewerten Test 1—4, Grundlagen des Figurenlegens, Musik und Choreographie

Kursleitung: Marlis Haeberli

Allgemeine Bemerkungen

Anmeldeschluss: 10. September 1982, TK SVSS, 8562 Wäldi

Diese Kurse werden vom Bund subventioniert und sind für die Fortbildung der Turnlehrer und Sportunterricht erteilenden Lehrkräfte an staatlichen oder staatlich anerkannten Schulen bestimmt.

Kandidaten aller Lehrerbildungsinstitutionen im Bereiche Sport in der Schule werden zugelassen, sofern genügend Plätze vorhanden sind.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport KZS

Schulsportkommission

Ausschreibung des Zürcher Basketballturniers 1983

für Schülerinnen und Schüler ab dem 7. Schuljahr

Das Turnier ist als Jahres- oder Semesterziel für Turnabteilungen oder Schulsportmannschaften gedacht. Schulsportmannschaften dürfen sich ausschliesslich aus Mitgliedern eines einzigen von einer Schulgemeinde bewilligten Semesterkurses im Rahmen des freiwilligen Schulsports zusammensetzen.

Durchführung:

Kategorie D	7. Schuljahr
Kategorie C	8. Schuljahr
Kategorie B	9. Schuljahr
Kategorie A	10. Schuljahr und mehr

Regeln:

Gespielt wird nach den Basketballregeln für die Schule des KZS, die als Anhang zu dieser Publikation abgedruckt sind.

Ort:

Turnhallen Rämibühl und Umgebung

Zeit:

Samstagnachmittage, 13.00—17.00 Uhr

Jede Mannschaft bestreitet vom 18. Dezember 1982 bis 5. März 1983 an zwei Samstagnachmittagen je 2—3 Spiele zu zweimal 10 Minuten. Die besten Mannschaften messen sich in einer Finalrunde.

Finaldaten:

Kategorie A/B: 19. März 1983

Kategorie C/D: 26. März 1983

Versicherung ist Sache der Teilnehmer.

Anmeldeformulare können bei untenstehender Adresse bezogen werden.

Anmeldungen bis Mittwoch, 3. November 1982 (Poststempel) bei: Erich Stettler, Heissächerstrasse 23, 8907 Wettswil, Telefon 01 / 700 17 76.

Basketballregeln für die Schule

Erste Regeln für Schüler der III. und IV. Altersstufe

Mannschaft

1. 5 Spieler und 0—5 Auswechselspieler
2. Beliebiges Auswechseln während des ganzen Spieles.
3. Abzulösende Spieler müssen das Spielfeld in der Mitte verlassen haben, bevor die neuen an derselben Stelle das Spielfeld betreten.

Spielbeginn

4. Sprungball in der Feldmitte zwischen 2 Spielern.
5. Die anderen Spieler stellen sich ausserhalb des Kreises auf.
6. Die beiden springenden Spieler geben den Ball mit einer Hand den Mitspielern. Der Ball darf nicht gehalten werden.

Wertung

7. Jeder im Spiel erzielte Korb zählt 2 Punkte, jeder erfolgreiche Strafwurf 1 Punkt.
8. Nach einem gültigen Korb erfolgt ein Abwurf hinter der Grundlinie, in allen anderen Fällen wird der Ball in beliebiger Wurfart von der Seitenlinie ins Spiel gegeben.

Regelübertretungen

9. Den Ball mit der Faust schlagen oder zum eigenen Vorteil mit dem Fuss treten.
10. Den Ball länger als 5 Sekunden halten, wenn man angegriffen wird. Wird man nicht angegriffen, so gilt Regel 12.
11. Outball verursachen: Ball oder ballführender Spieler berührt etwas ausserhalb des Spielfeldes (Linie = out).
12. Das Spiel absichtlich verzögern.
13. Das Einhändige Pellen des Balles unterbrechen und wieder beginnen (Doppel-dribbling).
14. Schrittfehler: Mehr als einen Schritt ausführen, ohne zu prellen oder abzuspielen (siehe Anmerkung).
15. Sich länger als 3 Sekunden (mit oder ohne Ball) im gegnerischen Trapez aufhalten, ohne zu schiessen. Beim Korbwurf ist diese Regel aufgehoben, bis ein Angreifer erneut im Besitz des Balles ist.
16. Unsportliches Verhalten gegenüber Spielern oder Schiedsrichtern, sowie grobe oder gefährliche Spielweise.
17. Den Gegner durch Berühren stören oder hindern.
18. Den Gegner mit Armen und Beinen sperren.
19. Unbeherrschtes Anrennen oder Durchdribbeln des Angreifers.
20. Sich als Verteidiger so in den Weg des Angreifers bewegen, dass ein Kontakt unvermeidlich wird.

Ahndung

Die Regelübertretungen 9.—15. ergeben für den Gegner Einwurf von ausserhalb der Seitenlinie auf Höhe der Regelübertretung.

Die Regelübertretungen 16.—20. und 3. (Spielerwechsel) werden als persönliches Foul gewertet und ergeben für den Gegner:

- 2 Strafwürfe für unsportliches Verhalten oder Foul an einem auf den Korb werfenden Spieler (der gefoulte Spieler muss die Strafwürfe selbst ausführen) oder Verletzung von 3.
- Einwurf wie bei 9.—15. in allen andern Fällen.

Bei absichtlichem Foul wird ein Spieler verwahrt oder ausgeschlossen. Mit 5 Fouls scheidet ein Spieler aus (bei kurzer Spielzeit mit 3 Fouls).

Anmerkungen

1. Die Strafwurfregel (3 für 2) ist in der Vorrunde aufgehoben. In der Finalrunde wird mit dieser Regel gespielt.
2. Es wird neu mit der Rückspielregel gespielt.

Turnlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Ausschreibung 1. Zürcher Volleyballturnier 1982

für Schülerinnen und Schüler ab 5. Schuljahr

Daten: Samstagnachmittag: 20., 27. November und 4. Dezember 1982
(Je nach Anzahl Mannschaften muss mit 1 bis 2 Spieldaten gerechnet werden)

Ort: Kantonsschule Zürcher Unterland, Bülach

Kategorien:	Altersstufe	Spiel	Spielfeld	Netzhöhe
Knaben:	KD 5.—6. Schuljahr	Mini-Volleyball 3—3	6 × 9 m	2.15 m
	KC 7.—9. Schuljahr	Mini-Volleyball 3—3	6 × 12 m	2.15 m
	KB —10. Schuljahr	Volleyball 6—6	6 × 18 m	2.30 m
	KA ab 11. Schuljahr	Volleyball 6—6	6 × 18 m	2.43 m
Mädchen:	MD 5.—6. Schuljahr	Mini-Volleyball 3—3	6 × 9 m	2.15 m
	MC 7.—9. Schuljahr	Mini-Volleyball 3—3	6 × 12 m	2.15 m
	MB —10. Schuljahr	Volleyball 6—6	6 × 18 m	2.15 m
	MA ab 11. Schuljahr	Volleyball 6—6	6 × 18 m	2.24 m

Spielregeln: Kat. C und D Reglement Minivolley SVBV
Kat. A und B offizielles Reglement SVBV

Mannschaften: Teilnahmeberechtigt sind Mannschaften mit Schülern aus der gleichen Schulklasse, Turnklasse oder Schulsportgruppe

Organisation: Max Werner, Im Stubenchlaus 19, 8180 Bülach, Tel. 01 / 860 74 50

Meldetermin: 9. Oktober 1982

Für Lehrkräfte, die mit ihren Schülern gerne Volleyball einführen möchten, sei auf den Kurs des KZS «Vom Minivolleyball zum Volleyball» hingewiesen (siehe Amtliches Schulblatt Nr. 7/8, Seite 586). Unterlagen über Minivolleyball können beim Organisator bezogen werden.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich führt im Schuljahr 1982/83 unter anderem folgende Fortbildungskurse durch:

Kurs 9

«Aelterwerden» in helfenden Berufen

(z. B. Lehrkräfte an Sonderklassen, an Hilfsschulen, an heilpädagogischen Sonderschulen, an Heimschulen aller Art; Heimleiter, Heimerzieher u. a. m.)

Zielsetzungen:

Erfahrungsaustausch

Im Gespräch sich gemeinsam mit den Problemen des Aelterwerdens im eigenen Berufsalltag auseinandersetzen.

Reflexion

Gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, die uns ein Stück weit vor Resignation, Rückzug, Routine und anderen «Selbstschutzmechanismen» bewahren. Gemeinsam Chancen und Möglichkeiten dieses Lebensabschnittes aufspüren.

Psychohygiene

Mut schöpfen und entspannen.

*Arbeitsweise:**

Gespräche und Erfahrungsaustausch; Arbeit im Plenum und in Kleingruppen nach Prinzipien der themenzentrierten Interaktion.

Kursleitung:

Emil Hintermann, Pädagoge, Elternkursleiter

Zeit:

Freitag, 22. Oktober 1982, 18.00 Uhr bis Sonntag, 24. Oktober 1982, 16.00 Uhr

Ort:

Berghaus SBB, 6084 Hasliberg Wasserwendi

Kursgebühr:

Fr. 170.— inkl. Unterkunft und Verpflegung

Anmeldeschluss:

20. September 1982

* Nähere Auskunft gibt ein Orientierungsblatt, das im Heilpädagogischen Seminar Zürich (Abteilung Fortbildung) kostenlos bezogen werden kann.

Kurs 12

Hilfen fürs Beratungsgespräch (I)

Fortbildungskurs für Fachleute aus heilpädagogischen Berufen

Zielsetzungen:

Bewussteres Erfahren und Weiterentwickeln des eigenen Gesprächs- und Beratungsstils.

Stärkung des Vertrauens in die eigenen Möglichkeiten, mit andern Menschen (Eltern, Mitarbeitern, Vorgesetzten, Behördenvertretern u. a. m.) Probleme, Störungen, Konflikte im Gespräch angemessen anzugehen und zu bearbeiten.

Ausbau der Möglichkeiten, über Befund und über Therapiepläne situationsgemäss orientieren zu können.

Beraten ohne «Rat zu geben», Zuhören ohne «zu verhören».

Arbeitsweise

Erfahrungsaustausch, «Bearbeiten» von Situationen aus der beruflichen Praxis der Teilnehmer, Uebungen in Kleingruppen mit gemeinsamer Auswertung, Rollenspiel, Kursinformationen.

Kursleitung:

Dr. Ruedi Arn

Zeit:

4 Montagnachmittage von 14.00 bis 17.30 Uhr: 1., 8., 15. und 22. November 1982

Ort:

Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich (beim Pfauen)

Kursgebühr:

Fr. 95.—

Anmeldeschluss:

Ende September 1982

Kurs 29

C. G. Jung

Lektüre, Interpretation, Gespräch

Fortbildungskurs für Erzieher, für Lehrer an Sonderklassen und für weitere heilpädagogische Berufe

Zielsetzung:

Vertiefendes Lesen pädagogischer Texte aus dem Werk von C. G. Jung.

Anregung zur Auseinandersetzung mit grundsätzlichen pädagogischen Fragen und exemplarischen Problemen (z. B. Jugend und Alter, Entwicklung der Seele, soziale Anpassung, Individuum und Masse, Freiheit und Bindung).

Wahrnehmen der eigenen «Erziehungsphilosophie» und des eigenen Menschenbildes sowie Reflexion der eigenen erzieherischen Praxis.

Arbeitsweise:

Kurze Einführung; Gespräch über ausgewählte Stellen; persönliche Stellungnahme und kollegialer Austausch.

Kursleitung:

Dr. Hans J. Tobler

Zeit:

4 Montagabende von 17.00 bis 19.00 Uhr: 10., 17., 24. und 31. Januar 1983

Ort:

Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich

Kursgebühr:

Fr. 90.—

Anmeldeschluss:

Ende November 1982

Anmeldung an: Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 / 251 24 70

Das vollständige Kursprogramm sowie Anmeldeunterlagen können kostenlos im Heilpädagogischen Seminar Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 / 251 24 70, angefordert werden.

Schulangebot für POS-Kinder

Sonderschulung und Integration von POS-Kindern: Probleme, vorhandene und erwünschte Lösungen *an Beispielen aus öffentlichen und privaten Schulen der deutschen Schweiz.*

Veranstalter

ELPOS-Aargau, ELPOS-Bern, ELPOS-Graubünden, ELPOS-Nordwestschweiz, ELPOS-Ostschweiz, ELPOS-Solothurn, ELPOS-Zürich.

Vorgestelltes Schulangebot

Die Basler Kleinklassen mit Beispiel «Sunnegarte»/Die Musische Schule, Bern/Kinderheim Bachtelen, Grenchen/Beobachtungsstation Rüfenach, Rüfenach/Schulstiftung Glarisegg, Steckborn/Lehrwerkstätte Basler Jugendheim/Kleinklasse Fällanden/Beispiele von Integration in die Normalklassen/Grenzen und Möglichkeiten eines ambulant arbeitenden Schulpsychologen im Kanton Graubünden/Früherfassung in Bezug auf die künftige Einschulung, Schulärztlicher Dienst BE.

Referenten:

Schulleiter, Schulpsychologen, Behördenvertreter, Lehrkräfte, Schularzt, Lehrmeister u. a.

Bei der Schulung von POS-Kindern können moderne Unterrichtsmethoden angewandt werden, die für alle Kinder gut wären: Individualisierter Unterricht, lernen durch Erleben, weniger Leistungsdruck, kleine Klassen. Unsere Tagung informiert über diese Möglichkeiten und geht deshalb alle an.

Datum/Zeit:

Samstag, 30. Oktober 1982, 8.30—21.00 Uhr

Sonntag, 31. Oktober 1982, 9.15—17.30 Uhr

Ort:

EZH-Zentrum, Mehrzweckhalle, Leonhardstrasse 3, 8001 Zürich, Eingang Seite Künstlergasse

Kosten:

Fr. 50.— für 2 Tage

Fr. 25.— für 1 Tag

Inkl. Pausenkaffee, exkl. Mittag- und Nachtessen. Verpflegungsmöglichkeit vorhanden, jedoch Mahlzeitenbestellung notwendig.

Anmeldung:

Mit Einzahlung des Tagungsbeitrages auf PC 80-29777 ELPOS-Zürich (Sekretariat: Affolternstrasse 125, 8050 Zürich, Telefon 01 / 311 85 20) oder an der Tageskasse.

Mahlzeitenbestellung:

ELPOS-Zürich, Affolternstrasse 125, 8050 Zürich, Telefon 01 / 311 85 20.

Anmeldeschluss: 30. September 1982

Berufsschulen I—IV der Stadt Zürich

Anmeldungen für das Wintersemester 1982/83

Unterrichtsbeginn: Montag, 25. Oktober 1982

Pflichtunterricht für Lehrlinge und Lehtöchter sowie Anlehrlinge

Berufsschule I

Schule für verschiedene Berufe

Allgemeine Abteilung

Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, Zimmer 112, 1. Stock

Donnerstag, 7. Oktober, 08.00—09.00 Uhr (Schulzeugnis mitbringen)

Köche

Abteilung Verkaufspersonal, Niklausstrasse 16, Sekretariat

Donnerstag, 30. September, 08.00—09.00 Uhr

Verkaufspersonal aller Branchen

Abteilung Mode und Gestaltung, Ackerstrasse 30, Zimmer 209, 2. Stock

Donnerstag, 30. September, 08.00—09.00 Uhr

Gärtnerinnen und Gärtner mit Zusatzlehre

Berufsschule II

Baugewerbliche Schule

Abteilung Planung und Rohbau, Brunnenhofweg 30/Radiogebäude, Zimmer 38, 3. Stock

Donnerstag, 30. September, 15.00—16.00 Uhr

Abteilung Montage und Ausbau, Sihlquai 87, Zimmer 318, 3. Stock

Donnerstag, 30. September, 15.00—16.00 Uhr

Berufsschule IV

Schule für Allgemeine Weiterbildung

Allgemeine und Technische Berufsmittelschule, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich
Schriftliche Anmeldung mit Schulzeugnis (Eintritt nur auf Schuljahranfang)

1. Aufnahmeprüfung für Lehrlinge und Lehtöchter mit 4jähriger Lehrzeit
Anmeldetermin: 1. November 1982
Aufnahmeprüfung: 13. November 1982
2. Aufnahmeprüfung für Lehrlinge und Lehtöchter mit 3- und 3½jähriger Lehrzeit
(Lehrlinge und Lehtöchter mit 4jähriger Lehrzeit werden nur auf spezielles Gesuch hin für die 2. Aufnahmeprüfung zugelassen.)
Anmeldetermin: 21. Februar 1983
Aufnahmeprüfung: 5. März 1983
Aufnahmeprüfungen für Nachanmeldungen schulintern

Berufliche und Allgemeine Weiterbildung **Vorbereitung auf höhere Fachprüfungen**

Kursprogramm im Tagblatt der Stadt Zürich, Donnerstag, 9. September 1982

Berufsschule I

Schule für verschiedene Berufe

Allgemeine Abteilung

Mittwoch, 29. September, 17.30—19.00 Uhr

Abteilung Mode und Gestaltung, Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock

Mittwoch, 29. September, 17.30—19.00 Uhr

Berufsschule II

Baugewerbliche Schule

Abteilung Planung und Rohbau, Brunnenhofweg 30, Radiogebäude, Zimmer 38, 3. Stock

Montag, 20. September, und Dienstag, 21. September, 17.30—19.00 Uhr

Abteilung Montage und Ausbau, Ausstellungsstrasse 60, Zimmer 318, 3. Stock

Montag, 27. September, bis Donnerstag, 30. September, 17.30—19.00 Uhr

Berufsschule III

Mechanisch-Technische Schule

Mechanisch-Technische Abteilung

Elektro-Technische Abteilung

Automobil-Technische Abteilung

Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock

Mittwoch, 29. September, 17.30—19.00 Uhr

Berufsschule IV

Schule für Allgemeine Weiterbildung

Abteilung Fremdsprachen, Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock

Freiwillige Abendkurse für Lehrlinge und Lehtöchter und Berufstätige jeden Alters, in der Regel 2mal wöchentlich 18.15—19.30 oder 19.45—21.00 Uhr (Montag/Mittwoch oder Dienstag/Donnerstag). In Englisch auch Samstagkurse.

Sprachkurse als Freifach für Lehrlinge: jeweils 16.00—18.00 Uhr

Sprachen: Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Brasilianisch, Neugriechisch, Russisch, Deutsch für Fremdsprachige

Diplomkurse: In Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Russisch, Deutsch

Intensivkurse: In Englisch und Deutsch

Montag, 20. September, 17.30—19.30 Uhr

Dienstag, 21. September, 17.30—19.30 Uhr

Mittwoch, 22. September, 17.30—19.30 Uhr

Donnerstag, 23. September, 17.30—19.30 Uhr

Freitag, 24. September, 17.30—19.30 Uhr

Telefonische und schriftliche Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Nacheinschreibungen für Lehrlinge und Lehtöchter: Montag, 25., und Dienstag, 26. Oktober, 17.30—19.30 Uhr. (Lehrlingsausweis mitbringen)

**Abteilung Allgemeine Erwachsenenbildung, Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock
Auskünfte und ausführliche Programme: Sekretariat Abteilung Allgemeine Erwachsenenbildung, Kantonsschulstrasse 3, Postfach, 8025 Zürich, Telefon 01 / 47 41 66**

Mittwoch, 29. September, 17.30—19.00 Uhr

Abendkurse: Ueber 10 oder 20 Wochen einmal wöchentlich 2—3 Stunden

Tageskurse: Ueber 8 Wochen einmal wöchentlich 3 Stunden

Betriebsorganisation und Betriebsführung, Buchführung, Elektronische Datenverarbeitung (EDV), Geschäftskorrespondenz, Maschinenschreiben, Mathematik, Praktische Steuerkunde, Psychologie, Rechtskunde, Redetechnik und Gesprächsführung, Staatsbürgerkunde, Zeitgemässes Deutsch

Vorbereitung auf Höhere Technische Lehranstalten (HTL)

Ausstellungen

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich

Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich

Di—Fr	10—18 Uhr
Mi	10—21 Uhr
Sa, So	10—12, 14—17 Uhr
Montag	geschlossen

9. September bis 14. November 1982

Halle

Die Vase

bis 12. September 1982

Verwaltungsgang 2. Stock

Künstleranatomie

aus dem Unterricht von Gottfried Bammes, Dresden

17. September bis 31. Oktober 1982

Ausstellungsraum 1. Stock

Entwicklungshilfe der Stadt Zürich im Ausland

Kunsthaus Zürich

20. August bis 3. Oktober 1982

Ausstellung im Grossen Ausstellungssaal

Sammlungen Hans und Walter Bechtler

28. August bis 3. Oktober 1982

Ausstellung im Graphischen Kabinett

Shigeo Kubota

Video-Skulpturen

4. September bis 17. Oktober 1982

Ausstellung im Erdgeschoss Raum I

Kontraste

Eine Ausstellung der GSMBK, Sektion Zürich

4. September bis 17. Oktober 1982

Ausstellung im Erdgeschoss Raum II

Roman Vishniac

Photographien

4. September bis 17. Oktober 1982

Ausstellung im Erdgeschoss Raum III

Peter Storrer

Skulpturen

Museum Bellerive

Höschgasse 3, 8008 Zürich

15. September bis 14. November 1982

Schach

Figuren und Spiele vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Im 1. Stockwerk:

Alte Bügeleisen und Kaffeemühlen

aus der Sammlung

Oeffnungszeiten: Dienstag—Sonntag: 10—12 Uhr
14—17 Uhr

Montag geschlossen

Eintritt frei

Tram 2/4

Telefon 251 43 77

Zoologisches Museum der Universität Zürich

Künstlergasse 16, 8006 Zürich, Telefon 01 / 257 23 31

Sonderausstellung des SBN «**Libellen**» (ab 23. September)

Neues Tonbildschauprogramm (ab 23. September)

Natur als Aufgabe

Libellen

Der Tropische Regenwald

Kreuzottern

Bänderschnecken (Reprise)

Filmprogramm:

1.—15. September Im Dorf der weissen Störche

16.—30. September So funktioniert ein See

Unterlagen für Lehrer zur Vorbereitung und Gestaltung des Museumsbesuches sind bei der Aufsicht erhältlich oder können vom Museum angefordert werden.

Oeffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 9—17 Uhr

Samstag und Sonntag 10—16 Uhr

Montag geschlossen, Eintritt frei

Verschiedenes

Praxisberatung für Lehrerinnen, Lehrer, Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen

Immer wieder wird deutlich, dass sich Probleme von Kindern und Jugendlichen und deren Familien auf die Leistungen oder das Verhalten des Kindes in der Schule auswirken. Manchmal brauchen diese Schüler eine schulpsychologische oder eine kinderpsychiatrische Untersuchung. Oft ist es aber möglich, dass Lehrerinnen und Lehrer durch Gespräche viele Probleme direkt im sozialen Umfeld des Kindes und dessen Familie angehen können.

Wir möchten in Gruppen von 6—8 Teilnehmern psychische Störungen von Kindern und Jugendlichen, die im Schulalltag auftauchen, gemeinsam diskutieren, mögliche Hintergründe erfragen und Lösungen suchen. Dabei denken wir an konkrete Auseinandersetzungen eines jeden mit dem, was ihm in seiner täglichen Arbeit begegnet, sei es mit den Schülern oder deren Eltern. Auf diese Weise möchten wir zusammen versuchen, die Prozesse, die ablaufen, besser zu verstehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Anmeldungen von Interessenten an folgende Adresse erbeten :

Psychiatrische Universitäts-Poliklinik für Kinder und Jugendliche
zuhanden von Frau Dr. A. Merz, Oberärztin, Postfach 139, 8028 Zürich

Umfrage

Die Sonderschule Wetzikon (Träger: Primarschulgemeinde Wetzikon), eine regionale *Tagesschule* für geistigbehinderte, körper- und mehrfachbehinderte Kinder überprüft gegenwärtig das Bedürfnis zur Errichtung folgender neuer Klassen:

1. *Real-/Oberschulabteilung(en)* für körperbehinderte Schüler im Oberstufenalter. Während die schulischen Anforderungen dem zürcherischen Lehrplan entsprechen, sollen für die handwerklichen und hauswirtschaftlichen Fächer individuelle, auf die Behinderung abgestimmte Lösungen gesucht und Hilfen angeboten werden. Aufnahmemöglichkeit für das Schuljahr 1983/84 für die Jahrgänge 1968 bis 1970, Schülerzahl maximal 8.
2. *Werkstufe* für schulbildungsfähige geistig Behinderte (Externat). Diese Klasse soll im 10. oder 11. Schuljahr als Uebergangsjahr zwischen Schule und beruflicher Eingliederung geführt werden. Neben der Erhaltung und Erweiterung des schulischen Wissens steht die Vorbereitung auf eine berufliche Eingliederungsmassnahme und eine eigenständige Lebensführung im Vordergrund. Aufnahmemöglichkeit für das Schuljahr 1983/84: Jahrgänge 1966—1968, maximal 10 Schüler.

Die Schule verfügt bereits über einen eigenen gut eingespielten Transportdienst im Raume Zürcher Oberland/Oberes Glattal/Rechtes Seeufer/Gaster/March.

Wir könnten uns vorstellen, dass die Errichtung dieser Klassen auch Schülern einem Bedürfnis entgegenkäme, die nicht in der Sonderschule Wetzikon gross geworden und von uns deshalb nur auf diesem Weg erfassbar sind.

Eltern, Lehrer und Behörden, die ein in Frage kommendes Kind kennen, werden gebeten, sich möglichst bald mit dem Schulleiter, H. Dübendorfer, Telefon 01 / 930 63 43, in Verbindung zu setzen.

Sonderschule Wetzikon, Aemmetweg 14, 8620 Wetzikon

Klassenlager und Arbeitswochen 1983

Reservieren Sie jetzt schon Ihre Klassenlager- oder Arbeitswoche in einem unserer vier ruhig gelegenen Ferienheime. Alle Häuser weisen einen grossen Umschwung auf.

Schwäbrig ob Gais AR

1150 m ü. M., 60 Betten, Zimmer zu 4—8 Betten, grosser Umschwung, Pensionsverpflegung

Chaumont ob Neuenburg

1150 m ü. M., heimeliges, gepflegtes Heim in grossem Park, 42 Betten, Pensionsverpflegung, wird an Klassen ab 20 Schülern abgegeben

Magliaso am Luganersee

271 m ü. M., 2 Häuser zu je 48 Betten in 6 Zimmern, Seeanstoss, 25 m-Schwimmbad, grosse Spielwiesen, Pensionsverpflegung

Amisbühl-Beatenberg

1350 m ü. M., wunderschöne Aussichtslage, Zweier- und Dreierzimmer, Pensionsverpflegung

Amisbühl eignet sich auch für Skilager, Skilift in unmittelbarer Nähe, im Winter Selbstverpflegung

Anmeldungen und Auskünfte: Stiftung Zürcher Ferienkolonien, Frau Helen Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Telefon 01 / 52 92 22

Offene Lehrstellen

Pädagogische Abteilung Erziehungsdirektion

Für die Mitwirkung an Schulentwicklungsprojekten und Schulversuchen in einem Team von Lehrern und Wissenschaftlern suchen wir einen

Mitarbeiter

Wir würden uns freuen, einen Lehrer oder Erziehungswissenschaftler mit langjähriger Lehrerfahrung zu finden, der aufgrund seiner Unterrichtstätigkeit Interesse daran hat, sich für Arbeiten zu engagieren, die einen Beitrag zur Gestaltung unserer Schule leisten sollen.

Die Anstellung erfolgt im Rahmen einer Planstelle als Sekretär der Erziehungsdirektion; Gehalt und Sozialleistungen gemäss kantonalen Besoldungsverordnung.

Bewerbungen sind zu richten an die Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion, Haldenbachstrasse 44, 8090 Zürich

Gerne erteilen wir Ihnen auch weitere Auskünfte, Telefon 252 51 16, Herrn U. P. Trier verlangen.

Auf Frühjahr 1983 ist an der

Kantonsschule Hohe Promenade Zürich
(Gymnasium I, Typen A, B und D)

Je eine Lehrstelle für

Alte Sprachen

Geschichte (evtl. mit einem Nebenfach)

Physik

zu besetzen.

Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, Inhaber des zürcherischen Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Diploms sein und über ausreichende Lehrerfahrung an der Mittelschule verfügen.

Für Kandidaten mit wenig Lehrerfahrung ist allenfalls eine Wahl zum ständigen Lehrbeauftragten möglich.

Vor der Anmeldung ist beim Sekretariat der Kantonsschule Hohe Promenade Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Anmeldungen sind bis spätestens 30. September 1982 dem Rektorat der Kantonsschule Hohe Promenade, Promenadengasse 11, 8001 Zürich, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Kantonsschule Hottingen Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (19. April 1983) sind an unserer Schule zu besetzen:

1 Lehrstelle für Deutsch

1 Lehrstelle für Wirtschaft und Recht

Die Kantonsschule Hottingen führt ein Wirtschaftsgymnasium (eidg. Maturität Typus E) und eine Diplomhandelsschule.

Nach kantonaler Verordnung erfolgt die Anstellung vorerst als ständiger Lehrbeauftragter.

Bewerberinnen und Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das Höhere Lehramt sein und Lehrerfahrung auf der Mittelschule besitzen. Vor der Anmeldung ist beim Rektorat der Schule schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Die Anmeldungen sind bis Donnerstag, 30. September 1982, dem Rektorat der Kantonsschule Hottingen, Minervastrasse 14, 8032 Zürich, Telefon 01 / 252 17 17, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Kantonsschule Bülrain Winterthur

Auf Beginn des Sommersemesters 1983 sind an der Kantonsschule Bülrain Winterthur

eine halbe Lehrstelle für Deutsch und ein weiteres Fach

eine halbe Lehrstelle für Mathematik, Informatik (EDV) und Physik

zu besetzen.

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das Höhere Lehramt sein und Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe besitzen. Vor der Anmeldung haben sie beim Rektorat der Kantonsschule Bülrain Winterthur schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Bewerbungen sind bis zum 20. September 1982 dem Rektorat der Kantonsschule Bülrain Winterthur, Rosenstrasse 3 a, Postfach, 8401 Winterthur, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Primarlehrerseminar des Kantons Zürich

Am Primarlehrerseminar werden auf den 16. April 1983 oder später folgende Stellen für hauptamtliche Seminarlehrer zur Wahl ausgeschrieben:

2 Lehrstellen für Didaktik der deutschen Sprache

1 Lehrstelle für Didaktik der Mathematik

2 Lehrstellen für Didaktik der Reallen

2 Lehrstellen für Didaktik der Biblischen Geschichte* und der Lebenskunde

(* unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Regierungsrat)

Im Hinblick auf die Aufgabe, eine praxisbezogene Ausbildung zum Primarlehrer zu vermitteln, müssen die Bewerber im Besitz eines Fähigkeitszeugnisses für Primarlehrer sein und sich über eine erfolgreiche Unterrichtstätigkeit auf der Primarschulstufe ausweisen.

In fachlicher Hinsicht wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium oder eine gleichwertige Ausbildung mit entsprechenden Kenntnissen verlangt. Weitere Erfahrungen, wie z. B. Unterricht auf andern Stufen, Mitwirkung in der Lehrerfortbildung oder in der Lehrerberatung, sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Die Bewerber und Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung mit kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Foto auf dem offiziellen Formular, das bei der Direktion erhältlich ist, bis zum 20. September 1982 der Direktion des Primarlehrerseminars, Schönberggasse 7, 8001 Zürich, einzureichen.

Die Direktion des Primarlehrerseminars erteilt gerne nähere Auskünfte, Telefon 01 / 69 01 69.

Die Erziehungsdirektion

Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 sind im Lehrauftrag zu besetzen:

1—1½ Lehrstellen für Methodik und Didaktik der Handarbeit

(Volksschulstufe)

Bewerberinnen, die sich für die Uebernahme einer verantwortungsvollen Aufgabe im Dienste der Ausbildung zukünftiger Handarbeitslehrerinnen interessieren und sich über eine qualifizierte Unterrichtsführung auf den verschiedenen Stufen der Volksschule ausweisen können, sind gebeten, ihre Anmeldung bis 15. September 1982 an die Direktion des Arbeitslehrerinnenseminars zu richten. Vorgängig ist auf dem Sekretariat Auskunft über die erforderlichen Ausweise, die Anstellungsbedingungen und über die im einzelnen zu erteilenden Fächer einzuholen.

Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich, Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich, Telefon 01 / 252 10 50.

Die Erziehungsdirektion

Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung durch Wahl ausgeschrieben:

Schulkreis	Stellenzahl	
	Primarschule	
Uto	10	
Letzi	4	
Limmattal	10	
Waidberg	5	
Zürichberg	2	
Glattal	9	
Schwamendingen	3	
	Ober- und Realschule	
Limmattal	5	
Waidberg	2	
Glattal	5	
	Sekundarschule	
	sprach.-hist.	math.-nat.
	Richtung	Richtung
Glattal	1	1
	Arbeitsschule	
Uto	2	
Limmattal	1	
Waidberg	2	
Schwamendingen	1	

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung tüchtiger Lehrerinnen und Lehrer.

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist das Formular zu verwenden, das bei den Kreisschulpflegen erhältlich ist (Adressen und Telefonnummern nachstehend). Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen Bewerbungsunterlagen.

Die Bewerber müssen im Besitze des Zürcher Wählbarkeitszeugnisses sein.

Bewerbungen sind bis 17. September 1982 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Schulkreis

Uto	Herr Alfred Egli, Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich, Telefon 202 59 91
Letzi	Herr Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich, Telefon 62 33 60
Limmattal	Herr Eugen Stiefel, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich, Telefon 241 44 59
Waidberg	Herr Alfred Bohren, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich, Telefon 361 00 60
Zürichberg	Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich, Telefon 251 33 76
Glattal	Herr Richard Gubelmann, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich, Telefon 312 08 88
Schwamendingen	Herr Gildo Biasio, Tulpenstrasse 37, 8051 Zürich, Telefon 41 95 55

Der Schulvorstand

Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 sind an der Oberstufe der Volksschule der Stadt Zürich

4 Lehrstellen für Haushaltungsunterricht

durch Wahl definitiv zu besetzen.

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung initiativer Lehrerinnen. Die Bewerberinnen müssen im Besitz des Zürcher Wählbarkeitszeugnisses sein.

Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 24 Wochenstunden. Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen.

Die zur Wahl vorgeschlagenen Kandidatinnen haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 8027 Zürich, Telefon 01 / 201 12 20, intern 261 (4. Stock, Büro 430), erhältliche Formular zu verwenden, das auch Hinweise über die erforderlichen Bewerbungsunterlagen enthält.

Richten Sie Ihre Bewerbung bitte bis 17. September 1982 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 werden für die Stadt Winterthur folgende gegenwärtig durch Verweser besetzte Lehrstellen zur definitiven Besetzung durch Wahl ausgeschrieben:

**Primarschule 1 Sonderklasse D-Mittelstufe
(mit zusätzlicher Spezialausbildung)**

Primarschule	1 Unterstufe
	1 Mittelstufe
Mädchenhandarbeit	1 (Vollpensum; Verweserin gilt als angemeldet)

Realschule 1

Primarschule	1 Mittelstufe
Sekundarschule	1 phil. I
	1 phil. II

Primarschule	3 Unterstufe
	1 Mittelstufe

Sekundarschule **1 phil. I (Die Lehrstelle ist gegenwärtig einem Verweser besetzt, der sich um die Stelle bewerben wird)**

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Schulkreis:

Winterthur-Stadt: Charles R. Kälin, Turmstrasse 50, 8400 Winterthur
Mattenbach: Heinz Vontobel, Grünenstrasse 10, 8400 Winterthur
Oberwinterthur: Hermann Graber, Am Buck 7, 8404 Winterthur
Seen: Hugo Weber, Oberseenerstrasse 102, 8405 Winterthur
Töss: Hans Rudolf Lanz, Bergstrasse 5, Postfach, 8400 Winterthur
Wülflingen: Prof. W. Oberle, Bergblumenstrasse 3, 8408 Winterthur

Der Vorsteher der Schulverwaltung

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Zürich

Wir suchen auf Frühling 1983

1 Lehrer (evtl. Lehrerin)

für eine mehrstufige (Mittel- und Oberstufe), kleine Schülergruppe. Sie sollten eine Oberstufen- und eine heilpädagogische Ausbildung oder entsprechend eingehende Erfahrung mitbringen.

Haben Sie Interesse an Teamarbeit und möchten Sie sich längerfristig engagieren, so richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Unterlagen an unseren leitenden Arzt: Herrn Prof. Dr. med. H. S. Herzka, Spiegelhofstrasse 45, 8032 Zürich.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr M. Fulda, Telefon 01 / 251 50 33.

Schweiz. Frauenfachschule Zürich

An unserer Schule ist auf Beginn des Sommersemesters 1982 an der beruflichen Abteilung

1 Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

zu besetzen.

Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde, allgemeines Rechnen, evtl. Fremdsprachen, zum Teil an BMS-Klassen.

Es besteht auch die Möglichkeit, an Berufsvorbereitungsklassen mit Sekundarschulvorbildung Unterricht zu erteilen.

Anforderungen: Diplom als Berufsschul- oder Sekundarlehrer. Bewerber mit Unterrichtspraxis erhalten den Vorzug.

Anstellung im Rahmen der Lehrerbesoldungsverordnung der Stadt Zürich.

Auskünfte erteilt Frau M. Blanc, Direktorin der Schweizerischen Frauenfachschule, Telefon 01 / 47 79 66.

Bewerbungen sind zu richten an die Direktorin der Schweizerischen Frauenfachschule Zürich, Kreuzstrasse 68, 8008 Zürich.

Schule Schlieren

An unserer Primarschule ist auf den Herbst 1982 (Beginn 25. Oktober 1982)

1 Lehrstelle Sonderklasse D Mittelstufe (4. Kl.)

neu zu besetzen.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Interessenten, welche bereit sind, den Klassenzug während 2 1/2 Jahren zu führen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Schlieren, Sekretariat Stadthaus, Freiestrasse 6, 8952 Schlieren, zu richten.

Für telefonische Auskünfte steht Ihnen das Schulsekretariat (01 / 730 79 33) gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

Schule Schlieren

Auf Beginn des Wintersemesters 1982 (25. Oktober) ist die Stelle einer

Handarbeitslehrerin

Pensum 24 Wochenstunden (3.—6. Primarklassen)

neu zu besetzen.

Bewerberinnen werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Schlieren, Sekretariat Stadthaus, Freiestrasse 6, 8952 Schlieren, zu richten.

Für telefonische Auskünfte steht Ihnen das Schulsekretariat (01 / 730 79 33) gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

Oberstufenschulgemeinde Weiningen

Nach 40 Jahren treuer Dienste tritt einer unserer

Sekundarlehrer phil. II

im kommenden Frühling in den wohlverdienten Ruhestand.

Wir suchen seinen Nachfolger, der gewillt ist, im Team mit dem Parallel-Lehrer zum Wohle der Kinder und in enger Zusammenarbeit mit der Schulpflege zu arbeiten.

Unser Schulhaus befindet sich mitten in den Rebbergen und ist doch nur 10 Autominuten von der Stadt Zürich entfernt, die Grösse der Schule überblickbar, die Arbeit interessant. Wir bieten angemessene Anstellungsbedingungen, stellen aber Anforderungen an die Zusammenarbeit und die Initiative eines jeden Lehrers. Fühlen Sie sich von dieser Stellenausschreibung angesprochen? Dann senden Sie bitte die üblichen Unterlagen an unser Sekretariat, Oberstufenschulgemeinde Weiningen, Badenerstrasse 36, 8104 Weiningen. Wir möchten Sie gerne kennenlernen.

Die Oberstufenschulpflege

Oberstufenschule Bonstetten

An unserer Schule ist auf Herbst 1982 (Schulbeginn 25. Oktober) die Stelle der

Hauswirtschaftslehrerin (19—22 Wochenstunden)

neu zu besetzen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich.

Der Oberstufenschulkreis Bonstetten umfasst die drei aufstrebenden Aemtler-Gemeinden Bonstetten, Stallikon und Wettswil (mit ländlichem Charakter und trotzdem nahe der Stadt Zürich gelegen).

Bewerberinnen sind freundlich gebeten, ihre Anmeldung, versehen mit den üblichen Unterlagen, direkt an die Präsidentin der Frauenkommission einzureichen: Frau M. Bailer, Röschenächerstrasse 13, 8907 Wettswil.

Die Oberstufenschulpflege

Schule Adliswil

In unserer Gemeinde ist auf Beginn des Schuljahres 1983/84

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D Mittelstufe

neu zu besetzen. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 25. Oktober 1982 an das Schulsekretariat, Im Isengrund, 8134 Adliswil, zu richten. Für nähere Auskünfte steht Ihnen der Schulsekretär, Herr U. Keller, Telefon 710 30 74, gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

Zweckverband Werkjahrschule Bezirk Horgen

Am Werkjahr Horgen bereiten wir zurzeit in drei Knaben- und einer Mädchenklasse Schülerinnen und Schüler aus allen Abteilungen der Oberstufe in einem Jahreskurs auf den Uebertritt ins Berufsleben vor.

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 suchen wir für unsere Schule einen

Schulleiter

der neben einem Unterrichtsteilpensum die Verantwortung für den gesamten Schulbetrieb übernimmt. Neben Erfahrung als Lehrer an der Oberstufe sollte der Schulleiter deshalb über Organisationstalent, Führungsqualitäten und Freude am Kontakt mit Eltern, Behörden und Lehrbetrieben (Berufswahlvorbereitung) verfügen.

Wenn Sie sich für diese anspruchsvolle, aber sehr dankbare Aufgabe interessieren, bitten wir Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis Ende September 1982 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Urs Boesch, Schwandenstrasse 27, 8802 Kilchberg, Telefon privat 715 27 92, oder Geschäft 715 13 44, zu richten, der Ihnen auch für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung steht.

Die Schulleitung

Schulgemeinde Oberrieden

Auf Beginn des Wintersemesters 1982/83 ist die Stelle einer

Handarbeitslehrerin

definitiv zu besetzen. Die derzeitige Verweserin gilt als angemeldet.

Allfällige Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 15. September an die Präsidentin der Frauenkommission, Frau Gret Enzler-Gachnang, Schächli-Naefstrasse 6, 8942 Oberrieden, zu richten.

Die Schulpflege

Schule Rüschlikon

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 ist eine

Lehrstelle an der Sekundarschule phil. I

neu zu besetzen.

Wir bieten unseren Lehrkräften:

- maximal zulässige Besoldung
- gute Schuleinrichtungen
- angenehmes Arbeitsklima

Wir begrüßen:

- fortschrittliche Unterrichtsmethoden
- kollegiale Mitarbeit im Lehrerteam

Wir laden Sie ein, Ihre Bewerbung mit den erforderlichen Unterlagen zu richten an:
Kanzlei der Schulpflege Rüschlikon, Pilgerweg 27, 8803 Rüschlikon.

Die Schulpflege

Schule Stäfa

Wir haben auf Beginn des Wintersemesters 1982/83 (25. Oktober 1982)

1 Lehrstelle an der Sekundarschule, sprachl./hist. Richtung

zu besetzen. Der Bewerber(in) hat eine zweite Klasse zu übernehmen.

Wir laden Sie ein, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen zu senden an: Silvan Borer, Isenacher 11, 8712 Stäfa.

Auskünfte erteilt auch Sekundarlehrer René Trümpler, Forchbühl, 8712 Stäfa, Telefon 01 / 926 23 69.

Die Schulpflege

Primarschulpflege Gossau

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 sind in unserer Schulgemeinde definitiv zu besetzen:

3—5 Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an das Schulsekretariat Gossau, Schulhaus Wolfrichti, 8624 Grüt, bis 30. September 1982.

Die Primarschulpflege

Primarschule Hinwil

An unserer Schule sind auf den Herbst 1982 folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B/D Mittelstufe

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 20. September 1982 an den Präsidenten der Primarschulpflege Hinwil, R. Knecht-Gut, Bossikon, 8340 Hinwil, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Primarschule Rüti

An unserer Schule ist eine

Lehrstelle als Handarbeitslehrerin

definitiv zu besetzen. Die bisherige Verweserin gilt als angemeldet.

Weitere Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Frau B. Wettstein-Stiefel, Präsidentin der Frauenkommission, Bergstrasse 1, 8630 Rüti.

Die Primarschulpflege

Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1983/84 und auf Beginn des Wintersemesters 1983/84

Je 1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Die Lehrstellen werden infolge Wegzugs ins Ausland bzw. altersbedingten Rücktritts frei und sollen durch Wahl wieder definitiv besetzt werden. Allenfalls ist auch eine Anstellung als Verweser möglich.

Bewerber sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung an den Schulpräsidenten, Dr. M. Schurter, Kreuzackerstrasse 30, 8623 Wetzikon (Telefon 01 / 930 45 68), zu richten.

Für Auskünfte, persönliche Kontakte und für die Besichtigung der Schulanlage steht Ihnen auch der Hausvorstand, A. Dübendorfer, Eggweg 5, 8620 Wetzikon, Telefon 01 / 930 20 36 (privat) oder 01 / 930 05 22 (Schulhaus Ländenbach), gerne zur Verfügung.

Die Oberstufenschulpflege

Oberstufenschulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Beginn des Winterhalbjahres 1982/83 ist an unserer Oberstufe die Stelle einer

Handarbeitslehrerin mit Vollpensum

neu zu besetzen.

Wollen Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen innert Monatsfrist nach Erscheinen dieses Inserates an die Präsidentin der Frauenkommission, Frau R. Rüegger, Binzstrasse 33, 8620 Wetzikon, einreichen.

Die Oberstufenschulpflege

Gewerbliche Berufsschule / BMS Wetzikon

An unserer Schule ist auf Frühjahr 1983 eine

hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildende Fächer

zu besetzen. Es ergeben sich bei entsprechender Qualifikation interessante Kombinationsmöglichkeiten mit Sport und/oder BMS.

Anforderungen: Diplom des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik oder eine als gleichwertig anerkannte Ausbildung. Die Anstellung für Bewerber, die sich noch am SIBP ausbilden müssen, kann vor Beginn der Studienzeit geregelt werden.

Anstellung: Gemäss Verordnung der Gewerblichen Berufsschule Wetzikon. Mit der Wahl ist der Besuch einschlägiger Fortbildungskurse verbunden.

Anmeldung: Für die Bewerbung ist das schulinterne Formular anzufordern und bis 1. Oktober 1982 mit den üblichen Unterlagen einzusenden.

Auskünfte: Telefon 01 / 930 52 72 Gewerbliche Berufsschule Wetzikon.

Primarschulpflege Uster

Auf Beginn des Wintersemesters 1982/83 (25. Oktober 1982) oder nach Uebereinkunft ist an unserer Heilpädagogischen Hilfsschule die Lehrstelle eines/einer

Heilpädagogen/Heilpädagogin

neu zu besetzen (Mittel-/Oberstufe).

Lehrkräfte, die über die notwendige Zusatzausbildung verfügen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Primarschulpflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster, zu senden.

Das Schulsekretariat, Telefon 01 / 940 45 11, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde Volketswil

An unserer Schule sind zwei Stellen der

Hauswirtschaftslehrerinnen

durch Wahl definitiv zu besetzen. Die bisherigen Verweserinnen gelten als angemeldet.

Weitere Bewerbungen können innert Monatsfrist nach dem Erscheinen dieses Inserates an das Schulsekretariat, 8604 Volketswil, eingereicht werden.

Die Schulpflege

Primarschule Bauma

Auf Frühjahr 1983 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Wir bieten:

- gut eingerichtete Schulräume
- Hallenbad
- nebelfreie Wohnlage

Interessenten werden gebeten, ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Foto bis zum 15. September 1982 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Alfred Rüegg, Gublen, 8494 Bauma (Telefon 46 16 68), einzureichen.

Die Primarschulpflege

Oberstufenschule Bauma

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 ist in unserer Schulgemeinde

1 Lehrstelle an der Realschule

(2. Realklasse) zu besetzen.

Ein Einfamilienhaus mit kleinem Garten steht zur Verfügung. Bauma liegt an nebelfreier Lage im Tösstal und hat ein Hallenbad.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. Hans-Jörg Haefliger, Altlandenbergstrasse 49, 8494 Bauma, Telefon 052 / 46 10 72, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Schulpflege Illnau-Effretikon

Auf den Beginn des Schuljahres 1982/83 (18. April 1983) ist an unserer Realschule die

Lehrstelle an der Sonderklasse D/O

neu zu besetzen.

Wir bieten:

- gute Verkehrslage
- Gemeindezulage, welche den kantonalen Höchstleistungen entspricht.

Interessierte Lehrkräfte (Reallehrer mit entsprechender Zusatzausbildung) werden ersucht, die Bewerbung (inkl. Foto) bis spätestens Ende September 1982 an das Schulsekretariat Illnau-Effretikon, Märtplatz 15, 8307 Effretikon, einzureichen.
Das Schulsekretariat erteilt auch gerne weitere Auskünfte, Telefon 052 / 32 46 04.

Die Schulpflege

Oberstufenschulpflege Pfäffikon ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1983 wird an der Oberstufe Pfäffikon ZH folgende Lehrstelle zur Bewerbung ausgeschrieben:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule phil. I

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Frau Ruth Hurter, Präsidentin der Oberstufenschulpflege Pfäffikon, Rainstrasse 1, 8330 Pfäffikon, Telefon 01 / 950 20 53.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschule Schlatt

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

zu besetzen.

Interessenten, welche gerne in einer Landgemeinde (Lehrerhaus vorhanden) unterrichten möchten, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 15. Oktober 1982 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Anliker, 8418 Unterschlatt, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Oberstufenschule Marthalen

An unserer Sekundarschule ist

1 Lehrstelle (phil. I)

definitiv zu besetzen. Der derzeitige Verweser gilt als angemeldet.

Allfällige weitere Bewerbungen sind bis zum 15. September 1982 an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, 8460 Marthalen, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Oberstufenschulpflege Bülach

Auf Beginn des Wintersemesters 1982/83 (25. Oktober 1982) suchen wir eine

Hauswirtschaftslehrerin

Die bisherige Stelleninhaberin beabsichtigt, aus familiären Gründen vom Schuldienst zurückzutreten.

Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und eine gut eingerichtete Schulküche bieten Gewähr für ein angenehmes Arbeitsklima.

Die Stelle umfasst den Hauswirtschaftsunterricht an der Oberstufenschule und am Werkjahr.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Präsidentin der Frauenkommission, Frau Ursula Gassmann, Schulhausstrasse 21, 8182 Hochfelden, Telefon 860 29 72.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschulgemeinde Winkel

Wir suchen ab sofort

Logopädin

für ein Teilpensum von 10—15 Wochenstunden.

Wir bieten: selbständiges Arbeitsgebiet, schönes Schulzimmer, zeitgemässe Entlohnung, gute Sozialleistungen.

Wer sich für diese Stelle in unserer Landgemeinde zwischen Kloten und Bülach interessiert, sende seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Erich Brun, Untere Lättenstrasse 157, 8185 Winkel (Telefon privat 860 74 22, Geschäft 740 40 44).

Die Primarschulpflege

Schulzweckverband Bezirk Dielsdorf

Der Zweckverband zur Lösung spezieller schulischer Aufgaben im Bezirk Dielsdorf sucht dringend per sofort

1—2 Psychomotorik-Therapeutinnen im Vollamt oder auch teilamtlich

Anstellung wie Sonderklassenlehrer

Auskunft über die Stelle gibt gerne Frau Brunner, Telefon 853 03 63, oder Frau Degiacomi, Telefon 850 33 83.

Bewerbungen sind bitte an den Schulzweckverband, Kronenstrasse 10, 8157 Dielsdorf, Telefon 853 08 10, zu richten.

Der Zweckverband

Primarschule Niederhasli

Auf Beginn des Wintersemesters 1982 (25. Oktober) ist an unserer Schule eine

Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (inkl. Stundenplan) sind an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Arnold Leemann, Birchstrasse 17, 8156 Oberhasli, Telefon 01 / 850 13 56, zu richten. Weitere Auskünfte erteilt auch gerne der Hausvorstand, W. Brändli, Telefon 850 10 84.

Die Schulpflege
